BAND 2 | LEITBILDER UND ZIELE

Rahmenkonzept für das Biosphärengebiet Schwarzwald

unesco
Biosphärenreservat

Biosphärengebiet
Schwarzwald

Impressum

Auftraggeber

Regierungspräsidium Freiburg
Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald
Brand 24
79677 Schönau im Schwarzwald
www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de

Kontakt: Walter Kemkes
Walter.Kemkes@rpf.bwl.de
biosphaerengebiet-schwarzwald@rpf.bwl.de

Bearbeitung

agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung
Großherzog-Friedrich-Straße 16-18
66111 Saarbrücken
www.agl-online.de

Kontakt: Andrea Hartz
andreahartz@agl-online.de

Bearbeitung: Andrea Hartz, Peter Wendl,
Svenja-Sarah Dörrenbächer, Beate Manderla,
Stephanie Bächle, Eva Langenbahn

Dezember 2021

Inhalt

A Einführung zum Rahmenkonzept 4

B Übergeordnetes Leitbild 7

C Leitbilder und Ziele der Handlungsfelder 11

1 Handlungsfeld Landnutzung 12
2 Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege 24
3 Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung 36
4 Handlungsfeld Wirtschaft 46
5 Handlungsfeld Klima, Energie und Mobilität 56
6 Handlungsfeld Tourismus und Erholung 62
7 Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur 72
8 Handlungsfeld Forschung und Monitoring 82
9 Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation 90
10 Handlungsfeld Zusammenarbeit und Kooperation 98

D Der Beteiligungsprozess zum Rahmenkonzept 104

E Verzeichnisse und Quellen 114

A Einführung zum Rahmenkonzept

Vier Jahre nach der Anerkennung des Biosphärengebiets Schwarzwald (BSG) durch die UNESCO im Jahr 2017 wird nun ein Rahmenkonzept für das BSG vorgelegt. Dieses beschreibt in drei Bänden die Ziele, Maßnahmen und Leitprojekte für die Entwicklung des Biosphärengebiets in der nächsten Dekade.

Das Rahmenkonzept stellt keine verbindliche Planung, sondern ein Zukunftskonzept und Umsetzungsprogramm für die nächste Dekade dar. Durch die Übernahme von Zielen und Maßnahmen aus dem Rahmenkonzept in formelle und informelle Planwerke oder durch freiwillige Selbstverpflichtung können diese eine größere Verbindlichkeit erreichen. Das Rahmenkonzept versteht sich als Aufgabenstellung für alle regionalen Akteure, Verwaltungen und die Bevölkerung, ohne deren Mitarbeit eine Umsetzung nicht gelingen kann.

Aufbauend auf einer umfassenden Bestandsanalyse wurden Leitbilder, Ziele und Maßnahmen sowie Leitprojekte erarbeitet. Nach den Vorgaben des Bundesamts für Naturschutz (BfN) gliedert sich das Rahmenkonzept in drei Bände (BfN 2018: 6): Der erste Band enthält die Bestandsanalyse. Hier werden die Rahmenbedingungen im BSG analysiert und dargestellt. Des Weiteren werden Entwicklungstendenzen und Herausforderungen aufgezeigt. Die Bestandsanalyse fokussiert auf die Themenfelder Natur und Landschaft, Wirtschaftsweisen sowie soziokulturelle und logistische Strukturen.

Im dritten Band werden die Leitprojekte, die eine besondere Wirksamkeit hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung des BSG entfalten sollen, als konkretisierte Projektskizzen ausformuliert und hinsichtlich Vorgehensweise, beteiligter Akteure und Erfolgskontrolle näher beschrieben.

Die Leitprojekte sind im vorliegenden Band 2 in blauer Schrift gekennzeichnet.

Der vorliegende Band 2

In Band 2 sind – aufbauend auf den Grundlagen in Band 1 – die Leitbilder, Ziele und Maßnahmen zusammengefasst. Band 2 ist somit das Kernstück des Orientierungsrahmens zur Entwicklung des BSG.

Aufgrund der Dynamik der Entwicklungsprozesse in unterschiedlichen Themenfeldern wie Mobilität, Energie, Klimaschutz und auch Landnutzung besteht die Möglichkeit, dass bestimmte Maßnahmen und Zielformulierungen von der Realität rasch eingeholt werden. Auch die noch nicht absehbaren mittel- und langfristigen Konsequenzen der Corona-Pandemie können einzelne Zielsetzungen in der Ausrichtung oder Priorisierung modifizieren und neue Herausforderungen generieren.

Den Akteuren des BSG ist bewusst, dass die im Rahmenplan formulierten ambitionierten Ziele nicht alle innerhalb der nächsten Dekade zu erreichen sein werden; zumindest sollen Schritte in die anvisierte Richtung unternommen werden. Anhand der den Zielen zugeordneten Akteursgruppen wird deutlich, dass die Umsetzung nur mit dem Engagement und der konstruktiven Zusammenarbeit vieler Akteure gelingen kann.

Die Zielsetzungen bilden das Gerüst für die zugeordneten Projekte und Maßnahmen, die anhand ihrer zeitlichen Umsetzungsperspektive unter den jeweiligen Zielsetzungen sortiert sind. Die Reihenfolge der genannten Projekte innerhalb eines Ziels stellt keine inhaltliche Priorisierung dar.

Leitbilder, Ziele und Maßnahmen wurden aus dem Beteiligungsprozess sowie in den Gremien des BSG entwickelt, ausgewählt und präzisiert. Aus den in Band 2 formulierten Maßnahmen erfolgte durch die Akteure und den Steuerkreis des BSG die Auswahl der Leitprojekte, die in Band 3 ausführlicher dargestellt werden.

Der Ablauf des Beteiligungsprozesses zum Rahmenkonzept wird am Ende von Band 2 dokumentiert. Die ursprünglich sehr stringent getaktete Abfolge der Beteiligungsformate wurde infolge der Coronapandemie erheblich in die Länge gezogen, konnte aber letztlich erfolgreich abgeschlossen werden.

B Übergeordnetes Leitbild

Um den Ursprung, das Werden, die Ziele und Visionen des Biosphärengebiets Schwarzwald in diesem Rahmenkonzept zu beschreiben, genügt ein Blick auf sein Alleinstellungsmerkmal – die Allmenden. Sie sind nicht nur einzigartig für das Biosphärengebiet, sondern das Ergebnis dessen, was die Kulturlandschaft des Schwarzwalds mit ihren Weidfeldern, Bergmischwäldern und tradierten Siedlungsformen ausmacht: Das bewusste Zusammenwirken von Mensch und Umwelt.

Aus diesem Zusammenwirken ist die Erkenntnis gereift, dass eine nachhaltige Entwicklung und der Erhalt des Wohlstands nur gelingen können, wenn alle zum wechselseitigen Wohl im Einklang mit der Natur beitragen.

Die Überführung dieses Gemeinschaftsgedankens in innovative Teilhabe-, Entwicklungs- und Nutzungskonzepte sollen das Wirken im BSG auszeichnen. Im Mittelpunkt dieses Rahmenkonzepts steht somit das Miteinander zum Wohl der Menschen in seiner Biosphäre. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der mit der nachhaltigen Weiterentwicklung des Biosphärengebiets befassten Akteure und Institutionen bildet die Grundlage zum Erreichen der gemeinsamen Ziele.

Der Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft, des Lebens- und Wirtschaftsraums der hier lebenden Menschen und der damit verbundenen Biodiversität sind dabei als vorrangige Ziele des BSG hervorzuheben. So wie die Allmenden einstmals entstanden sind, so wollen auch die Akteure des Biosphärengebiets ihre Arbeit gestalten und sich dabei an den UNESCO-Leitzielen, dem Aktionsplan von Lima sowie den Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 orientieren:

1. Schutz der Biodiversität, Wiederherstellung und Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen und die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen
Die reliefreiche Landschaft mit ihrer großen Vielfalt an Ökosystemen sowie endemischen und reliktischen Arten wird geschützt, nachhaltige Nutzungen werden gefördert. Zum Erhalt der besonderen Wertigkeit von Natur und Landschaft ist die Unterstützung einer wettbewerbsfähigen, nachhaltig wirtschaftenden Land- und Forstwirtschaft von zentraler Bedeutung. Auch der Tourismus wird verstärkt am Ziel der Nachhaltigkeit ausgerichtet. Als charakteristische Elemente der regionalen Kulturlandschaft und Vorbilder gemeinschaftlichen Wirtschaftens sind die historischen Allmendweiden zu sichern und weiterzuentwickeln.

2. Beitrag zum Aufbau nachhaltiger, stabiler und gerechter Gesellschaften, Ökonomien und leistungsfähiger Siedlungen im Einklang mit der Biosphäre
Das Biosphärengebiet Schwarzwald gilt als Modellregion für nachhaltige Entwicklung: Die ländliche Region wird in wirtschaftlicher, sozialer und demografischer Hinsicht stabilisiert. Der Südschwarzwald bleibt ein attraktiver Lebensraum und Wohnort mit einem hohen Maß an bürgerschaftlichem Engagement und regionaler Identität. Der Tradition der Region entsprechend werden die Bevölkerung und ihre Interessengruppen in die Gestaltung des BSG intensiv einbezogen, um die Teilhabe aller Menschen an der Entwicklung des BSG zu sichern.

3. Förderung der Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitswissenschaft sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung, Stärkung von Kapazitäten
Die regionalen Einrichtungen und Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) werden gestärkt, fortgesetzt und auf wichtige Aspekte des BSG ausgeweitet. Das BSG ist Teil eines Forschungsnetzwerks und kooperiert intensiv mit regionalen und überregionalen Forschungseinrichtungen. Darüber hinaus findet eine aktive Einbindung in das internationale Netzwerk der Biosphärenreservate statt. Die Digitalisierung als einer der Megatrends und alle Handlungsfelder berührendes Querschnittsthema wird offensiv dazu genutzt, die Ziele des Biosphärengebiets umzusetzen.

4. Unterstützung einer Risikominderung und Anpassung an den Klimawandel und anderer Aspekte der globalen Umweltveränderungen
Das Biosphärengebiet nimmt die Verantwortung für Klimaschutz und Klimaanpassung offensiv wahr und entwickelt auf unterschiedlichen Ebenen und in allen relevanten Handlungsfeldern regionale Anpassungsstrategien in Hinsicht auf den Klimawandel. In Bezug auf die Klimaanpassung werden v.a. Strategien zur klimaresilienten Ausgestaltung der Land- und Forstwirtschaft sowie nachhaltigen Mobilität verfolgt. Zur Förderung des Klimaschutzes soll die Entwicklung zu einer Klimamodellregion vorangetrieben werden. Die Erzeugung und Nutzung von Energie aus regenerativen Energiequellen sowie eine effiziente Energienutzung sind wichtige Bausteine des BSG. Um regionale Potenziale auszuschöpfen, werden gemeinsam mit den zuständigen Institutionen und Akteuren modellhafte Lösungen für die Erzeugung, Verteilung, Finanzierung und Nutzung regenerativer Energien gesucht und umgesetzt.

Leitbild 1:
Handlungsfeld Landnutzung

Leitbild 2: Handlungsfeld
Naturschutz und Landschaftspflege

Leitbild 3: Handlungsfeld
Bildung für nachhaltige Entwicklung

Leitbild 4:
Handlungsfeld Wirtschaft

Leitbild 5: Handlungsfeld
Klima, Energie und Mobilität

Leitbild 6: Handlungsfeld
Tourismus und Erholung

Leitbild 7: Handlungsfeld
Gesellschaft und Kultur

Leitbild 8: Handlungsfeld
Forschung und Monitoring

Leitbild 9: Handlungsfeld Öffentlich-
keitsarbeit und Kommunikation

Leitbild 10: Handlungsfeld
Zusammenarbeit und Kooperation

C Leitbilder und Ziele der Handlungsfelder

1 Handlungsfeld Landnutzung

Einleitung

Die landschaftsprägenden Landnutzungen von Land- und Forstwirtschaft sind im Südschwarzwald vielfach eng miteinander verknüpft. Viele landwirtschaftliche Betriebe betreiben traditionell auch Waldwirtschaft, sodass Privatwald und Waldbauerntum oftmals eng miteinander verbunden sind. Da somit eine scharfe Trennung zwischen den Themenfeldern Landwirtschaft und Waldwirtschaft im Rahmenkonzept zum Biosphärengebiet Schwarzwald nur bedingt sinnvoll ist, wurde für die Land- und Forstwirtschaft ein gemeinsames Leitbild formuliert, das in den Zielen mit land- und waldwirtschaftlichen Schwerpunkten weiter differenziert und umgesetzt wurde.

Die Landwirtschaftsbetriebe im BSG unterscheiden sich in Größe und Struktur erheblich von den durchschnittlichen Betriebsgrößen und Bewirtschaftungsintensitäten in Land und Bund. Grünlandbewirtschaftung herrscht in Verbindung mit einer meist kleinteiligen und wenig mechanisierten Tierhaltung als Nutzungsart vor. Charakteristisch ist auch der hohe Anteil von Nebenerwerbslandwirtschaft und bäuerlichen Familienbetrieben. Besonderheit und Alleinstellungsmerkmal des BSG sind dabei die gemeinschaftlichen Nutzungsformen auf den Weidfeldern (Allmendweiden), die über viele Generationen hinweg die extensive Nutzung und Pflege der Bergweiden sichergestellt haben. Für diese Nutzungstraditionen, die besonders zur Eigenart und Naturschutzbedeutung des Südschwarzwalds beigetragen haben, müssen nachhaltige und tragfähige Strukturen auch unter künftigen Rahmenbedingungen gefunden werden. (vgl. Band 1, Kap. D 2.1 und 2.2)

Angesichts niedriger Erzeugerpreise, weiter steigender gesetzlicher Anforderungen und schwieriger Standortbedingungen ist mit einem weiteren Strukturwandel in der Landwirtschaft zu rechnen. Unter den gegebenen Marktbedingungen ist eine rentable Bewirtschaftung – insbesondere der topografisch schwierigen Grünlandbereiche mit ihren naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen – nur noch mit entsprechenden Agrarfördermitteln von EU, Bund und Land gegeben. Die kleinteilige Landwirtschaft mit dem hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben ist daher auf die gemeinschaftliche Anschaffung und Nutzung von Infrastrukturen, Gebäuden und Geräten angewiesen. Dabei müssen dauerhafte und verlässliche Perspektiven für eine landschaftspflegeorientierte Bewirtschaftung aufgezeigt werden, um im Zuge des Generationenwechsels ein beschleunigtes Höfesterben zu vermeiden. (vgl. Band 1, Kap. D 2.4)

Eine höhere Unabhängigkeit von den Marktpreisen soll durch den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten erreicht werden. Die Nähe zu den Ballungsräumen Freiburg im Breisgau und Basel sowie die besondere touristische Attraktivität der Region bieten zahlreiche Handlungsansätze. Allerdings sind – gerade für die vorherrschende Tierhaltung – Teile der regionalen Verarbeitungskette nicht mehr vorhanden und müssen neu aufgebaut werden. Neue Kooperationen zwischen landwirtschaftlichen (Verarbeitungs-)Betrieben sowie Handel und Gastronomie können die heimische Landwirtschaft und die regionalen Wirtschaftskreisläufe stärken. Innovative Vermarktungswege können dabei neue Käuferschichten und Kooperationswege erschließen. Auch bei der Verzahnung von regionaler Produktion und Tourismus sind noch viele Potenziale zu heben. (vgl. Band 1, Kap. D 2.3)

Gerade unter den aus der Region heraus nicht veränderbaren, aber hoch dynamischen Rahmenbedingungen des europäischen und globalen Agrarmarkts sind alle Akteure im BSG mit Bezug zur Landwirtschaft gefordert, gemeinsam Wege zu entwickeln, die der regionalen Landwirtschaft ein langfristiges Überleben sichern. Wesentliche Bedeutung kommt dabei einer leistungsgerechten und auf die regionalen Verhältnisse zugeschnittenen Ausgestaltung der Fördermodalitäten für die landschaftsgerechte, der Kulturlandschaft und Biodiversität verpflichteten Bewirtschaftung des BSG zu. Gleichzeitig muss der bürokratische Aufwand für die meist im Nebenerwerb arbeitenden Landwirtinnen und Landwirte in zumutbarem Rahmen gehalten werden.

Die Waldwirtschaft sieht sich angesichts großflächiger Kalamitäten mit den Herausforderungen des klimawandelbedingten, beschleunigten Waldumbaus konfrontiert. Dabei verfügen die meisten privaten und kommunalen Waldbesitzenden nicht über die notwendigen Ressourcen, um aus eigener Kraft die erforderlichen Investitionen und Arbeitskapazitäten zu stemmen. Hier besteht für die Akteure des BSG die Aufgabe, den Aufbau stabiler Bergmischwälder zu fördern und Lösungen für eine klimaresiliente Entwicklung des Waldbaus zu unterstützen. Regionale Wertschöpfungsketten für den Rohstoff Holz sind dabei wichtige Bausteine für eine krisenfestere Entwicklung der Waldwirtschaft im Südschwarzwald. (vgl. Band 1, Kap. D 3)

Leitbild 1: Handlungsfeld Landnutzung

Die Weidfelder – entwickelt aus den historischen Allmendweiden, Bergwiesen und Bergmischwäldern – sollen auch in Zukunft ihre vielfältigen Funktionen in Bezug auf Artenvielfalt und Biotopschutz, den Schutz von Wasser und Boden, die land- und forstwirtschaftliche Nutzung, das Landschaftsbild, die Naherholung und den Tourismus erfüllen.

Durch Unterstützung insbesondere der bäuerlichen Familienbetriebe (v.a. in der Viehhaltung) sowie der privaten und kommunalen Forstwirtschaft soll eine sozioökonomisch tragfähige und nachhaltige Bewirtschaftung von Offenland und Wald gefördert werden. Hierzu zählen beispielsweise regionale Produkte, Direktvermarktung und Verbesserung der Wertschöpfungsketten, zudem innovative Konzepte für eine gemeinschaftlich organisierte Land- und Waldwirtschaft oder gemeinschaftlich genutzte Infrastrukturen.

Die nachhaltige Bewirtschaftung naturnaher Bergmischwälder und die Wiederaufforstung von Kalamitätsflächen wird verstärkt auf die Herausforderungen des Klimawandels ausgerichtet. Eine angepasste Wildtierdichte ermöglicht die natürliche Verjüngung naturnaher Waldbestände. Die Vermarktung der regionalen Hölzer als nachwachsender Rohstoff und regenerativer Energieträger wird durch die Entwicklung innovativer regionaler Weiterverarbeitungsmöglichkeiten und Holzerzeugnisse gefördert sowie mit den holzbe- und -verarbeitenden Betrieben verzahnt.

Ziel 1.1	Die bäuerlichen Familienbetriebe als ein Grundpfeiler der Land- und Forstwirtschaft unterstützen und modellhaft weiterentwickeln, um so die nachhaltige Bewirtschaftung und Tierhaltung im Biosphärengebiet zu sichern
1.2	Regionale Wertschöpfungsketten optimieren, regionale Landwirtschaftsprodukte in der Region verarbeiten und veredeln, Vermarktung regionaler Landwirtschaftsprodukte (überregional) ausbauen
1.3	Zukunftsfähige und rechtskonforme Gemeinschafts- und Beteiligungsmodelle für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe entwickeln, um eine langfristige und nachhaltige Bewirtschaftung zu unterstützen
1.4	Nachhaltige Beweidung sowie die Nutzung alter Nutztierrassen und Kulturpflanzen fördern und reaktivieren
1.5	Resilienz von Land- und Forstwirtschaft vor allem im Klimawandel stärken, Wasserversorgung und Wasserrückhaltung auf Produktionsflächen für Trockenphasen unterstützen
1.6	Naturnahe, stabile und strukturierte Bergmischwälder stärken und weiterentwickeln
1.7	Wertschöpfungskette für den regionalen nachwachsenden Rohstoff Holz optimieren, regionale Holzvermarktung, Holzbe- und -verarbeitung stärken, Holznutzung als Roh-/Baustoff sowie als regenerativer Energieträger fördern
1.8	Gemeinschaftliche Organisationsstrukturen für den Privatwald unterstützen und für die Ziele des Biosphärengebiets gewinnen
1.9	Nutzungskonkurrenzen zwischen Landnutzungen und Tourismus bewältigen
1.10	Standortangepasstes Management von Wildtieren fördern
1.11	Landnutzende beim Umgang mit dem Wolf unterstützen

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Landnutzung

Ziel 1.1
Die bäuerlichen Familienbetriebe als ein Grundpfeiler der Land- und Forstwirtschaft unterstützen und modellhaft weiterentwickeln, um so die nachhaltige Bewirtschaftung und Tierhaltung im Biosphärengebiet zu sichern

Die bäuerlichen Familienbetriebe bilden die Säule der nachhaltigen Landwirtschaft im BSG. Die Bewirtschaftung der kennzeichnenden und für den Naturschutz- und Artenschutz besonders relevanten Weidfelder hängt in hohem Maße von der extensiven Bewirtschaftung durch die Tierhaltenden und darunter insbesondere die Nebenerwerbslandwirtinnen und -landwirte ab. Die gemeinschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen auf den Weidfeldern haben sich in den vergangenen Jahrzehnten bereits erheblich verändert. Bei vielen Betrieben ist die Landschaftspflege gleichberechtigt neben der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse angesiedelt. Die Bewirtschaftung der Grünlandflächen hängt bereits heute erheblich von Förderprogrammen und Förderleistungen aus den Agrarumweltprogrammen der GAP ab. Die Anforderungen der Förderprogramme zur extensiven Bewirtschaftung, die Vorgaben der Schutzgebietsverordnungen und Natura 2000-Regelungen sowie die Bedürfnisse der artgerechten Tierhaltung (z.B. Umstellung auf Laufstall, Modernisierung von Ziegenställen) stellen die kleinstrukturierten Landwirtschaftsbetriebe vor neue Herausforderungen. Zudem haben kontinuierliche Siedlungserweiterungen zum Verlust zahlreicher ebener Wiesenflächen in den Talgründen geführt, weshalb von den Betrieben vielfach Winterfutter zugekauft werden muss.

Der in vielen Betrieben anstehende Generationenwechsel darf nicht der Anlass eines beschleunigten Höfesterbens sein, vielmehr braucht die junge Generation zukunftsweisende Bewirtschaftungsperspektiven. Gemeinschaftliche Bewirtschaftungsformen müssen daher zeitgemäß weiterentwickelt und naturschutzkonforme, auch sozial und ökonomisch nachhaltige Bewirtschaftungskonzepte erprobt werden. Im Rahmen modellhafter Forschungsprojekte und langfristig angelegter Monitoringflächen ist zu klären, in welchem Umfang praxisorientierte Dünge- und Weidemaßnahmen mit dem Erhalt der naturschutzfachlichen Ziellebensräume vereinbar sind und die Futterverhältnisse (Futtermenge und -qualität) verbessern.

Zugleich wird ein Entgegenkommen vonseiten der Arbeitgebenden aus Industrie und Dienstleistung notwendig: Um Nebenerwerbslandwirtschaft betreiben zu können, muss für eine Flexibilität der Arbeitsverhältnisse geworben bzw. ein Verständnis für die Bedarfe der in der Landwirtschaft aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder aufgebaut werden.

Akteure: Ministerium Ländlicher Raum und Umweltministerium, höhere und untere Landwirtschafts-/Naturschutzbehörden, Landschaftserhaltungsverbände, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landwirtinnen und Landwirte, Bauernverband (BLHV), Naturschutzverbände, Arbeitgeberverbände, LAZBW Aulendorf, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.1.1 Bestandsanalyse der kompletten Betriebsstrukturen und Grünlandflächen, Identifikation potenzieller Handlungsbedarf und Konfliktpunkte

1.1.2 Unterstützung der Stallmodernisierung und Entwicklung von „Biosphärenställen“ als nachhaltige Verbindung von artgerechter Haltung, Baukultur und regenerativem Energieeinsatz

1.1.3 Ausbau innovativer und regionsbezogener Aus- und Weiterbildungsangebote für junge Landbewirtschaftende, insb. auch zur Landschaftspflege als weiteres Betriebs-Standbein.

Langfristige Maßnahmen

1.1.4 Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Futtermenge und Futterqualität durch geeignete Bewirtschaftungsmethoden sowie Düngung (inkl. Kalkung) auf Weideflächen (unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen, der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Flächen sowie den Herausforderungen des Klimawandels)

1.1.5 Aufbau von Grünland-Modellhöfen, auf denen beispielhaft integrative ökonomisch und ökologisch nachhaltige Bewirtschaftungsformen erprobt werden und die als Schulungsorte für Landwirtinnen und Landwirte im BSG dienen

1.1.6 Entwicklung und Erprobung rechtskonformer und zukunftsfähiger Nutzungsmodelle sowie innovativer Bewirtschaftungsformen für die Offenhaltung der Weidfelder

1.1.7 Förderung von Partnerschaften mit Arbeitgebenden der Nebenerwerbslandwirtinnen und -landwirte in Gewerbe und Industrie zur Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten, Homeoffice)

1.1.8 Ausgestaltung regional angepasster Förderinstrumente (Agrar-, Forst-, Naturschutz-, Tourismusförderung)

Ziel 1.2
Regionale Wertschöpfungsketten optimieren, regionale Landwirtschaftsprodukte in der Region verarbeiten und veredeln, Vermarktung regionaler Landwirtschaftsprodukte (überregional) ausbauen

Angesichts eines gesteigerten Bewusstseins für den Wert regional hergestellter authentischer Lebensmittel und einer wachsenden Nachfrage nach gesunden, vertrauenswürdigen Nahrungsmitteln muss die Chance genutzt werden, nachhaltig regional erzeugte und weiterverarbeitete landwirtschaftliche Produkte direkt und zu höheren Erzeugerpreisen zu vermarkten. Erste regionale Wertschöpfungsketten sind bereits über die Naturparke im Schwarzwald, mehrere Vermarktungsinitiativen und eine Onlinevermarktungsplattform aufgebaut. Auf diesen Initiativen aufbauend soll die Vermarktung regionaler Landwirtschaftsprodukte vorangetrieben werden. Dabei sollte sowohl die angebotene Produktpalette erweitert als auch die Verzahnung mit der Tourismusbranche intensiviert werden. Dazu sind die vorhandenen Regionalvermarktungsinitiativen im BSG zu vernetzen und die (über-)regionale Vermarktung über ein Biosphärenlabel und die Partnerinitiative des BSG zu stärken. Gerade auch die (digitale) Vermarktung in den benachbarten Ballungsräumen Freiburg und Basel bietet Chancen zur Erweiterung der Wertschöpfungsketten.

Ein wesentlicher Baustein der regionalen Weiterverarbeitung und Produktveredelung ist der Wiederaufbau regionaler Verarbeitungsbetriebe bzw. -möglichkeiten für die Tierhaltung, v.a. im Bereich der Schlachtung und Milchverarbeitung.

Akteure: Ministerium Ländlicher Raum, obere und untere Landwirtschaftsbehörden, vorhandene Regionalvermarktungsinitiativen (z.B. Schwarzwälder Bioweiderind, Cowfunding Freiburg) und Erzeugergemeinschaften, Weiterverarbeitende regionale Lebensmittelmärkte, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Bauernverband (BLHV), Landfrauenverband, Landwirtinnen und Landwirte, Partnerinitiative Landnutzung, Kommunen, LAG LEADER Südschwarzwald, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.2.1 Diversifizierung der regionalen Produktpalette: Analyse, Bewertung und Auswahl geeigneter Landwirtschaftsprodukte und der erforderlichen Produktionsschritte

1.2.2 Unterstützung der Herstellung und Vermarktung regionaler Spezialitäten, Ausloten von Potenzialen für innovative regionale Produkte mit Erzeugenden und Verarbeitenden

1.2.3 Koordination und Vernetzung der Wertschöpfungskette aus Landwirtschaftsbetrieben – Erzeugende regionaler Produkte – Vermarktende in der Region und den umgebenden Ballungsräumen

1.2.4 Ausbau und Weiterentwicklung der Vermarktung alter Nutztierrassen und regionalspezifischer Weidetiere aus dem Biosphärengebiet durch Einbeziehung weiterer Landnutzender, Gastronomen und fleischverarbeitender Betriebe

1.2.5 Prüfung und ggf. Aufbau einer geschützten Herkunftsbezeichnung (gU) in Kooperation mit dem Naturpark Südschwarzwald

1.2.6 Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für Landwirtschaftsbetriebe und lebensmittelverarbeitende Betriebe (z.B. Metzgereien, Käsereien)

Langfristige Maßnahmen

1.2.7 Weiterverarbeitung und Veredlung von Produkten in der Region: Infrastruktur für hochwertige und zertifizierungsfähige Weiterverarbeitung der Produkte in der Region unterstützen (z.B. regionaler Schlachthof, Schlachtbox, Molkerei, Käserei)

1.2.8 Kooperation mit bestehenden regionalen Vermarktungsinitiativen und Erzeugergemeinschaften, Stärkung der Direktvermarktung durch Entwicklung eines Biosphärenlabels, Aufbau gemeinsamer Vermarktungsplattformen

Ziel 1.3
Zukunftsfähige und rechtskonforme Gemeinschafts- und Beteiligungsmodelle für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe entwickeln, um eine langfristige und nachhaltige Bewirtschaftung zu unterstützen

Die Bewirtschaftung gemeinschaftlich genutzter Weiden (z.B. Allmendweiden) erfolgt bis heute vielfach über Weidegemeinschaften, die als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), Vereine oder Genossenschaften organisiert sind. Die gemeinschaftliche Bewirtschaftung der Weidfelder geht aber seit Jahrzehnten zurück, auch bedingt durch die schwierige Kompatibilität mit dem landwirtschaftlichen Fördersystem. Daher muss die Frage beantwortet werden, wie die gemeinschaftlichen Weidesysteme zukunftsfähig weiterentwickelt

werden können und wie die Abhängigkeit von landwirtschaftlichen Fördermitteln und Naturschutzleistungen organisatorisch bewältigt werden kann. Außerdem wird es eine Aufgabe sein, Weidegemeinschaften sowie alle Formen gemeinschaftlicher Initiativen in der Landnutzung in der Außendarstellung, Organisation und Vernetzung zu unterstützen. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in der Region haben vielfach eine ungeklärte Hofnachfolge und auch keine finanziellen Ressourcen für Investitionen. Zugleich besteht ein hohes gesellschaftliches Interesse an einer Fortführung und Weiterentwicklung nachhaltiger Nutzungssysteme zum Erhalt der südschwarzwälder Kulturlandschaft. Das BSG soll ein Ort sein, an dem innovative Kooperations- und Beteiligungsformen an land- und forstwirtschaftlichen Betrieben erprobt und unterstützt werden. Hierzu zählen u.a. gemeinschaftlich genutzte Ställe, Maschinen, Bewässerungssysteme bzw. andere Infrastrukturen oder auch Patenschaftsmodelle sowie das System der Partnerbetriebe des BSG. Diese Ansätze können extensiv wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe unterstützen und helfen, diese Betriebe in ihrem Fortbestand zu sichern.

Akteure: Ministerum Ländlicher Raum, Umweltministerium, obere und untere Landwirtschafts-, Forst- und Naturschutzbehörden, Untere Flurneuordnungsbehörde, landwirtschaftliche Beratungsstellen (v.a. übergebietliche Weideberatung), Landnutzende, Kommunen, Beratungsstellen, Bauernverband (BLHV), Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.3.1 Bestandsanalyse vorhandener Gemeinschaftsstrukturen im BSG, Identifikation der Unterschiede, standortangepasste Identifikation geeigneter Organisationsstrukturen

1.3.2 Erprobung gemeinschaftlicher Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe durch mehrere Partnerinnen und Partner

1.3.3 Entwicklung und Erprobung rechtskonformer und zukunftsfähiger Nutzungsmodelle für eine gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft

1.3.4 Förderung gemeinschaftlich genutzter Ställe, Geräte, Maschinen und Infrastrukturen

Langfristige Maßnahmen

1.3.5 Entwicklung und Vermittlung von Beteiligungsmodellen für investitionsschwache, auslaufende oder innovationsfreudige Betriebe

1.3.6 Ausbau eines Systems der Partnerbetriebe: land- und forstwirtschaftliche Betriebe als Partnerbetriebe des BSG gewinnen, kooperierende Betriebe vernetzen und Informationsstrukturen aufbauen

1.3.7 Aufbau von Patenschaftsmodellen für regionalspezifische Nutztierrassen

Ziel 1.4
Nachhaltige Beweidung sowie die Nutzung alter Nutztierrassen und Kulturpflanzen fördern und reaktivieren

Die Beweidung der Weidfelder im Südschwarzwald ist eng mit der Nutzung regionaltypischer, genügsamer und leichtgängiger Haustierrassen wie dem Hinterwälder und Vorderwälder Rind verknüpft, die wesentlicher Teil der regionalen Kultur und Nutzungstradition sind. Diese Zusammenhänge müssen verstärkt in der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Nur so kann es gelingen, Verständnis dafür zu schaffen, dass sich die erhöhten Aufwendungen zur Betreuung der Tiere auf den Hochweiden in den Erlösen der Landwirtinnen und Landwirte widerspiegeln müssen.

Regionale Haustierrassen und Nutzpflanzensorten sind wichtige Bausteine des kulturellen Erbes und Potenzial für regionale Vermarktungsketten. Mit Partnerbetrieben können wertvolle Nutztierrassen und Kulturpflanzen wiederbelebt und zur Diversifizierung der regionalen Produktpalette vermarktet werden. Wichtig dabei ist, auf ein vernünftiges Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag zu achten bzw. effiziente Haltungs- und Anbauverfahren zu entwickeln.

Akteure: Halterinnen und Halter von Nutzvieh, Landwirtschaftsämter, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Bauernverband, Landfrauenverband, Naturschutzbehörden, Landschaftspflegeverbände, Obst- und Gartenbauvereine, Naturschutzverbände, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.4.1 Vermittlung der Zusammenhänge von nachhaltiger Viehhaltung und Kulturlandschaft, v.a. beim Marketing regionaler Fleisch- und Milchprodukte

1.4.2 Vermarktung alter Streuobstsorten, Reaktivierung der Streuobstnutzung und -verwertung, Entwicklung von Themenpfaden

Langfristige Maßnahmen

1.4.3 Einrichtung von Personal- und Volunteerstellen für Herderinnen und Herder zur Betreuung der Viehbestände auf den Weidfeldern

1.4.4 Publikation eines Buchs zum Hinterwälder Rind und seiner Nutzungsgeschichte

1.4.5 Prüfen des Potenzials zur Reaktivierung und Vermarktung alter Getreide- und Gemüsesorten im BSG, Akquise möglicher Partnerbetriebe für Anbau und Vermarktung

Ziel 1.5
Resilienz von Land- und Forstwirtschaft vor allem im Klimawandel stärken, Wasserversorgung und Wasserrückhaltung auf Produktionsflächen für Trockenphasen unterstützen

Der Klimawandel hat in den letzten Jahren drastische Veränderungen in der Waldstruktur des Südschwarzwalds verursacht: Sturm- und Trockenheitsschäden sowie Borkenkäferkalamitäten haben die Bestände, v.a. Fichtenreinbestände, auf großen Flächen stark geschädigt oder gar zum Absterben der Bäume geführt. Auch bei anderen Baumarten sind erhebliche Trockenheitsschäden und neuartige Krankheiten zu verzeichnen.

Darüber hinaus machen sich auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen der montanen Weidfelder in den sommerlichen Trockenphasen zunehmende Versorgungsengpässe bei der Wasser- und Futterversorgung der Weidetiere bemerkbar. Für eine nachhaltige Wasserversorgung der Weideflächen und Wasserrückhaltung auf (sommer-)trockenen Standorten muss zum einen die natürliche Retentions- und Speicherfähigkeit der Böden verbessert, zum anderen über innovative Methoden und gemeinschaftlich genutzte Infrastrukturen eine (mobile) Wasserversorgung von Weidetieren gewährleistet werden. Im Zusammenhang mit Strategien zur Bodenverbesserung sind auch nachhaltige Konzepte zur Bekämpfung von Adlerfarn und Neophyten in den Weidfeldern zu entwickeln und in die Umsetzung zu bringen.

In den Waldflächen sind gemeinsam mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) und der Landesforstverwaltung nachhaltige Ansätze, Verfahren und Baumartenwahl zur klimaresilienten Entwicklung der Waldbestände und insbesondere der Verjüngungs- und Einschlagsflächen aufzuzeigen, zu kommunizieren und finanziell wie logistisch zu unterstützen. Die in den Hochlagen des Südschwarzwald noch vorhandenen natürlichen Bergmischwälder mit heimischen Baumarten sind als Alleinstellungsmerkmal des Biosphärengebiets zu erhalten und langfristig in ihrem Bestand zu fördern.

Akteure: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Kreisforstämter, Untere Flurneuordnungsbehörde, Waldgenossenschaften, Forstbetriebsgemeinschaften, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Bauernverband, Landnutzende (Landwirtinnen und Landwirte, Waldbesitzende) Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Kommunen, Hochschulen und Universitäten, LAZWBW Aulendorf, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.5.1 Nachhaltige Wasserversorgung und Wasserrückhaltung auf Weidfeldern für sommerliche Trockenphasen durch Unterstützung innovativer Methoden und Förderung geeigneter Infrastruktur unterstützen

1.5.2 Erarbeitung einer Bekämpfungsstrategie sowie eines nachhaltigen Umsetzungskonzepts für Adlerfarn und Neophyten

Langfristige Maßnahmen

1.5.3 Empfehlungen für nachhaltige Bewirtschaftung, technische Verfahren und geeignete Baumarten für künftige klimawandelbedingte Herausforderungen für Waldbesitzende zusammenstellen bzw. unter Berücksichtigung der natur- und artenschutzfachlichen Gegebenheiten erarbeiten

1.5.4 Unterstützung der Land- und Waldbewirtschaftenden bei der Erprobung geeigneter Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Bodenregeneration, verbesserten Wasserrückhaltung und Wasserspeicherung auf land- und waldwirtschaftlich genutzten Standorten

Ziel 1.6
Naturnahe, stabile und strukturierte Bergmischwälder stärken und weiterentwickeln

Die durch den Klimawandel zunehmenden Herausforderungen und Waldschäden in den Beständen des Südschwarzwalds haben gezeigt, dass der Umbau von Reinbeständen zu naturnah strukturierten Bergmischwäldern ökologisch und ökonomisch geboten ist. Insbesondere der bisherige „Brotbaum Fichte“ ist nach den Prognosen der Forstverwaltung (Landkreis

Waldshut 2020, Forst BW 15.2.2021) in den tieferen Lagen des Schwarzwalds als Haupt- und Wirtschaftsbaumart nicht mehr nachhaltig zu nutzen. Die massiven Waldschäden sollen zum Anlass genommen werden, den Aufbau stabiler, naturnaher und mehrschichtiger Bergmischwälder im Sinne einer naturgemäßen Waldwirtschaft beschleunigt voranzutreiben. Zu den zentralen Bausteinen zählen u.a. die Sicherung und der Aufbau regionaler forstlicher Genressourcen, die Förderung standortangepasster heimischer Baumarten, die Nutzung der Naturverjüngung, die Einbringung von Mischbaumarten durch Voranbau sowie der Aufbau einer vielfältigen, strukturreichen Waldstruktur als Dauerwald. Dabei stellt sich die Frage einer zukunftssicheren Baumartenwahl in Zeiten des Klimawandels vordringlich, gerade auch im Hinblick auf die heimischen Baumarten.

Oftmals sind die Waldbesitzerinnen und -besitzer mit der Entwicklung von Waldbeständen durch Naturverjüngung und/oder Pflanzung finanziell und logistisch überfordert. Die Erfahrungen aus dem forstlichen Modellprojekt des Landkreises Waldshut können für die Beratung insbesondere der privaten Waldbesitzenden (und deren Organisationsstrukturen) genutzt werden. Gemeinsam mit der FVA und der Landesforstverwaltung sollen die privaten und kommunalen Waldbesitzerinnen und -besitzer durch die Akteure des BSG beim naturnahen Waldumbau fachlich und handlungsorientiert unterstützt werden. Zudem müssen praxisorientierte Grundlagen erarbeitet werden, um konkrete Handlungsorientierungen für die teilweise großflächigen Kalamitätsflächen zu schaffen. Dabei sind die artenschutzfachlichen Aspekte, insbesondere die Habitatansprüche der Charakterarten des Südschwarzwalds wie dem Auerwild zu berücksichtigen.

Akteure: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Staatsforstbetrieb ForstBW, Kreisforstämter, Waldgenossenschaften, Forstbetriebsgemeinschaften, Privatwaldbesitzende, Naturpark Südschwarzwald, Hochschulen und Universitäten, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.6.1 Waldumbau von standortlabilen Fichtenreinbeständen in naturnahe Bergmischwälder vorantreiben; naturnahen, klimaresilienten Bergmischwald mit der Forstwirtschaft weiterentwickeln und stärken; Privat- und Kommunalwaldbesitzer bei einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung unterstützen (Exkursionen, Expertenworkshops, Förderberatung, Baumartenwahl, Verjüngungsverfahren…)

1.6.2 Naturnahe, klimaresiliente Verfahren zur Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen mit den Waldbewirtschaftenden erproben und unterstützen unter Berücksichtigung von Habitatansprüchen charakteristischer Waldarten

Langfristige Maßnahmen

1.6.3 Förderung der Verjüngung und Nutzung der Weißtanne als Charakterbaum des Schwarzwalds, Unterstützung einer sukzessiven standort- und klimaangepassten Erhöhung der Tannenanteile mit geeigneten Verjüngungsverfahren (z.B. Saat) und angepassten Wildbeständen

Ziel 1.7
Wertschöpfungskette für den regionalen nachwachsenden Rohstoff Holz optimieren, regionale Holzvermarktung, Holzbe- und -verarbeitung stärken, Holznutzung als Roh-/Baustoff sowie als regenerativer Energieträger fördern

Die Wertschöpfungskette des Rohstoffs Holz ist trotz der traditionsreichen Holzverarbeitung im Südschwarzwald und zahlreicher innovativer Betriebe in vielen Bereichen ausbaufähig. Dies liegt einerseits an den Waldbewirtschaftenden, die nicht alle nachgefragten Qualitäten bedienen können, andererseits an den kleinstrukturierten Weiterverarbeitungsbetrieben (Sägereien), die spezielle holztechnische Qualitäten und Anforderungen der Holzbaufirmen nicht umzusetzen vermögen. Eine regionale Produktvermarktung für den Rohstoff Holz existiert bisher nur in Ansätzen. Zahlreiche Holzprodukte des Alltags sind nicht aus regionaler Produktion erhältlich. Daher soll die Holzkompetenz der Region künftig stärker gebündelt und verstärkt mit Forschung, Produktentwicklung, Lehre und Ausbildung verknüpft werden. Zugleich sollen aus den aktuellen und künftigen Holzqualitäten der Region gemeinsam mit regionalen Verarbeiteungsbetrieben innovative regionale Produktlinien und Angebote entwickelt werden. Damit kann die nachhaltige Holzproduktion aus naturnahen Waldbeständen ein Stück weit vom globalen Holzmarkt abgekoppelt und spezifischere Marktnischen gesucht und bedient werden. In

diesem Zusammenhang bieten sich auch neue Verwertungslösungen für das im BSG anfallende Landschaftspflegeholz an.

Akteure: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Kreisforstämter, Waldgenossenschaften, Forstbetriebsgemeinschaften, Industrie- und Handwerkskammern, Holzkette Schwarzwald e.V., regionale Sägewerke und Holzverarbeitungsbetriebe, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Kommunen, Holzverbände, Ministerium Ländlicher Raum Baden-Württemberg, Hochschulen, Universitäten und Gewerbeschulen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.7.1 Analyse von Holzaufkommen inklusive Landschaftspflegeholz, Holzprodukten, Holzindustrie und -handwerk sowie Marktströmen

1.7.2 Entwicklung innovativer Produkte, z.B. aus Weißtanne, als regionale Produktlinie, gemeinsam mit regionalen (Klein-)Sägereien und holzverarbeitenden Betrieben

1.7.3 Integration des Landschaftspflegeholzes in die Logistik der Holzvermarktung sowie die energetische Verwertungskette (Verbrennung, Kompostierung, Biokohle, Hackschnitzel)

Langfristige Maßnahmen

1.7.4 (Weiter-)Entwicklung regionaler Holzprodukte (z.B. Biosphärenholz, Biosphären-Holzkohle, Biosphärenmöbel, Pellets, Dämm- und Baumaterial); Imagepflege und Erarbeitung von Vermarktungsstrategien

Ziel 1.8
Gemeinschaftliche Organisationsstrukturen für den Privatwald unterstützen und für die Ziele des Biosphärengebiets gewinnen

Der Privatwald in Baden-Württemberg ist nicht zu einer planmäßigen Forsteinrichtung und Einhaltung der Waldbaurichtlinien der Landesforstverwaltung verpflichtet. Zugleich befinden sich viele Forstparzellen des Privatwalds im Splitterbesitz und unterliegen keiner regelmäßigen Bewirtschaftung mehr. Die Selbstorganisationen der Waldbesitzenden im Rahmen von Forstbetriebsgemeinschaften und Waldgenossenschaften zielt darauf ab, Forstarbeiten und Bewirtschaftung besser zu organisieren und die Holzvermarktung gemeinschaftlich zu fördern. Über eine Bestandsanalyse und -bewertung sollen Lösungsstrategien und Bewirtschaftungsziele für die Privatwälder entwickelt und vereinbart werden, z.B. im Rahmen einer freiwilligen Forsteinrichtung.

Um die Ziele des BSG im Privatwald zu erreichen, wird es darauf ankommen, eine intensive Kooperation mit den Waldbesitzenden aufzubauen, gemeinsame Projekte zum Waldbau durchzuführen und Initiativen zur Regionalvermarktung zu entwickeln. Zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten ist entscheidend, regionale Produktion (Holzarten, -qualität, -menge), regionale Verarbeitung (Sägewerke) und regionale Angebote komplexer Holzprodukte in einem kreativen Netzwerk zusammenzubringen.

Akteure: Kreisforstämter, Untere Flurneuordnungsbehörde, Waldgenossenschaften, Forstbetriebsgemeinschaften, regionale Sägewerke und Holzverarbeitungsbetriebe, Forstkammer, Privatwaldbesitzende, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Naturpark Südschwarzwald, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.8.1 Bestandsanalyse der Privatwaldbewirtschaftung, Ansprache der Privatwaldbesitzenden und Ausloten ihrer Ziele für den Wald, Erarbeitung gemeinsamer Lösungsstrategien

1.8.2 Aufbau von Kooperationen mit Waldgenossenschaften und Forstbetriebsgemeinschaften des BSG, Unterstützung von Privatwaldbesitzenden und Waldgenossenschaften, Entwicklung modellhafter Projekte

Langfristige Maßnahmen

1.8.3 Vernetzung, Koordination und Weiterentwickelung von Waldgenossenschaften, Betriebsgemeinschaften, Sägewerken und regionalen Holzverarbeitungsbetrieben für die Entwicklung bedarfsorientierter Holzerzeugnisse

Ziel 1.9
Nutzungskonkurrenzen zwischen Landnutzungen und Tourismus bewältigen

Land- und Waldwirtschaft sind im Südschwarzwald die wichtigsten Kräfte der Landschaftsgestaltung; sie tragen mit ihrer pfleglichen Nutzung der Kulturlandschaft wesentlich zum Erholungswert der Urlaubsregion bei. Aufgrund der starken Erholungsnutzung entstehen jedoch verstärkt Konfliktsituationen, zumal die Bereiche mit erschwerten Bewirtschaftungsbedingungen (z.B. Weidfelder der Hochlagen oder exponierte Hangwälder) zu den touristisch interessantesten Zielen gehören. Über Trendsportarten und eine aktivitätsorientierte Urlaubsgestaltung werden zunehmend land- und waldwirtschaftlich genutzte Flächen beansprucht. Zur Entwicklung von Lösungsansätzen müssen räumliche Schwerpunkte und Arten von Nutzungskonflikten identifiziert sowie Möglichkeiten einer effektiven Besucherlenkung ausgelotet werden. Hierzu müssen Eigentümerinnen und Eigentümer, Landnutzende und Tourismusakteure gemeinsam Konfliktlösungen erarbeiten und offensiv kommunizieren.

Geeignete Infrastrukturen (z.B. Wegeübergänge, Abschirmungen, Tore, Bohlenwege) können ebenfalls sinnvoll sein, um eine multifunktionale Nutzung von Flächen zu ermöglichen. Hierzu sind mittel- bis langfristig Kofinanzierungsmodelle aus der touristischen Wertschöpfung heraus umzusetzen. Es ist auf eine Sensibilisierung von Kommunen und Veranstaltern hinzuwirken, dass bei der Planung und Durchführungen von (Groß-)Veranstaltungen die land- und forstwirtschaftlichen sowie die Naturschutzbelange ausreichend berücksichtigt werden (insb. Wege- und Streckenplanung sowie Wahl der Veranstaltungsorte).

Akteure: Landwirtschafts-, Forst-, Naturschutz- und Tourismusverwaltung, Untere Flurneuordnungsbehörde, Waldgenossenschaften, Forstbetriebsgemeinschaften, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Bauernverband, Landwirtinnen und Landwirte, Waldbesitzende, Schwarzwaldverein, Naturpark Südschwarzwald, Tourismusverbände, Tourismusstellen der Kreise und Kommunen, Sportverbände, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.9.1 Bestandsanalyse der Besucherlenkung im Offenland und im Wald, Identifikation von Konfliktsituationen und Entwicklung von Lösungsstrategien, Weiterentwicklung und Umsetzung geeigneter Besucherlenkungskonzepte zur Minimierung der Nutzungskonflikte, Unterstützung von Infrastrukturen zur Besucherlenkung und -information

Langfristige Maßnahmen

1.9.2 Entwicklung und Umsetzung von Beteiligungsmodellen für die Kofinanzierung der Landschaftspflege aus der touristischen Wertschöpfung (Bewirtschaftungsprämie)

Ziel 1.10
Standortangepasstes Management von Wildtieren fördern

Im waldreichen BSG stellt das Management von Wildtieren eine wichtige Aufgabe sowohl im Zusammenhang mit dem Wildverbiss und der Naturverjüngung der Bergwälder als auch in Bezug auf die Förderung seltener und geschützter Wildtierarten dar. Dazu sind geeignete Wildruhe- und Wildschutzgebiete einzurichten. Zur Verringerung des Wildverbisses sind angepasste Maßnahmen zur Jagd und Äsungsverbesserung durchzuführen. Die Habitatbedingungen und Vernetzungskorridore für geschützte Wildtierarten mit teilweise großräumigen Flächenansprüchen sollen gesichert und aufgewertet werden. Die dazu bereits laufenden Hilfsprogramme (z.B. zum Auerwild) sind fortzuführen und zu unterstützen. Um das Bewusstsein über Ansprüche und Verhalten relevanter Wildtiere in der Bevölkerung und im Tourismus zu fördern, müssen entsprechende Informations- und Bildungsangebote erarbeitet werden. Als Teil der regionalen Produktpalette sollte die Vermarktung von Wildspezialitäten der jagdbaren Wildarten in Tourismus und Gastronomie, aber auch überregional in den angrenzenden Ballungsräumen angekurbelt werden.

Akteure: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Kreisforstämter, Forst BW, Forstbetriebsgemeinschaften, Jagdverbände, Jagdgenossenschaften, Kommunen, Naturschutzbehörden, Landwirtschaftsbehörden, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.10.1 Schaffung von Wildruhegebieten von Äsungsverbesserungsmaßnahmen

1.10.2 Unterstützung der Habitatgestaltung für geschützte Wildtierarten

1.10.3 Stärkung der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu Wildtieren im Zusammenhang mit Besucherlenkung (z.B. BSG-Wildtiertag)

Langfristige Maßnahmen

1.10.4 Unterstützung und Optimierung sowie Ausbau von Wildtierkorridoren

1.10.5 Förderung einer Vermarktung von Wildfleisch und Wildwurst, z.B. durch Angebote im städtischen Raum

Ziel 1.11
Landnutzende beim Umgang mit dem Wolf unterstützen

Die Wiederausbreitung des Wolfs – als europaweit streng geschützte Tierart – und erste Nachweise im Schwarzwald verdeutlichen, dass dem Herdenschutz im Südschwarzwald künftig eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Dabei stellen die Topografie und Zugänglichkeit vieler Weidfelder in den hochmontanen Lagen die Landwirtschaftsbetriebe und Weidegemeinschaften vor besondere Herausforderungen.

Das Land Baden-Württemberg hat die FVA mit der Herdenschutzberatung beauftragt, die diese auch im Schwarzwald durchführt. Die Geschäftsstelle des BSG kann den Kontakt zwischen FVA und betroffenen Landnutzenden herstellen und bei Konflikten vermitteln. Zudem kann sie ihre Koordinations- und Kommunikationsfunktion wahrnehmen – bei der Vermittlung gelungener Lösungen sowie zur regionalen Unterstützung von Herdenschutzmaßnahmen.

Akteure: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Umweltministerium Baden-Württemberg, Bauernverband, Landwirtschaftsbehörden, Naturschutzbehörden, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

1.11.1 Zusammenarbeit mit der FVA bei gemeinsamen und lokal angepassten Lösungen für den Schutz von Weidetieren

1.11.2 Wahrnehmung einer Netzwerkfunktion bei wolfsrelevanten Fragestellungen in Bezug auf Herdenschutz und naturbezogenen Tourismus

Langfristige Maßnahmen

1.11.3 Initiierung solidarischer Unterstützungsprozesse zum Herdenschutz (erweiterte Nachbarschaftshilfe „wolfssicherer Zaunbau“)

2 Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege

Einleitung

Der Schutz und die zielorientierte Weiterentwicklung der Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen Lebensräumen und somit der Biodiversität sind zentrale Aufgaben des Biosphärengebiets Schwarzwald. Das BSG ist zentraler Bestandteil eines nationalen Hotspots der biologischen Vielfalt. Hierzu tragen u.a. der ausgeprägte Mittelgebirgscharakter, eine kleinteilige Landschaftsstruktur, traditionell extensive und landschaftsangepasste Nutzungen sowie eine glaziale Vergangenheit bei. Durch großflächige Natura 2000- und Naturschutzgebiete besitzt das BSG nationale wie internationale Verantwortung zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Erhaltungszustands der relevanten Lebensräume und Arten. Der globale Verlust der Artenvielfalt geht auch am BSG nicht spurlos vorbei: Änderung und Aufgabe kleinflächiger bzw. historischer Bewirtschaftungsformen, Strukturverlust der Lebensräume, Stoffeinträge, menschliche Störungen, verändertes Freizeitverhalten, Einschleppung und Ausbreitung invasiver Arten und Prozesse des Klimawandels führen u.a. zum Rückgang oder gar Verschwinden von Arten. Gleichzeitig wandern mit der Erwärmung im Zuge des Klimawandels wärmeliebende Arten in das BSG ein. (vgl. Band 1, Kap. C 1)

Gerade die Waldwirtschaft im BSG ist seit einigen Jahren von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen. Die ohnehin bereits insbesondere im öffentlichen Wald eingeleiteten Anstrengungen zum Waldumbau – v.a. in den Fichtenreinbeständen – wurden durch massive Kalamitäten beschleunigt und haben teilweise zu großflächigem Verlust von Waldbeständen geführt. Ziel ist, die Waldbesitzenden und Betriebsgemeinschaften beim Aufbau stabiler, naturnaher und strukturreicher Bergwälder zu unterstützen. Ebenfalls haben die Charakterarten der Höhenlagen, insb. das Auerwild und weitere Bergvögel, mit den Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen. Daneben sind v.a. Moore und sonstige Lebensräume feuchter Standorte durch den Klimawandel besonders bedroht. (vgl. Band 1, Kap. C 1.2.3)

Im BSG sind die Biodiversität und Vielfalt an Lebensräumen und Arten in hohem Maße mit einer extensiven, pflegenden Nutzung insbesondere der Weidfelder der höheren Berglagen verknüpft. Bereits heute wird ein Großteil der ehemaligen Allmendweiden mit erheblicher finanzieller Förderung zur Landschaftspflege bewirtschaftet und damit die Naturschutzwertigkeit erhalten. Ziel ist, diese in den Pflegezonen des BSG gelegenen Bereiche gemeinsam mit den Bewirtschaftenden stabile, nachhaltige Nutzungssysteme zu integrieren. Dabei sind auch für die gemeinschaftlichen Nutzungsformen der Weidfelder zukunftsfähige und förderkonforme Modelle zu entwickeln.

Gewässer und Moore gehören ebenso zu den besonders schutzwürdigen Lebensräumen mit einer großen Zahl an Rote Liste-Arten, endemischen und reliktischen Arten. Die Bewahrung und Wiederherstellung eines möglichst naturnahen Zustands (insbesondere hinsichtlich des Wasserhaushalts) sind dabei die beste Strategie, die Resilienz dieser Lebensräume gegenüber dem Klimawandel zu stärken. Vor allem Wälder auf Sonderstandorten tragen zur hohen Biodiversität im BSG bei. Zu nennen sind Schlucht- und Hangschuttwälder, Moor- und Auwälder, subalpine Bergahorn-Buchenwälder und naturnahe, bodensaure Nadelwälder sowie meist in Wäldern existierende Felsen und Schutthalden. (vgl. Band 1, Kap. C 1.2.5)

Auch in den Entwicklungszonen des BSG geht es um eine Sicherung und Entwicklung vielfältiger und artenreicher Lebensräume in enger Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftenden. Durch die Anwendung insektenfreundlicher und strukturschaffender Bewirtschaftungsformen kann ein wertvoller Beitrag zur Biodiverstiät insgesamt geleistet werden. Insbesondere im Umfeld der Siedlungen soll der dörfliche Strukturreichtum erhalten bzw. über Blühflächen, Streuobstwiesen und Dorfgärten wiederbelebt werden. Die Kultivierung regionaltypischer, historischer Sorten kann die genetische Diversität im BSG unterstützen. (vgl. Band 1, Kap. B 3)

Ein übergeordnetes Ziel ist die Stärkung des Biotopverbunds, wobei der Schwerpunkt in den Offenland- und Siedlungsbereichen sowie in den Wald-Offenland-Übergangsbereichen der Entwicklungszone liegt. Aber auch die Waldökosysteme können nicht nur wegen ihrer meist großflächigen Verbreitung wesentlich zur Biotopvernetzung beitragen. Die Habitate des Auerwilds sind zu erhalten und entsprechend zu gestalten und entwickeln, sodass die Brut- und Aufzuchtgebiete sowie die Korridore dazwischen optimale Bedingungen für die Charakterart des BSG darstellen. Kernzonen sollten dabei möglichst durch ergänzende Ausweisungen besser vernetzt werden. (vgl. Band 1, Kap. B 3)

Leitbild 2: Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege

Der Schutz und die Stärkung der Biodiversität sowie eine nachhaltige, naturschutzkonforme Entwicklung der Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen Lebensräumen und Wechselbeziehungen sind zentrale Aufgaben des Biosphärengebiets.

In den Kernzonen entwickeln sich die für den Schwarzwald typischen Wälder der unterschiedlichen Höhenstufen und Standortsverhältnisse im Rahmen der natürlichen Entwicklungsprozesse und ohne Zutun des Menschen. Die Natur bestimmt über Zusammensetzung, Altern und Verjüngen des Walds.

In den Pflegezonen werden im Rahmen der traditionell extensiven, an die Standortverhältnisse angepassten Bewirtschaftung und Pflege die besonderen Lebensraumkomplexe (u.a. magere Weidfelder mit Borstgrasrasen und Flügelginsterweiden, hochwertige Wald-Offenland-Übergangsbereiche, magere Flachland- und Bergmähwiesen einschließlich Feucht- und Nasswiesen, Bergmischwälder, Moore und Bergbäche) mit ihrer besonderen Tier- und Pflanzenwelt im Einklang mit den Zielen der Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete erhalten und weiterentwickelt. Der Tierhaltung kommt hierbei eine besondere Rolle für die Erhaltung der extensiven Offenlandhabitate zu.

In den Entwicklungszonen werden nachhaltige regionaltypische Landschaftsnutzungen zur Sicherung und Entwicklung der Biodiversität sowie der struktur- und habitatreichen Berglandschaft unterstützt. Der Biotopverbund soll die intakten Lebensraumkomplexe verknüpfen und die Widerstandsfähigkeit von Fauna und Flora im Klimawandel stärken.

Um das Verständnis von und Interesse an ökologischen Zusammenhängen sowie der typischen Tier- und Pflanzenwelt des Südschwarzwalds zu fördern, soll die Erlebbarkeit der vielfältigen Mittelgebirgslebensräume mit ihren einzigartigen Lebensräumen in besonders schonender und nachhaltiger Weise ausgebaut werden.

Ziel 2.1	Das Biosphärengebiet Schwarzwald als Teil eines (inter-)national bedeutsamen Hotspots der biologischen Vielfalt schützen und entwickeln
2.2	Landwirtschaftliche Betriebe (v.a. Nebenerwerbsbetriebe) in der bewirtschaftungsintegrierten Landschaftspflege qualifizieren und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Naturschutz stärken, Landschaftspflegebetriebe als tragfähige Betriebsoption und Landschaftspflegeleistungen als wirtschaftliches Standbein aufbauen
2.3	Allmendweiden sowie weitere großflächige Extensivweidesysteme mit ihren Weidbuchen , hochwertigen Wald-Offenland-Übergangsbereichen und mosaikartig angeordneten Strukturen (Steinriegel, Feuchtbiotope,...) als besonders schützenswerte und gefährdete Kernlebensräume und Biodiversitätszentren des Biosphärengebiets schützen und entwickeln
2.4	Naturerlebnismöglichkeiten vor Ort und digital ausbauen: Bereiche und Arten für Naturerleben und naturbezogene Bildung für nachhaltige Entwicklung definieren
2.5	Bei der Erhaltung und Entwicklung der Arten und FFH-Lebensraumtypen in den Natura 2000-Gebieten mitwirken: Unterstützung anbieten, Vernetzung herstellen, Akzeptanz schaffen, Förderprojekte initiieren
2.6	Vielfalt und Naturnähe der Waldlebensräume fördern, nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftung der vielfältigen Wälder des Biosphärengebiets im Klimawandel stärken
2.7	Moore als besonders schützenswerte und bedrohte Lebensräume erhalten und naturnah entwickeln
2.8	Das Biosphärengebiet als Modellregion für naturnahe Fließgewässer und Quellenschutz unter Berücksichtigung des Klimawandels entwickeln
2.9	Insektenfreundliche Bewirtschaftung sowie klima- und standortangepasste Gestaltung von landwirtschaftlichen Flächen, Grünflächen, Gewässersäumen, Straßen-/Wegrändern sowie sonstigen unbebauten Flächen im Biosphärengebiet vorantreiben
2.10	Berücksichtigung der Ziele des Biosphärengebiets bei übergeordneten Planungen

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege

Ziel 2.1
Das Biosphärengebiet Schwarzwald als Teil eines (inter-) national bedeutsamen Hotspots der biologischen Vielfalt schützen und entwickeln

Das BSG nimmt seine Verantwortung zur Sicherung der Biotop- und Artenvielfalt wahr. Neben der traditionell extensiven und kleinteiligen Landnutzung trägt die Vielfalt unterschiedlicher Standorte und die biogeografische Lage als Rückzugsraum alpiner Reliktarten zur hohen Biodiversität bei. Dies zeigt auch die hohe Anzahl an Naturschutzgebieten innerhalb der BSG-Kulisse. Dazu müssen jedoch noch diejenigen Arten definiert werden, für die das BSG eine besondere Verantwortung trägt, die für das Gebiet charakteristisch und die als Leit-, Ziel- und Indikatorarten in der Öffentlichkeit hervorzuheben sind. Auch auf den zu schützenden Arten der FFH- und Vogelschutzrichtlinie sowie den Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie liegt ein Fokus: Hier ist ein günstiger Erhaltungszustand zu sichern oder anzustreben. Die genetische Vielfalt der Kulturpflanzen und Haustierrassen soll bewahrt und über die Weiterentwicklung regionaler Wertschöpfungsketten Anreize zu deren Zucht und Nutzung geschaffen werden. Auch alte Streuobstsorten und die tradierte Nutzungsform der Streuobstwiesen an den Ortsrändern tragen erheblich zur Arten- und Lebensraumvielfalt bei. Der Biotopverbund ist in der kleinteiligen und extensiv genutzten Berglandschaft des Südschwarzwalds vielerorts noch gewährleistet, aber an Engstellen und Korridoren gezielt zu fördern.

Die Lebensräume und Zielarten des Offenlands sind vielfach von bestimmten Nutzungsweisen abhängig, die heute nur noch mit erheblichem Fördermitteleinsatz rentabel umgesetzt werden können. Daher müssen die Ziele des Naturschutzes in enger Kooperation mit den Landwirtinnen und Landwirten und unter Nutzung der zur Verfügung stehenden Förderinstrumentarien verfolgt werden. Auch die Lebensräume und Zielarten des Waldes müssen bei der Waldbewirtschaftung sowie der Habitatgestaltung Berücksichtigung finden. Eine gute Beratung von Forstbehörden sowie ein enger Austausch zwischen Forst-, Naturschutzbehörde und Waldbesitzenden müssen verfolgt werden.

Akteure: Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände, Obst- und Gartenbauvereine, Landwirtinnen und Landwirte, v.a. Tierhalterinnen und -halter sowie Zuchtbetriebe gefährdeter Rassen, Landschaftserhaltungsverbände, Landwirtschaftsverwaltung, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.1.1 Definition der Verantwortungs-, Leit-, Ziel- und Indikatorarten sowie prioritärer Lebensräume des Biosphärengebiets Schwarzwald auf Basis der biologischen Vielfalt, (Weiter-)Entwicklung spezifischer Artenschutzprojekte sowie Fortführung einer nachhaltigen Landschaftspflege (unter Berücksichtigung des Klimawandels und des Strukturwandels in der Landwirtschaft)

2.1.2 Sicherung und Förderung der genetischen Vielfalt bei traditionellen Kultursorten und -rassen durch Nutzungs- und gezielte Vermehrungsprojekte; Vernetzung von Organisationen, Vereinen und Privatpersonen, die sich um die Erhaltung regionaltypischer und seltener Sorten kümmern

2.1.3 Schutz und Entwicklung von Streuobstwiesen, Nachpflanzung bevorzugt mit alten, regionaltypischen Sorten

Langfristige Maßnahmen

2.1.4 Stärkung der Biodiversität durch Maßnahmen des Biotopverbunds und zur Umsetzung des landesweiten Biotopverbundkonzepts

2.1.5 Unterstützung bei der Umsetzung eines Konzepts zur Regulierung bzw. Eindämmung von Neobiotoa, v.a. in naturschutzfachlich besonders hochwertigen Ökosystemen

Ziel 2.2
Landwirtschaftliche Betriebe (v.a. Nebenerwerbsbetriebe) in der bewirtschaftungsintegrierten Landschaftspflege qualifizieren und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Naturschutz stärken, Landschaftspflegebetriebe als tragfähige Betriebsoption und Landschaftspflegeleistungen als wirtschaftliches Standbein aufbauen

Die Nutzung und Pflege der naturschutzfachlich wertvollen und über das Naturschutzrecht geschützten Offenlandlebensräume (v.a. der Weidfelder) in Verbindung mit den existierenden Förderinstrumenten stellt die Landbewirtschaftenden vor besondere Herausforderungen. Dabei gilt einerseits für die FFH-Lebensraumtypen und Habitate der FFH-Arten innerhalb und außerhalb der Natura 2000-Gebiete sowie für die Geschützten Biotope nach § 30 BNatschG und §33 NatSchG BS ein Verschlechterungsverbot bzw. das Verbot von Handlungen, die zu einer Zerstörung oder nachhaltigen Beeinträchtigung führen. Gleichzeitig sind die Betriebe auf ihren Wirtschaftsflächen , die zu einem großen Teil in den unterschiedlichen Schutzgebieten liegen, auf ein praxisorientiertes Weidemanagement angewiesen. Zudem hängt die Förderfähigkeit von Landwirtschaftsflächen im Rahmen landwirtschaftlicher Förderprogramme von der Gewährleistung bestimmter Nutzungs- und Strukturkriterien ab. Daher sollte die Zusammenarbeit zwischen Landbewirtschaftenden, Naturschutz- und Landwirtschaftsverwaltung im BSG weiter intensiviert und als dauerhafte Kooperation angelegt werden. Wo eine ökonomisch tragfähige Nutzung naturschutzrelevanten Grünlands nicht mehr möglich ist, müssen die bestehenden landschaftspflegerischen Leistungen erweitert und entsprechend gefördert werden, um den Zielen des BSG zu entsprechen. Hierzu sind perspektivisch beispielhafte landwirtschaftliche Betriebsstrukturen zu entwickeln, die eine reine oder überwiegende Landschaftspflege zum Ziel haben.

Insbesondere für Flächen mit stark erschwerten Nutzungs- und Pflegebedingungen (Relief, Zugänglichkeit, Sukzessionsdruck) sollten alternative Möglichkeiten der Landschaftspflege und Offenhaltung aufgebaut und Optionen für eine Wanderhütenutzung (Wanderschäferei oder wandernde Ziegenherden) erprobt werden. Diese könnte als mobile Pflegeeinheit verbuschenden „Problemflächen“ (auch innerhalb landwirtschaftlich genutzter Weidfelder) mit überschaubarem Aufwand wieder zu einer nutzbaren Struktur verhelfen.

Akteure: Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände, Landwirtschaftsbehörden, Bauernverband, Landschaftserhaltungsverbände, Betreibende der Gemeinschaftsweiden, Landbewirtschaftende (Rinder-, Schaf- und Ziegenhalterinnen und -halter), Forstverwaltung und Waldbesitzende, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.2.1 Verstetigung des Dialogs, der Beratung und der Kooperation von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft im BSG (Runder Tisch)

2.2.2 Flächiger Ausbau der Landschaftspflege und Integration in die landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen, angemessene Honorierung ökologischer Leistungen

2.2.3 Initiierung und Optimierung des Einsatzes wandernder Schafherden sowie Etablierung von Ziegenherden für die Landschaftspflege, v.a. auf Flächen mit großem Sukzessionsdruck

Langfristige Maßnahmen

2.2.4 Aufbau eines Landschaftspflegehofs zur Offenhaltung naturschutzfachlich bedeutender, brachfallender Lebensräume in Kooperation mit Naturschutzbehörden und Landschaftserhaltungsverbänden

Ziel 2.3
Allmendweiden sowie weitere großflächige Extensivweidesysteme mit ihren Weidbuchen, hochwertigen Wald-Offenland-Übergangsbereichen und mosaikartig angeordneten Strukturen (Steinriegel, Feuchtbiotope,...) als besonders schützenswerte und gefährdete Kernlebensräume und Biodiversitätszentren des Biosphärengebiets schützen und entwickeln

Die großflächigen Extensivweidesysteme des BSG bilden mit ihren Magerrasen, Magerweiden, trockenen Heiden, Gehölzstrukturen (Weidbuchen) sowie den hochwertigen Wald-Offenland-Übergangsbereichen mit entsprechenden Säumen die Kernbereiche der Biodiversität im Offenland. Daher ist die künftige nachhaltige und lebensraumerhaltende Nutzung der Weidfelder von zentralem Naturschutzinteresse; diese stellt aber zugleich die Grundlage der touristischen und landschaftlichen Attraktivität des Südschwarzwalds dar.

Damit die extensiven Weidesysteme für die Zukunft erhalten werden können, sind die Ansprüche von Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus zu klären und modellhafte Projekte zur Nachhaltigkeit unterschiedlicher Bewirtschaftungspraktiken gemeinsam mit den Akteuren zu initiieren. Der langjährige Erfahrungsschatz der Bewirtschaftenden kann gewinnbringend integriert und auf seine naturschutzfachliche Nachhaltigkeit überprüft werden. Modellhafte Projekte und Beweidungspraktiken (auch unter Einbeziehung der Waldweide) sind durch Evaluation und Monitoring aus naturschutzfachlicher, landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Sicht zu begleiten und daraus ein angepasstes Weidemanagement zu entwickeln. Erfolgversprechende und konsensfähige Ansätze sind unter den Bewirtschaftenden und Fachbehörden zu kommunizieren und bei der Bewirtschaftung sowie künftigen Auflagen, Förderungen und Genehmigungen zu berücksichtigen.

Auch die Saumbereiche und Übergänge zwischen Weide- und Waldflächen sind durch Kombination von Offenland und Waldweide aufzuweiten und dadurch vielfältige Lebensraumstrukturen zu fördern. Hierzu können modellhafte Pilotprojekte gestartet und wissenschaftlich begleitet werden. Die Modalitäten der land- und forstwirtschaftlichen Förderprogramme und anderer Vorgaben sind auf Konformität zu prüfen und ggf. anzupassen bzw. zu erweitern.

Zentrale Aufgabe ist es, das öffentliche Bewusstsein für die herausragende Bedeutung der historischen Allmendweiden sowie die Spezifika der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung sowohl bei der Bevölkerung als auch bei Gästen zu schärfen. Entsprechende Bildungs- und Erlebnisangebote sowie entsprechende Sensibilisierung tragen zum Verständnis und zur Unterstützung der Bewirtschaftung der Allmendweiden bei.

Akteure: Naturschutzbehörden und -verbände, Landschaftserhaltungsverbände, Bauernverband, Landwirtschaftsbehörden inkl. übergebietlicher Weideberatung, Forstverwaltung, ForstBW, Kommunen, Landwirtinnen und Landwirte, Tourismusverbände, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.3.1 Entwicklung eines Kooperationsprojekts von Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus zur nachhaltigen Viehhaltung und Beweidung auf naturschutzrelevanten Weideflächen; Erfahrungsschatz der Bewirtschaftenden aufnehmen und integrieren (z.B. Umgang mit Weidbuchen)

2.3.2 Entwicklung struktur- und artenreicher Übergangsbereiche von Wald und Offenland durch Kombination von Offenland und Waldweide

2.3.3 Erprobung differenzierter, räumlich und zeitlich dynamischer Beweidungspraktiken, begleitet durch Evaluation und Monitoring und ggf. unterstützt durch Weidemanagerinnen und -manager

Langfristige Maßnahmen

2.3.4 Kommunikation der ökologischen, kultur- und nutzungsbezogenen Besonderheiten der Allmendweiden (Weidfelder) über Angebote im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung und Tourismus

Ziel 2.4
Naturerlebnismöglichkeiten vor Ort und digital ausbauen: Bereiche und Arten für Naturerleben und naturbezogene Bildung für nachhaltige Entwicklung definieren

Der Schwarzwald gehört schon seit vielen Jahrzehnten zu den touristischen Schwerpunkträumen, in denen das Erleben von und die Erholung in Natur und Landschaft eine vorrangige Rolle spielen. Damit besitzt das BSG die besondere Chance, die Anliegen des Naturschutzes in Verbindung mit der Begeisterung für Natur und Landschaft zu vermitteln und zu diesem Zweck Medien digital und analog zielgerichtet einzusetzen.

Die Möglichkeiten für direkte und besondere Naturerlebnisse sind sowohl vor Ort als auch digital koordiniert passgenau auszurichten. Dazu müssen einerseits diejenigen Biotope und Arten definiert werden, die als charakteristische Elemente für den Südschwarzwald öffentlichkeitswirksam vermittelt und erlebbar gemacht werden können. Andererseits sind Orte, Infrastrukturen und Angebote zu entwickeln, mit denen Naturerlebnisse ermöglicht werden können, ohne die Lebensräume und Arten in ihrem Bestand zu stören oder zu gefährden. Dafür bietet sich besonders siedlungsnahe Bereiche in der Entwicklungszone an, die entsprechend aufgewertet werden können.

Über ehrenamtliches Engagement können lokale Expertise eingespeist und die soziale Kontrolle v.a. in besonders sensiblen Bereichen gestärkt werden. Die Naturerlebnisangebote sollten in Kooperation mit den Naturschutz- und Forstbehörden, den touristischen Verbänden und Institutionen sowie den Partnerbetrieben des BSG ausgearbeitet werden.

Akteure: Forst- und Landwirtschaftbehörden, Naturschutzverbände, Schwarzwaldverein, Biosphären-Ranger, Biosphärenguides, Wanderscouts, Tourismusverbände und -stellen, Sportverbände, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER

Südschwarzwald, Partnerbetriebe des BSG, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald, naturpädagogisch oder naturtouristisch orientierte Forschungsinstitute (auch außeruniversitäre Einrichtungen).

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.4.1 Auswahl von öffentlichkeitswirksamen Arten und Lebensräumen im BSG für Naturerleben, BNE und Tourismus

2.4.2 Schaffen konfliktarmer Angebote für Naturerleben und Aufenthalt, insbesondere in den Entwicklungszonen; Besucherlenkung durch attraktive Angebote v.a. abseits der touristischen Hotspots

2.4.3 Einbeziehung ehrenamtlicher Aktionen in Naturschutz und Landschaftspflege, z.B. durch Patenschaften, Citizen Science, Voluntourismus

Langfristige Maßnahmen

2.4.4 Initiierung und Unterstützung von Modellprojekten für Naturerleben; Vermittlung digital und über Führungen, Beobachtungsstationen etc.

Ziel 2.5
Bei der Erhaltung und Entwicklung der Arten und FFH-Lebensraumtypen in den Natura 2000-Gebieten mitwirken: Unterstützung anbieten, Vernetzung herstellen, Akzeptanz schaffen, Förderprojekte initiieren.

In den Natura 2000-Gebieten befinden sich die ökologisch wertvollsten Lebensräume des BSG. Ein Großteil dieser FFH-Lebensraumtypen und Habitate ist mit historischen und heutigen extensiven Nutzungen verknüpft. Die Sicherung eines „günstigen Erhaltungszustands" der FFH-Lebensraumtypen und Arten inkl. derer Habitate ist daher nur realistisch, wenn es gelingt, die Anforderungen von Naturschutz und Landnutzungen miteinander zu vereinbaren, Lösungsmöglichkeiten für Konflikte zu finden und den erforderlichen Mehraufwand der Nutzerinnen und Nutzer angemessen zu honorieren bzw. zu kompensieren. Dazu sind die Landnutzenden fachlich und verwaltungstechnisch weiterhin zu beraten und zu unterstützen. In Modellprojekten sollen innovative Nutzungsformen, -techniken und -praktiken insbesondere zur Nutzung des beweideten und gemähten Grünlands, aber auch anderer repräsentativer Lebensräume erprobt und praxisnah kommuniziert werden. Best-Practice-Beispiele sorgen für Akzeptanz und helfen, die (fördertechnischen) Rahmenbedingungen an die Erfordernisse vor Ort anzupassen. Dazu ist auch die Integrationsfähigkeit in heutige landwirtschaftliche Betriebsabläufe zu beachten.

Für die FFH-konforme Bewirtschaftung der Buchen-(Tannen-) Wälder auf mittleren Standorten sollten insbesondere auf hängigen Standorten nachhaltige Ansätze unterstützt werden. Für die Waldentwicklung auf Sonderstandorten (Auen, Schluchten, Nass- und Trockenstandorte) sind gleichermaßen geeignete Konzepte und Förderungen aufzubauen.

Akteure: Naturschutzbehörden, Landwirtschaftsbehörden inkl. übergebietlicher Weideberatung, Forstverwaltung, Flurneuordnung, Naturschutzverbände, Landschaftserhaltungsverbände, Bauernverband, Obere und Untere Landwirtschaftsbehörde, landwirtschaftliche Beratungsstellen (v.a. übergebietliche Weideberatung), Landnutzende, Landwirtinnen und Landwirte, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Waldbesitzende, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.5.1 Initiierung eines Pilotprojekts als Lernprojekt – Erhaltung des guten Zustands repräsentativer FFH-Lebensraumtypen (Best-Practice-Beispiele)

2.5.2 Initiierung eines Modellprojekts zur Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung des Erhaltungszustands artenreicher montaner Borstgrasrasen und trockener Heiden im Rahmen eines Beweidungs- bzw. Nutzungsprojekts

Langfristige Maßnahmen

2.5.3 Förderung geschützter Wald-Lebensraumtypen in Natura 2000-Gebieten: Waldumbau auf besonderen Standorten und auf mittleren Standorten mit weit verbreiteten Buchenwäldern unterstützen

2.5.4 Unterstützung und Konzeptentwicklung bei der Erhaltung und Entwicklung magerer Flachland- und Bergmähwiesen sowie von Mager- und Borstgrasrasen; modellhafte Entwicklung der Nutzung von Magerwiesen in landwirtschaftliche Betriebsabläufe

Ziel 2.6
Vielfalt und Naturnähe der Waldlebensräume fördern, nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftung der vielfältigen Wälder des Biosphärengebiets im Klimawandel stärken sowie natürliche Bergmischwälder der Hochlagen erhalten

Das BSG birgt aufgrund seiner Relief- und kleinklimatischen Unterschiede eine Vielzahl von Waldlebensräumen. In den Kernzonen wurden repräsentative Beispiele von Wäldern des Südschwarzwalds für eine naturnahe Entwicklung sowie den Ablauf natürlicher Entwicklungsprozesse gesichert. Um diese Entwicklung zu begleiten, sollte der Ausgangszustand

der Kernzonen aufgenommen und dokumentiert werden. Außerhalb der Kernzonen des BSG sind natürliche Prozesse, Alterungs- und Zerfallsstadien des Walds in Teilbereichen, z.B. durch die Umsetzung des Alt- und Totholzkonzepts, auch im Privatwald zu ermöglichen. Historische, heute kaum mehr praktizierte Waldnutzungen (Waldweide, lichte Wälder) können in aktualisierter Form zur Vielfalt der Waldstrukturen und Lebensräume v.a. an den Waldrändern beitragen. In Modellvorhaben können neue regionale Produkte sowie alternative Vermarktungs- und Erlebnismöglichkeiten aufgebaut werden.

Zudem wird das Ziel verfolgt, die charakteristischen, natürlichen Bergmischwälder in den Hochlagen des Südschwarzwalds zu erhalten und langfristig zu fördern. Bei der Beratung zur Wiederaufforstung und künftigen Nutzung sind die Habitatansprüche der geschützten Waldtierarten zu berücksichtigen.

Akteure: FVA, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, ForstBW, Forstbetriebsgemeinschaften, Waldbesitzende, Schwarzwaldverein, Naturschutzbehörden, Landwirtschaftsämter, Betreibende der Gemeinschaftsweiden, Naturpark Südschwarzwald, Hochschulen und Universitäten, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.6.1 Umsetzen des Prozessschutzes in den Kernzonen; Totholzanteile, Waldrefugien und Habitatbäume in der Pflege- und Entwicklungszone stärken

2.6.2 Schonende Erschließung von Waldwildnis für Naturerleben und BNE (Wildnisangebote)

2.6.3 Unterstützung tradierter Waldnutzungen auf geeigneten Standorten zum Aufbau vielfältiger Waldhabitate und lichter Wälder; Etablierung von Waldweiden im Übergangsbereich von Wald und Offenland in enger Zusammenarbeit mit Bewirtschaftenden, Forschungsinstituten und Behörden

2.6.4 Durchführung von Erstaufnahmen in allen großflächigen Kernzonen des BSG (soweit nicht über Naturwaldzellen/Bannwaldprogramm der FVA vorhanden)

Langfristige Maßnahmen

2.6.5 Unterstützung strukturreicher Waldrandgestaltungen einschließlich deren vorgelagerter Säume in Zusammenarbeit mit Grünland- und Waldbewirtschaftenden

Ziel 2.7
Moore als besonders schützenswerte und bedrohte Lebensräume erhalten und naturnah entwickeln

Moore stehen als gefährdete und sehr sensible Lebensräume schon seit längerem im Fokus der Naturschutzbemühungen. Inzwischen trägt auch ihre besondere Wirksamkeit als Kohlenstoffsenken zu einer erhöhten Aufmerksamkeit bei. Im BSG haben sich Moore als Relikte der glazialen Vergangenheit zwar nicht auf größeren Flächen, aber als charakteristische Bestandteile der Mittelgebirgslandschaft erhalten. Aufgrund Ihrer hohen Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz steht der größte Teil der Moore im BSG unter Naturschutz. Die Bewahrung naturnaher Moore und die Wiedervernässung entwässerter, degradierter Moore genießen angesichts der besonderen ökologischen und landschaftlichen Bedeutung eine hohe Priorität. Das landesweite Moorschutzprogramm hat hierzu fachliche Grundlagen gelegt, Maßnahmen werden vielerorts bereits umgesetzt. Im Zuge der Umsetzung des Moorschutzprogramms sind die vorhandenen Förderoptionen zu bündeln und Synergieeffekte in Bezug auf Biotop-, Arten-, Klima-, Gewässer- und Bodenschutz zu nutzen. Um einen nachhaltigen Schutz der Moore und ihrer standörtlichen Voraussetzungen zu sichern, sollten langfristig alle Hoch-, Übergangs- und Zwischenmoore in den öffentlichen Besitz übernommen werden.

Die großenteils landwirtschaftlich genutzten Niedermoore auf basenarmen und basenreichen Standorten sind ebenfalls durch geeignete Maßnahmen zu schützen. Zugleich ist der Wasserrückhalt zu fördern. Deren Pflege und Erhaltung ist durch Fördermittel zu sichern. Im weiteren Sinne betrifft dies alle Biotope auf feuchten, nassen und sumpfigen Standorte. Zum Verständnis der ökosystemaren und landschaftlichen Eigenart der Moore können an geeigneten Stellen und mit unterstützender Infrastruktur unter Berücksichtigung des Natur- und Artenschutzes attraktive Erlebnismöglichkeiten geschaffen bzw. aufgewertet und damit Besucherströme kanalisiert werden.

Akteure: Naturschutzverwaltung, v.a. Höhere Naturschutzbehörde, LUBW, FVA, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, ForstBW , Naturpark Südschwarzwald, Landwirtschaftsämter, private Land- und Waldbesitzer, Landschaftserhaltungsverbände, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.7.1 Unterstützung und Begleitung der Renaturierung von entwässerten/degenerierten Mooren im Rahmen des landesweiten Moorschutzprogramms

2.7.2 Ermöglichen der Erlebbarkeit von Mooren durch geeignete Maßnahmen und Besucherlenkung

Langfristige Maßnahmen

2.7.3 Erwerb von Moorflächen in Privatbesitz durch die öffentliche Hand und Einbeziehung dieser Flächen in das Moorschutzprogramm bzw. Abschluss von LPR-Verträgen

Ziel 2.8
Das Biosphärengebiet als Modellregion für naturnahe Fließgewässer und Quellenschutz unter Berücksichtigung des Klimawandels entwickeln

Das BSG gilt als gewässerreiche Gebirgsregion mit hoher Wasserqualität und zahlreichen naturnahen Bachläufen. Zugleich blicken Gewässernutzungen zum Ziel der Energiegewinnung und Wasserspeicherung wie Mühlen, Wehre und Stauwerke auf eine lange Tradition zurück. Die Nutzung der Wasserkraft als regenerative Energiequelle hat mit der Energiewende neue Aktualität gewonnen. Einem weiteren flächenhaften Ausbau sind aber i.d.R. gewässerökologische (WRRL) und naturschutzfachliche Grenzen gesetzt, sodass einer Modernisierung bestehender Anlagen unter ökologischen Gesichtspunkten Vorrang einzuräumen ist. Die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie kann durch Renaturierungsprojekte und die Beseitigung/Entschärfung von Wanderungshindernissen aktiv unterstützt werden. Entlang landwirtschaftlicher Flächen sind gezielt (ausgezäunte) Uferrandstreifen zum Schutz vor Nährstoffeintrag in die Bachläufe und zur Entwicklung von Hochstaudensäumen zu entwickeln. Dies gilt in erster Linie bei intensiven Nutzungen, die unmittelbar an das Gewässer angrenzen. An den Ufersäumen ist auf die Problematik der Neophytenbekämpfung zu achten, da u.a. Japan-Staudenknöterich (*Rheynoutria japonica*) und Indisches Springkraut (*Impatiens glandulifera*) zur Verdrängung der natürlichen Ufervegetation führen und massive Schäden an der Uferbefestigung auslösen können. Dem Schutz der Quellen mit ihrer besonderen Fauna und Flora mit teilweise reliktischen Arten ist ein hoher Stellenwert einzuräumen.

Der überwiegend gute bis sehr gute ökologische Zustand der Fließgewässer sollte als besonderes Qualitätsmerkmal des BSG an attraktiven und konfliktarmen Orten erlebbar gemacht und ökologisches Wissen über Bäche, Quellen und ihre Lebensgemeinschaften vermittelt werden. Diese Erlebnisorte werden öffentlich kommuniziert und mit gewässerbezogenen Weiterbildungs- und Erlebnisangeboten verknüpft.

Akteure: Obere und Untere Wasserbehörde, Fischereiforschungsstelle, Forstverwaltung, Naturschutzbehörden, Landwirtschaftsverwaltung, Fischereiaufseher, Landesfischereiverband, LUBW, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.8.1 Unterstützung bei der Umsetzung der EU-WRRL: Renaturierungsprojekte an geeigneten ausgebauten oder begradigten Fließgewässerabschnitten umsetzen, Querbauwerke und sonstige Wanderungshindernisse entfernen

2.8.2 Schutz der Quelllebensräume durch Erfassung der spezifischen Biodiversität (v.a. Flora und Fauna) und Ableitung eines langfristigen Schutzkonzepts unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels

Langfristige Maßnahmen

2.8.3 Förderung des Wassererlebens an geeigneten naturnahen Fließgewässern (Wege, Stege, Zugänge)

2.8.4 Entwicklung von Hochstaudensäumen entlang von Wiesenbächen und -gräben (Auszäunung, Randstreifen)

Ziel 2.9
Insektenfreundliche Bewirtschaftung sowie klima- und standortangepasste Gestaltung von landwirtschaftlichen Flächen, Grünflächen, Gewässersäumen, Straßen-/Wegrändern sowie sonstigen unbebauten Flächen im Biosphärengebiet vorantreiben

Angesichts des drastischen Rückgangs der Insektenpopulationen in Deutschland können Grünflächen im weiteren Sinn, aber auch lichte Wälder und Waldbinnensäume einen wesentlichen Beitrag zum Angebot eines vielfältigen Nahrungs- und Lebensraumangebots für die Insektenwelt leisten. Spontane Vegetationentwicklung, die Verwendung regionaler, standortheimischer Einsaatmischungen, Grünlanderneuerungen artenarmer Grünflächen sowie der Verzicht auf häufige Nutzung und Düngung in den Randbereichen auch stark genutzter Grünflächen lassen neue Lebensräume und Blühflächen entstehen. Die klassischen „Abstands- und Verkehrsrandflächen" können insektenfreundlich gepflegt werden. Dabei erfüllen die Kommunen und öffentlichen Institutionen im BSG eine Vorbildfunktion auch für die privaten Gärten.

Darüber hinaus wird öffentlichkeitswirksam über die ökologischen Defizite pflegeleichter Rasen- und Schottergärten informiert sowie insektenfreundliche und in mehrfacher Hinsicht ökologische Möglichkeiten der Gartengestaltung für unterschiedliche Nutzungsansprüche aufgezeigt.

Ebenfalls wird der Aspekt der torffreien Gartenerde berücksichtigt. Dabei können Schul-, Dorf- und Gemeinschaftsgärten eine Vorbildrolle für Beispiellösungen und Kommunikation übernehmen.

Auf den landwirtschaftlichen Flächen können insektenfreundliche Bewirtschaftungsmethoden fachlich und logistisch unterstützt und die Anschaffung gemeinschaftlich genutzter, insektenfreundlicher Geräte (z.B. moderne Balkenmäher, Kammschwader) gefördert werden.

Akteure: Kommunen, untere und höhere Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände, Landwirtschaftsämter, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landschaftserhaltungsverbände, Straßenbauverwaltung (Straßenmeistereien, Straßenbauämter, Autobahnamt des Bundes), Forstverwaltung, Flurneuordnung, Gartenvereine und - verbände, LAG LEADER Südschwarzwald, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.9.1 Vereinbaren einer insektenfreundlichen Pflege öffentlicher Grünflächen und Straßenränder sowie von insektenfreundlichen Beleuchtungen mit den Kommunen und Landkreisen des BSG

2.9.2 Förderung insektenfreundlicher und biodiversitätsfördernder Gestaltung und Pflege von Hausgärten im BSG durch gute Vorbilder und Beispiele

Langfristige Maßnahmen

2.9.3 Modellhafte Erprobung und Förderung insektenfreundlicher Bewirtschaftungsmethoden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, Förderung insektenfreundlicher Geräte

Ziel 2.10
Berücksichtigung der Ziele des Biosphärengebiets bei übergeordneten Planungen

Für besonders schutzbedürftige Bereiche in der Pflege- und Entwicklungszone soll durch entsprechende Pflege- und Entwicklungspläne unter Berücksichtigung der vorhandenen Natura2000-Managementpläne sichergestellt werden, dass der Schutz der Arten, Lebensräume und Ökosysteme gewährleistet ist und durch geeignete Maßnahmen effizient umgesetzt werden kann. Des Weiteren sollen die Ziele des BSG Eingang finden in Planungen auf verschiedenen Ebenen – in Landes- und Regionalplanungen sowie in die Landschafts- und Bauleitplanung. Ebenso sind die Ziele und Projekte bei Fortschreibungen von Fachplanungen zu berücksichtigen.

Akteure: Regierungspräsidium Freiburg, Planungsstellen der Landkreise und Kommunen, sektorale Fachplanungen, Regionalverbände, Ministerien des Landes Baden-Württemberg, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

2.10.1 Stärkung und Aufbau eines ständigen gegenseitigen fachlichen Austauschs und Kooperation mit Fachplanungsbehörden auf den verschiedenen Verwaltungsebenen

2.10.2 Prüfung, inwieweit für besonders schutzbedürftige Bereiche in der Pflege- und v.a. der Entwicklungszone entsprechende Pläne zur Sicherung der Biodiversität vorhanden sind, ob diese den fachlichen Ansprüchen genügen oder ob neue bzw. ergänzende Planungen erforderlich sind

Langfristige Maßnahmen

-

3 Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung

Einleitung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) will in ihrem umfassenden Ansatz die Menschen dafür gewinnen, sich mit ihren eigenen Werten und Einstellungen auseinanderzusetzen und sich aktiv in Gestaltungsprozesse nachhaltiger Entwicklung einzubringen (Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 17.2.2021). Sie vernetzt die Aspekte Ökonomie, Ökologie, Soziales und Kultur ist damit ein Querschnittsthema mit deutlichen Querbezügen zu allen Handlungsfeldern im Biosphärengebiet Schwarzwald (vgl. Band 1, Kap. F 1).

Im BSG gibt es bereits zahlreiche Bildungs- und Erlebnisangebote zur Nachhaltigkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Geschäftsstelle bietet in einem umfangreichen Programm vielfältige Veranstaltungen, Exkursionen und Naturerlebnistage an. Mit einigen Schulen bestehen über die Naturparkschulen des Naturparks Südschwarzwald hinaus bereits Kooperationen, die die Bildung für nachhaltige Entwicklung in der schulischen Bildung zum Thema haben. Das BSG will ergänzend dazu einen besonderen Fokus auf die außerschulischen (informellen) Bildungsangebote für alle Altersgruppen legen. Ein Beispiel ist das erfolgreiche Junior Ranger Programm, mit dem gemeinsame Aktionen und Naturerlebnisse im BSG für Kinder bis 13 Jahren in regelmäßigem Turnus angeboten werden. Dieses Angebot gilt es auch für andere Alters- und Zielgruppen zu erweitern. Auch das Natura 2000-Klassenzimmer des Regierungspräsidiums Freiburg, das seit über zehn Jahren gemeinsame Landschaftspflegeaktionen mit Schulklassen der Region veranstaltet, wurde vom BSG übernommen. Ein in die Schule integriertes Biosphärenklassenzimmer wird derzeit in Zell i.W. eingerichtet. Dabei sollen Materialien und kompakte Outdoor-Angebote entwickelt werden, die zusätzlich zum Unterricht und während der Projektwochen passgenau einsetzbar sind. (vgl. Band 1, Kap. F 1)

Viele Kooperationen im informellen Bildungsbereich stehen noch am Anfang und müssen sukzessive aufgebaut werden. Mit der Seniorenakademie in Zell i.W. wurde im Rahmen des Beteiligungsprozesses ein vielversprechender Auftakt gesetzt, der die Zusammenarbeit im Seniorenbereich intensivieren soll. Neben den Naturerfahrungsmöglichkeiten sind insbesondere die Vermittlung kulturlandschaftlicher Zusammenhänge, der nachhaltigen Landwirtschaft und Weidehaltung sowie der klimawandelbedingten Herausforderungen der Waldwirtschaft wichtige Themenbereiche, die sowohl Einheimischen als auch Gästen nahegebracht werden sollen. Es gilt, v.a. die Wertschätzung für die Landbewirtschaftenden im BSG zu wecken und den Wert regionaler Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten für die Gemeinschaft verständlich zu machen. Auch die Bewältigung des Klimawandels und seiner Folgen sowie der Klimaschutz sollen thematische Schwerpunkte der Bildungsarbeit an anschaulichen Beispielen und Initiativen im BSG sein.

Gerade für eine Fundierung des Bildungsangebots auf BNE-Prinzipien braucht es außerdem einer regelmäßigen (Weiter-) Bildung und Qualifizierung der Mitarbeitenden. Die Ausbildung von Biosphären-Guides soll das Personal der Geschäftsstelle bei der Bildungsarbeit unterstützen.

Das geplante Informationszentrum in Todtnau und die dezentralen Infostellen sollen wichtige Ankerpunkte und Anlaufstellen für die Bildungsangebote des BSG werden. Die digitalen Medien und die Website des BSG sollen verstärkt für die Bewerbung und Verwendung der Angebote der BNE, aber auch zur Vernetzung der Bildungsakteure ausgebaut werden.

Leitbild 3: Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Biosphärengebiet Schwarzwald ist den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet und wird als Modellregion für nachhaltige Entwicklung wahrgenommen. Die Akteure des Biosphärengebiets vermitteln Wissen und Erfahrungen über die Zusammenhänge der nachhaltigen Land- und Ressourcennutzung, der vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft, der kulturellen Identität und der besonderen Ökosysteme des Südschwarzwalds mit dem Ziel, diese für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Sie fördern die Identifikation mit der Region, den Zielen des Biosphärengebiets sowie die Wertschätzung der Landschaft.

Die Bildungsarbeit orientiert sich an der Bildung für nachhaltige Entwicklung, die die Stärkung von Eigenverantwortlichkeit, die Vermittlung von Gestaltungskompetenz und die Befähigung zu einem nachhaltigen Lebensstil zum Ziel hat. Für alle Altersgruppen gibt es Möglichkeiten, sich im Biosphärengebiet zu engagieren und an non-formaler und informeller Bildung teilzuhaben. Naturerlebnisse sind elementarer Bestandteil der Bildungsangebote im Biosphärengebiet. Bildungs- und Erlebnisangebote sollen dabei – ausgehend von der Lebenswelt der Interessierten – Einheimische und Gäste jeden Alters erreichen und emotional ansprechen.

Über authentische Vermittlung von ökologischen Qualitäten, regionalen Traditionen, modellhaften und zukunftsgewandten Lösungsstrategien sowie nachhaltiger Bewirtschaftung der Bergregion werden neue Zielgruppen erreicht und spannende Lernangebote geschaffen.

Ziel	
3.1	Identifikation mit dem Biosphärengebiet durch non-formale und informelle Bildungsangebote stärken
3.2	Naturerfahrungsangebote für Einheimische und Gäste entwickeln, naturpädagogische Infrastruktur aufbauen
3.3	Natur- und kulturpädagogische Angebote im Außenbereich für Schulen weiterentwickeln und aufbauen
3.4	Kindergärten als Partner des Biosphärengebiets gewinnen
3.5	Junior Ranger Programm als Angebot ausbauen und Konzept auf andere Zielgruppen ausweiten
3.6	Mitmachangebote für Einheimische und Gäste des Biosphärengebiets (z.B. über Voluntourismus) schaffen
3.7	„Biosphere for Future“ – Klimawandel im Biosphärengebiet zum Thema machen
3.8	Informationszentrum als zentrale Einrichtung der Bildung für nachhaltige Entwicklung aufbauen
3.9	Biosphärengebiet digital vermitteln
3.10	Wertschätzung der Landnutzenden für ihre nachhaltige Bewirtschaftung und Erhaltung der vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft fördern

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ziel 3.1
Identifikation mit dem Biosphärengebiet durch non-formale und informelle Bildungsangebote stärken

Im BSG werden unterschiedliche Angebote und Optionen entwickelt, um Einheimische und Gäste aller Altersgruppen über die Inhalte und Ziele des BSG zu informieren und diese erlebbar zu machen. Dabei sollen die Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung, ehrenamtliches Engagement und gemeinschaftliche Bewirtschaftung vorrangig vermittelt werden. Hierfür sind sowohl eigene Angebote der Geschäftsstelle als auch Kooperationen mit vorhandenen Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Gästeführerinnen und -führern sowie touristischen Angeboten aufzubauen. Nachhaltig wirtschaftende Bauernhöfe sollen als kooperierende Lern- und Anschauungsorte mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten gewonnen und über Partnerschaften weiterentwickelt werden.

Die Ausbildung von Biosphären-Guides und die Weiterbildung von Schlüsselpersonen anderer Institutionen sind wichtige Bausteine für langfristige Partnerschaften und Kooperationen. Der Aufbau dauerhafter Einrichtungen in der Kulturlandschaft des Südschwarzwalds schafft die Voraussetzungen zum Angebot mehrtägiger Erlebnis- und Bildungsangebote.

Akteure: Jugend- und Schulämter, Jugendhäuser und -zentren, Schulen, Volkshochschulen, öffentliche Bibliotheken, Sportverbände, Naturparkschulen, Ökomobile des Regierungspräsidiums, Gästeführerinnen und -führer, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.1.1 Aus- und Weiterbildung von Biosphären-Guides und Naturpark-Gästeführenden zu Inhalten und Zielen des Biosphärengebiets Schwarzwald sowie möglichen Informations- und Erlebnisangeboten

3.1.2 Ausbau des Angebots an Seminaren, Exkursionen und Vorträgen zu nachhaltiger Entwicklung

3.1.3 Kooperation mit etablierten Bildungs- und sozialen Einrichtungen

Langfristige Maßnahmen

3.1.4 Unterstützung und Weiterentwicklung der Bauernhöfe als Lern- und Erfahrungsorte (z.B. durch Weiterentwicklung von „Urlaub auf dem Bauernhof", Aufbau eines landwirtschaftlichem Schaubetriebs, Aufbau therapeutischer Angebote und Einrichtungen sozialer Landwirtschaft)

3.1.5 Kommunikation der Charakteristika von Allmendweiden und gemeinschaftlicher Bewirtschaftung – digital sowie vor Ort

Ziel 3.2
Naturerfahrungsangebote für Einheimische und Gäste entwickeln, naturpädagogische Infrastruktur aufbauen

Das Bedürfnis vieler Menschen nach authentischen Naturerfahrungen ist gerade im Kontext urban geprägter Lebenswelten groß. Das BSG soll unterschiedliche Möglichkeiten der naturverträglichen Naturerfahrung aufbauen und diese offensiv und mit zeitgemäßen Medien kommunizieren. Dazu sind gemeinsam mit den Naturschutzbehörden und regionalen Akteuren besondere Orte zu finden und zu schaffen, in denen vielfältige Naturerlebnisse möglich sind. Diese Naturerfahrungsorte sollen auch unabhängig von Führungen und Veranstaltungen für Besucherinnen und Besucher nutzbar und zugänglich sein. Mit der Einrichtung eines dauerhaften Wildniscamps sollen mehrtägige Erlebnisangebote zur Naturwahrnehmung in der freien Landschaft ermöglicht werden.

Akteure: Kreisforstämter, Bauernverband, Naturschutzverbände, Forst- und Naturschutzbehörden, Jugendhäuser und -zentren, Schulen, Volkshochschulen, Gästeführerinnen und -führer, Sportverbände, Kommunen, Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.2.1 Entwicklung von Naturerfahrungsorten, -touren, -exkursionen und -angeboten im Biosphärengebiet; digitale Aufarbeitung und Kommunikation intensivieren

3.2.2 Einrichtung eines Wildniscamps als Basis für pädagogische Angebote zur Nachhaltigkeit und Naturwahrnehmung

Langfristige Maßnahmen

Ziel 3.3
Natur- und kulturpädagogische Angebote im Außenbereich für Schulen weiterentwickeln und aufbauen

Ergänzend zu den bestehenden Naturparkschulen sollen im BSG informelle natur-, kultur- und nachhaltigkeitspädagogische Angebote in der freien Landschaft ausgebaut und weiterentwickelt werden, und damit intensivere Zugänge zu Natur und Landschaft ermöglicht werden (Beispiel Natura-2000 Klassenzimmer). Projekttage und -wochen sowie geeignete Themenschwerpunkte der Lehrpläne können gezielt für Outdoorangebote zu unterschiedlichen Themenbereichen genutzt werden. Fortbildungsangebote für Lehrkräfte fördern die inhaltliche Zusammenarbeit und das Verständnis für das BSG. Digitales Lernmaterial und Unterrichtsmodule zum BSG unterstützen die Lehrkräfte bei der Vermittlung und Visualisierung der Inhalte und Ziele. Zusätzlich werden in einigen Schulen Biosphärenklassenzimmer für die regions- und nachhaltigkeitsbezogene Unterrichtsgestaltung eingerichtet. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei zur aktiven Gestaltung ihres Lebensumfelds motiviert werden. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Schulen sowie eine übergreifende Austauschplattform ermöglichen die Festigung eines informellen Bildungsprogramms und den Aufbau langfristiger Partnerschaften.

Akteure: ForstBW, Ökomobile des Regierungspräsidiums, Bauernverband, Naturschutzverbände, Museen, Handwerkskammer, Schulen, Volkshochschulen, Naturparkschulen, Jugend- und Schulämter der Landkreise, Partnerbetriebe des BSG, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.3.1 Entwicklung von Biosphärenklassenzimmern für alle Landkreise des Biosphärengebiets

3.3.2 Ausbau eines Angebots an kontinuierlich aktualisierten Outdoorangeboten für Schulklassen, Angebote für Schul- bzw. Projektwochen

Langfristige Maßnahmen

3.3.3 Aufbereitung von digitalem Unterrichtsmaterial zum Biosphärengebiet (Biosphären-Akademie)

3.3.4 Kooperation mit Naturparkschulen, weiteren Schulen und den Ökomobilen des Regierungspräsidiums: Fortbildungsangebote für Lehrkräfte im Bereich der BNE anbieten bzw. vermitteln

3.3.5 Entwicklung von Projekttagen zu Themen wie Nachhaltigkeit oder Klimawandel mit den Schulen

Ziel 3.4
Kindergärten als Partner des Biosphärengebiets gewinnen

Gerade im Kindergartenalter sind Kinder besonders nach draußen orientiert und voller Bewegungs- und Entdeckungsdrang. Hier sollen die Kinder spielerisch mit dem BSG in Kontakt kommen. Über Fortbildungsangebote sollen zunächst Erzieherinnen und Erzieher mit den Zielen des BSG vertraut gemacht und Hilfestellungen für die Entwicklung nachhaltiger Bildungsangebote gegeben werden. Hierzu sind mit den Kindergärten spezifische Vermittlungskonzepte für diese Altersgruppe zu entwickeln und der Austausch der kooperierenden Kindergärten untereinander zu intensivieren. Eigens dafür ausgewählte und angelegte ortsnahe Naturerlebnisräume eröffnen Möglichkeiten konfliktarmen Naturerlebens und einer aktiven Auseinandersetzung mit Tieren und Pflanzen.

Akteure: Trägerorganisationen der Kindergärten, Naturschutzverbände, Ökomobile des Regierungspräsidiums Museen, Handwerkskammer, Jugend- und Schulämter der Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.4.1 Entwicklung spezieller Bildungsangebote für Biosphärenkindergärten und Vernetzung der Kindergärten

Langfristige Maßnahmen

3.4.2 Konzeptionelle Unterstützung nachhaltiger Bildungsangebote der Biosphärenkindergärten, Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Unterstützung bei Förderanträgen

Ziel 3.5
Junior Ranger Programm als Angebot ausbauen und Konzept auf andere Zielgruppen ausweiten

Das in den Nationalen Naturlandschaften in Deutschland etablierte Junior Ranger-Programm war eine der ersten Initiativen des BSG, die sich bis heute kontinuierlich fortentwickelt und erweitert haben. Die Junior Ranger verstehen sich als junge Entdeckerinnen und Entdecker, die sich für Natur, Landschaft und Umwelt interessieren und engagieren. Im Vordergrund stehen Aktionen und Unternehmungen in der Natur, die gemeinsam vorbereitet und geplant werden. Spaß und Abenteuer sind feste Bestandteile des für Kinder bis 13 Jahre konzipierten Programms. Unterstützende Medien wie die Entdeckerhefte zum BSG werden weiterentwickelt.

Die bisherigen Angebote sollen gemeinsam mit dem Aufbau entsprechender Infrastrukturen (z.B. Wildniscamp) ausgebaut werden. Aufbauend auf den positiven Erfahrungen und bestehender Nachfragen sollen auch für Jugendliche ab 13 Jahren, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Handicaps entsprechende Rangerangebote entwickelt werden. Dabei sind enge Kooperationen mit den entsprechenden zielgruppenspezifischen Organisationen aufzubauen.

Akteure: Jugendhäuser und -zentren, Naturparkschulen, Schulen, Ökomobile des Regierungspräsidiums, Volkshochschulen, Seniorenakademie Zell i.W., Seniorenverbände, Jungendorganisationen der Naturschutzverbände, Behindertenorganisationen, Esther-Weber-Schule, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.5.1 Ausweitung des Junior Ranger Angebots: Mitmach- und Bildungsangebote aufbauen, Jugend-Natur-Camps anbieten, Erlebnisangebote für jugendliche Gäste

3.5.2 Aufbau einer Volunteer Ranger Gruppe (für Jugendliche)

3.5.3 Aufbau einer Senior Ranger-Gruppe (für Seniorinnen und Senioren, ggf. in Kooperation mit bestehenden Seniorenorganisationen)

3.5.4 Entwicklung von Angeboten für Menschen mit Behinderungen

Langfristige Maßnahmen

3.5.5 (Weiter-)Entwicklung von Entdeckerheften für das Biosphärengebiet

Ziel 3.6
Mitmachangebote für Einheimische und Gäste des Biosphärengebiets (z.B. über Voluntourismus) schaffen

Neben Informationen und Erlebnissen soll den Einheimischen und Gästen die Möglichkeit aktiver temporärer oder dauerhafterer Beteiligung an Projekten und Zielen des BSG gegeben werden. Hierzu können Ansätze des Voluntourismus wie beispielsweise Workcamps oder Mitarbeit auf dem Bauernhof genutzt werden. Für Menschen unterschiedlicher Altersstufen und Befähigungen sollen Angebote der Mitarbeit entwickelt werden, z.B. Arbeitseinsätze bei der Landschaftspflege (wie z. B. für Jugendliche in den Natura 2000-Klassenzimmern), der Wiederherstellung historischer Bausubstanz oder kulturhistorischer Landschaftselemente, bei Maßnahmen zum Artenschutz oder zum Aufbau naturbezogener Erlebnisorte. Dauerhaftes Engagement kann u.a. über Gemeinschaftsgärten, Dorfgärten oder Streuobstwiesen initiiert und damit auch das Wissen um die Selbstversorgung wieder gestärkt werden. Eine Sommerakademie in der Ferienzeit kann gerade der jüngeren Generation das Thema Biodiversität als Beitrag zur Nachhaltigkeit nahebringen und Selbstverantwortung sowie Eigeninitiative aktivieren.

Akteure: Kommunen und Landkreise, landwirtschaftliche Betriebe und Gemeinschaften, Partnerbetriebe des BSG, Landschaftserhaltungsverbände, Ökomobile des Regierungspräsidiums, regionale und lokale gemeinnützige Initiativen, Anbieterinnen und Anbieter des Voluntourismus, Sportverbände, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.6.1 Schaffen von Mitmachangeboten für Freiwillige: Workcamps, Pflegeeinsätze, Renaturierungsmaßnahmen, Aufbau und Wiederherstellung von Infrastrukturen oder historischer Bausubstanz

3.6.2 Konzeption von Landschaftspflegeeinsätzen speziell für Jugendliche

Langfristige Maßnahmen

3.6.3 Schaffen einer Sommerakademie für Jugendliche und junge Erwachsene zu Aspekten der Nachhaltigkeit, u.a. zur Stärkung der Eigeninitiative

3.6.4 Etablierung von Gemeinschaftsgärten und Dorfgärten als Lernorte

Ziel 3.7
„Biosphere for Future" – Klimawandel im Biosphärengebiet zum Thema machen

Der Klimawandel und seine Bewältigung bilden eine der zentralen Herausforderungen auf der globalen wie auf der handlungsorientierten lokalen Ebene. Gerade bei der jungen Generation stößt das Thema auf hohes Interesse und Bereitschaft zur Mitarbeit. Die Aktivitäten des BSG können dazu beitragen, die oft abstrakten Folgen des Klimawandels, aber auch Handlungsoptionen von Klimaschutz und Klimaanpassung auf die Erfahrungswelt des Einzelnen und die Lebenwelt vor Ort herunterzubrechen. Dazu sollen klimabezogene Ziele und Projekte des BSG, z.B. nachhaltige Energieproduktion und effiziente Energienutzung mit Partnerbetrieben wie Energieversorgern und holzverarbeitenden Betrieben (Wärmedämmung, Pellets u.a.), anschaulich vorgestellt und möglichst konkret

erlebbar gemacht werden. Exkursionen zu vorbildlichen Beispielen, Kurse und Veranstaltungsreihen bieten umfangreiche Möglichkeiten zur Vermittlung nachhaltigen Handelns. Dabei sollten auch langfristige Kooperationen mit Partnerbetrieben aufgebaut werden. **Akteure:** Kommunen, Energieagenturen der Landkreise, regionale Energieversorgungsunternehmen, regionale nachhaltige Energieerzeugerinnen und -erzeuger, Partnerbetriebe des BSG, regionale und lokale gemeinnützige Initiativen, Kreisforstämter, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.7.1 Erfahrbar machen regenerativer Energien an Produktionsorten, mit Energieerzeugerinnen und -erzeugern dauerhafte Bildungs- und Erlebnisangebote schaffen

Langfristige Maßnahmen

3.7.2 Aufarbeitung und Kommunikation nachhaltiger Energieproduktion und -nutzung als Schwerpunktthema

3.7.3 Aufbau von Bildungsangeboten, Veranstaltungen und Best-Practice-Exkursionen zu Potenzialen des Klimaschutzes im BSG

Ziel 3.8
Informationszentrum als zentrale Einrichtung der Bildung für nachhaltige Entwicklung aufbauen

Das geplante Informationszentrum in Todtnau soll als Bildungs- und Informationsstätte Vorbildcharakter im Hinblick auf Kommunikation, Baukultur und Nachhaltigkeit besitzen. Dabei soll das Konzept für Präsentation, Ausstellungen, Kurse und Veranstaltungen die Ansprüche der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfüllen und vielfältige Nutzungsoptionen ermöglichen. Weitere dezentrale Infostellen im BSG ergänzen das Informationszentrum und können ebenfalls für Bildungsangebote, kleinere Seminare und Veranstaltungen genutzt werden. Das Informationszentrum arbeitet intensiv mit verwandten Einrichtungen im Umfeld zusammen und stimmt sich hinsichtlich des Ausstellungs- und Informationskonzepts sowie des Veranstaltungsprogramms eng mit diesen ab.

Akteure: (Innen-)Architektinnen und -architekten, Bauwerk Schwarzwald, Umweltministerium Baden-Württemberg, Kommunen, Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, Naturschutzzentrum, Planungsbüros, Gremien und Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.8.1 Neubau eines Informationszentrums mit Vorbildcharakter (Baukultur, Nachhaltigkeit, Didaktik, Kommunikation)

3.8.2 Erstellung eines Konzepts für Dauer- und Wechselausstellungen, Seminare, Kurse, Veranstaltungen am Informationszentrum; mit Bildungsangeboten benachbarter verwandter Einrichtungen (z.B. Haus der Natur) vernetzen

3.8.3 Aufbau dezentraler Infostellen im Biosphärengebiet

Langfristige Maßnahmen

3.8.4 Ausbau der Kooperationen mit dem Haus der Natur (Feldberg), dem Waldhaus Freiburg und der Ökostation Freiburg

Ziel 3.9
Biosphärengebiet digital vermitteln

Das BSG ist mit einer Website sowie über die sozialen Medien im Internet präsent und bietet dort aktuelle Informationen für Gäste sowie Austauschmöglichkeiten für Partnerbetriebe, Arbeitsgruppen und Kooperationen. Darüber hinaus sollen Lern- und Informationsangebote zum BSG für unterschiedliche Themenbereiche sukzessive aufgebaut und digital vermittelt bzw. zugänglich gemacht werden. Über digital bereitgestellte und beworbene Angebote zu Natur- und Landschaftserleben sowie besonderen Erlebnispunkten und -angeboten soll eine Besucherlenkung erzielt und konfliktreiche Zonen aus dem touristischen Fokus genommen werden.

Akteure: Umweltministerium Baden-Württemberg, (Höhere) Naturschutzbehörde(n), Kommunen, Landkreise, externe Expertinnen und Experten, Sportverbände, Naturpark Südschwarzwald, Gremien und Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.9.1 Aufbau und permanente Weiterentwicklung digitaler Lern- und Informationsangebote zum Biosphärengebiet in digitalen Medien und auf der Website

Langfristige Maßnahmen

3.9.2 Förderung einer Besucherlenkung über digital vermittelte bzw. beworbene Angebote für Routen und Ziele im Biosphärengebiet

Ziel 3.10
Wertschätzung der Landnutzenden für ihre nachhaltige Bewirtschaftung und Erhaltung der vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft fördern

Die Landnutzenden im BSG bilden mit ihrer landschaftsangepassten Bewirtschaftung die Grundlage der vielfältigen Kulturlandschaft des Südschwarzwalds mit weitgehend intakten Naturgütern. Die kleinteilige bäuerliche Landwirtschaft wirtschaftet dabei mit deutlich geringerer Intensität und Flächengröße als die durchschnittlichen Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland und trägt wesentlich zur Landschaftspflege in der Bergregion bei. Bei vielen Gästen und Einheimischen ist das Verständnis der Bewirtschaftungszusammenhänge, aber auch der Betriebsstrukturen im BSG kaum vorhanden. Zudem sieht sich die Landwirtschaft bundesweit angesichts von Insektensterben und zunehmender Grundwasserbelastung mit einem negativen Image konfrontiert. Die Wertschätzung der extensiv wirtschaftenden Betriebe und deren nachhaltiger Pflege der Kulturlandschaft sind daher eine wesentliche Aufgabe der Bildungsangebote im BSG. In Kooperation mit den Landnutzenden sind praxisnahe Angebote zum Erleben unterschiedlicher Bewirtschaftungs- und Haltungsformen in einer artenreichen Mittelgebirgsregion aufzubauen und dauerhaft zu etablieren. Über digitale und Printmedien sollen anschauliche Beispiele des Wirtschaftens vermittelt und durch Landnutzende lebendig vorgestellt werden. Dabei sollte der Kontext von Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung im Sinne des BSG ausführlich thematisiert und der Bogen zu Landschaftsgeschichte, den charakteristischen Allmendweiden, ihrer Bedeutung für den Naturschutz und zu regionalen Produkten gespannt werden.

Akteure: Landkreise, Bauernverband, landwirtschaftliche Partnerbetriebe des BSG, Betreiberinnen und Betreiber der Gemeinschaftsweiden, kooperierende Landwirtschaftsbetriebe, Gästeführerinnen und -führer, Biosphärenguides, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

3.10.1 Kooperation mit den Landnutzenden zum Aufbau von Bildungs- und Informationsangeboten über nachhaltige Landnutzung und Kulturlandschaft aufbauen

3.10.2 Präsentation beispielhafter Landnutzerinnen und -nutzer auf der Website und in den Medien des BSG im Kontext der Kulturlandschaft des Südschwarzwalds

Langfristige Maßnahmen

-

4 Handlungsfeld Wirtschaft

Einleitung

Das Biosphärengebiet Schwarzwald weist eine vergleichsweise stabile und vielfältige Wirtschaftsstruktur auf, zumal für eine ländliche Mittelgebirgsregion. Die Branchenstruktur ist überwiegend durch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) geprägt. Dabei sorgt das breite Spektrum der Branchen und Betriebsgrößen in der Region dafür, dass keine einseitigen Abhängigkeiten von bestimmten Produktionszweigen bestehen. Die meisten Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungsgewerbe, wobei hier die Tourismusbranche dominiert. Die Landwirtschaft spielt entgegen ihrer herausragenden Bedeutung für das Landschaftsbild des Südschwarzwalds nur eine untergeordnete ökonomische Rolle. (vgl. Band 1, Kap. D 1.1)

In Bezug auf Wirtschaftskraft und Arbeitsplatzangebot sind erhebliche Unterschiede in der Region erkennbar. Das Beschäftigungsangebot konzentriert sich in den peripheren Gemeinden traditionell auf den Tourismus, die damit verbundenen Dienstleistungen sowie die Land- und Waldwirtschaft. (vgl. Band 1, Kap. D 1.1)

Die stabile wirtschaftliche Entwicklung sowie das hohe Arbeitsplatzangebot in den benachbarten Ballungsräumen Freiburg und Basel sorgen für eine im bundesweiten Vergleich geringe Arbeitslosigkeit im BSG. Die nahen Ballungszentren mit ihren attraktiven Arbeitsplatzangeboten tragen gleichzeitig zu einem hohen Pendler- und Verkehrsaufkommen bei, zudem zu einer Abwanderung gut ausgebildeter, junger Fachkräfte aus der Region. Allerdings befinden sich in den Haupttälern des BSG ebenfalls größere, überregional bedeutsame Industrie- und Handwerksbetriebe wie Zahoransky, Heinzmann oder Kaiser Holzbau, die dafür sorgen, dass über 6.000 Beschäftigte in das BSG einpendeln. Der Arbeitsmarkt der Region wird in Zukunft zunehmend mit den Folgen des demografischen Wandels konfrontiert sein. (vgl. Band 1, Kap. D 1.2)

Das BSG kann als positiver Standortfaktor zur Wahrnehmung der Region als attraktiver Wohn- und Arbeitsort gelten. Als Modellregion für nachhaltige Entwicklung generiert es insbesondere für kooperierende Partnerbetriebe Vorteile bei der Anwerbung und Bindung von Mitarbeitenden.

Regionale Wirtschaftskreisläufe erhöhen die Wertschöpfung in der Region und tragen zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Das BSG kann deren Aufbau durch Koordination regionaler erzeugender und produzierender Betriebe sowie einer Initiierung bzw. Moderation von Vermarktungs- und Kooperationsprozessen unterstützen. Zudem sollte auf die Nutzung regionaler Produkte in den Betrieben selbst hingewirkt werden. Der Aufbau von Partnerinitiativen und die Prüfung eines Biosphärenlabels stellen wichtige Bausteine auf diesem Weg dar. (vgl. Band 1, Kap. D 1.3)

In der Tradition gemeinschaftlicher und sozial verantwortlicher Nutzungsformen und Wirtschaftsweisen legt das BSG einen Schwerpunkt auf die Förderung von dem Gemeinwohl verpflichteten Betrieben und Betriebskulturen. Die soziale Verantwortung der Betriebe gerade auch gegenüber den Mitarbeitenden aus der Nebenerwerbslandwirtschaft wird auch in Zukunft ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der Region darstellen.

Digitalisierung und Automatisierung werden zur Veränderung des Arbeitsmarkts, u.a. zu Beschäftigungsab- und -aufbau in verschiedenen Berufsbildern, führen. Im BSG steht dabei die gezielte Förderung nachhaltiger Wirtschaftsideen und Betriebsmodelle im Vordergrund: Das BSG soll eine profilierte Adresse für nachhaltiges und verantwortliches Wirtschaften in der breiten Palette der Produktions- und Dienstleistungsbranchen werden. Dazu gehören auch eine landschaftsverträgliche, ressourcenschonende sowie qualitätvolle Nutzung und Entwicklung von Gewerbeflächen in den ländlichen Siedlungen.

Leitbild 4: Handlungsfeld Wirtschaft

Das Biosphärengebiet Schwarzwald stellt einen vielfältigen, wettbewerbsfähigen, innovativen und von klein- und mittelständischen Betrieben geprägten Wirtschaftsstandort dar. Darauf aufbauend sollen kooperative, nachhaltige und am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftsweisen gestärkt werden.

Das Profil als nachhaltiger und attraktiver Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität wird durch das Biosphärengebiet geschärft und das bewusste Engagement der Unternehmen in der und für die Region gefestigt.

Der Auf- und Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten soll regionale produzierende und Dienstleistungsunternehmen unterstützen und zu auskömmlichen Erlösen beitragen.

Ein wichtiger Aspekt ist die Förderung der regionalen Baukultur, die insbesondere in Verbindung mit Forstwirtschaft und Holzhandwerk eine wichtige Säule der lokalen Wertschöpfungsketten bildet.

Ziel 4.1	Zertifizierung, Infrastruktur, Absatz, Beschaffungs- und Vermarktungswege für regionale Produkte koordinieren und ausbauen
4.2	Verwendung regionaler Produkte und Dienstleistungen in Industrie- und Wirtschaftsunternehmen im Biosphärengebiet stärken
4.3	Partnerschaften mit Industrie, Gewerbe und Handwerk im Biosphärengebiet aufbauen
4.4	Soziale Verantwortung bei Unternehmen aus dem Biosphärengebiet stärken
4.5	Innovationen und nachhaltige Unternehmensgründungen im Biosphärengebiet fördern
4.6	Biosphärengebiet Schwarzwald als Marke aufbauen
4.7	Nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung im Biosphärengebiet verfolgen
4.8	Regionale Baukultur stärken: Verbindung von Tradition und Moderne (Bauwerk Schwarzwald) etablieren, Bautradition mit zukunftsweisenden, ressourcenschonenden Ansätzen verbinden
4.9	Verknüpfung von regionaler Baukultur, regionaler Holzverarbeitung und Holzhandwerk

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Wirtschaft

Ziel 4.1
Zertifizierung, Infrastruktur, Absatz, Beschaffungs- und Vermarktungswege für regionale Produkte koordinieren und ausbauen

Regionale Wirtschaftskreisläufe sowie die Erzeugung und Weiterverarbeitung regionaler Produkte sind wesentliche Bausteine einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region zu halten, regionale Ressourcen zu nutzen und zur Verringerung von Transportwegen beizutragen. Gleichzeitig werden die Bindung der Betriebe an die Region sowie die Vernetzung der Unternehmen und Wirtschaftszweige untereinander gefördert. Dabei sollen die Betriebe und Produkte im BSG den Kriterien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit genügen. Der Südschwarzwald weist traditionell eine Vielzahl klein- und mittelständischer regionaler Betriebe auf. Die Vermarktung regionaler Produkte unter einem noch zu prüfenden Biosphärenlabel kann sowohl auf digitalen Plattformen, in benachbarten Ballungsräumen (Stadt-Land-Partnerschaften) oder in zentralen bzw. dezentralen Vermarktungseinrichtungen im BSG erfolgen. Zudem bietet sich eine enge Verknüpfung der Vermarktung mit touristischen Angeboten an. Für eine Zertifizierung mit einem Biosphärenlabel müssen Urprodukte (Fleisch, Milch, Eier, Honig, Holz usw.) vollständig und bei verarbeiteten Produkten (Käse, Wurst, Liköre, Brände; Möbel) die wesentlichen Bestandteile aus dem BSG selbst stammen. Außerdem sollen wesentliche Teile der Produktionskette in der Region des BSG liegen. Für die Einführung einer Regionalmarke ist die Bezugsregion des Biosphärengebiets Schwarzwald wegen der geringen Anzahl an Produkten zu klein. In diesem Fall ist als Bezugsregion eine größere Region notwendig, z.B. der Bezugsraum Naturpark Südschwarzwald.

Erste Kooperationen von Betrieben mit dem BSG sind im Rahmen der Partnerinitiative bereits angelaufen. Erfolgversprechend sind insbesondere Kooperationen mit Unternehmen mit hoher Bindung zum Standort Südschwarzwald, die für die Nutzung regionaler Ressourcen stehen.

Akteure: Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, Direktvermarktungsinitiativen, Ernährungsrat Freiburg, BLHV, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

4.1.1 Unterstützung einer Vermarktungs-Plattform für Biosphären-Partnerbetriebe über bestehende Plattformen, z.B. die des Naturparks

4.1.2 Intensivierung der Vermarktung regionaler Produkte in städtischen Ballungsräumen (Freiburg, Basel), über digitale Plattformen und vor Ort

4.1.3 Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für nachhaltig produzierende und erzeugende regionale Betriebe

Langfristige Maßnahmen

4.1.4 Aufbau von Netzwerken regionaler Anbieterinnen und Anbieter; gemeinsames Marketing, Corporate Design und Vertrieb organisieren

4.1.5 Entwicklung und Etablierung eines Qualitätslabels für Produkte aus dem Biosphärengebiet

4.1.6 Unterstützung von Vermarktungszentren für regionale Produkte (Biosphären-Kaufhaus, real und virtuell); mit bestehenden Einrichtungen (z.B. Naturpark-Marktscheunen) kooperieren, zusätzlich dezentrale Vermarktungsmöglichkeiten fördern (Automaten, LebensMittelPunkte, Gemüsekiste, mobiler Laden)

Ziel 4.2
Verwendung regionaler Produkte und Dienstleistungen in Industrie- und Wirtschaftsunternehmen im Biosphärengebiet stärken

Die Wirtschaftsunternehmen der Region können durch die Abnahme regionaler Produkte wichtige Bestandteile der regionalen Wertschöpfungskette werden. Landwirtschaftliche Produkte können z.B. in den Kantinen und Großküchen größerer Industrie- und Dienstleistungsunternehmen Verwendung finden. Durch Werbemittel größerer Firmen können nachhaltig erzeugte und durch regionale Materialien bzw. Gestaltung geprägte Produkte eine hohe Verbreitung und Öffentlichkeitswirksamkeit erfahren. Dabei sind die Bedarfe der beteiligten Unternehmen, die Quantitäten und Qualitäten regionaler Erzeugnisse sowie ggf. erforderliche Weiterverarbeitungsschritte zu koordinieren und voranzutreiben. Die Weiterentwicklung und Diversifizierung der Produktpalette stellt eine Voraussetzung für die kontinuierliche Erweiterung der Wertschöpfungsketten dar.

Akteure: Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, Direktvermarktungsinitiativen, Industriebetriebe, Logistikunternehmen, Landwirtschaft und ihre Verbände, Kommunen, Landkreisverwaltungen, Landesbehörden und Krankenhäuser, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

4.2.1 Konzeption und Etablierung von Biosphären-Vesperboxen mit Partnerbetrieben, u.a. zur Bewerbung regionaler Produkte

4.2.2 Entwicklung von Biosphären-Geschenkboxen mit regionalen Produkten für Unternehmen (z.B. Holzbox aus Biosphärenholz, Käferholz, Weißtanne)

Langfristige Maßnahmen

4.2.3 Unterstützung der Verwendung regionaler Lebensmittel in Kantinen und Großküchen von Unternehmen und Verwaltungen unterstützen

Ziel 4.3
Partnerschaften mit Industrie, Gewerbe und Handwerk im Biosphärengebiet aufbauen

Zur stärkeren Einbindung des sekundären Wirtschaftssektors in die Zielsetzungen des BSG bedarf es einer übergeordneten Strategie zur Definition von Nachhaltigkeit, die für unterschiedliche Wirtschaftszeige und Branchen angewendet und als Kriterium einer Partnerschaft und Zertifizierung dient. Darauf aufbauend sollen Partnerschaften mit klein- und mittelständischen Unternehmen unterschiedlicher Branchen initiiert werden. Auch das regionale Handwerk kann in solche Partnerschaften einbezogen werden. Die teilnehmenden Betriebe können mit dem Biosphärenlabel werben und sich mit anderen Partnerbetrieben vernetzen.

Akteure: Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, ortsansässige Unternehmen, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, professionelle Vermarktungsgesellschaft einer Regionalmarke, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

4.3.1 Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen mit kleinen und mittelständischen Betrieben

Langfristige Maßnahmen

4.3.2 Erarbeiten einer Dachmarkenstrategie für Nachhaltigkeit in allen beteiligten Branchen

4.3.3 Zertifizierung von Handwerksbetrieben unter dem Label „Biosphärenhandwerk"; Kriterien wie z.B. Nachhaltigkeit von Energieverbrauch, Baustoffen, Mobilität sowie innovative Leistungen verwenden

4.3.4 Gewinnung von Unternehmen zur Teilnahme an der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg („WIN Charta")

Ziel 4.4
Soziale Verantwortung bei Unternehmen aus dem Biosphärengebiet stärken

Der umfassende Nachhaltigkeitsanspruch der UNESCO fordert von den Unternehmen im BSG die Wahrnehmung ihrer sozialen Verantwortung. Diese hat in der Region durchaus Tradition – so mussten viele Wirtschaftsbetriebe immer schon Rücksicht auf die zeitlichen Bedürfnisse ihrer in der Nebenerwerbslandwirtschaft tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen. Gerade die Allmendweiden als Aushängeschilder und Alleinstellungsmerkmal der Region sind ein traditionelles Beispiel kollektiv organisierten Wirtschaftens zum Wohle der Gemeinschaft. Viele Unternehmen sind stark in der Region verwurzelt und nehmen ökonomische Nachteile aufgrund der schwierigen Verkehrserschließung in Kauf.

Mit dem BSG wird das Ziel verfolgt, die regionalen Unternehmen stärker mit den Zielen der Gemeinwohlökonomie vertraut und diese zum Vorbild für Partnerbetriebe und die kooperative Zusammenarbeit zu machen. Über Auszeichnungen oder Partnerschaften sollen vorbildhafte Firmen mit ihrem Engagement beim Außenmarketing oder der Bindung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt werden.

Akteure: Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, Unternehmen, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

4.4.1 Auszeichnung von Unternehmen, die zur Erhaltung einer artenreichen Kulturlandschaft beitragen (z.B. durch von der Geschäftsstelle koordinierte Pflegeeinsätze)

4.4.2 Auszeichnung von Unternehmen, die nach den Maßstäben der Gemeinwohlorientierung und Gemeinwohlökonomie wirtschaften (Partnerschaft, Nutzung der Wortbildmarke)

Langfristige Maßnahmen

4.4.3 Information und Unterstützung von Unternehmen zu den Maßgaben einer Gemeinwohlökonomie in Kooperation mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Landkreise

Ziel 4.5
Innovationen und nachhaltige Unternehmensgründungen im Biosphärengebiet fördern

Im BSG soll eine Kultur für Unternehmensgründungen in der Region aufgebaut und so insbesondere nachhaltigen Geschäftsideen und Innovationen unter die Arme gegriffen werden. Damit kann das BSG als Ort nachhaltigen Wirtschaftens weiter profiliert werden und in der Konsequenz zum Aufbau regionaler Arbeitsplätze beitragen. Hierzu sollen mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Landkreise Beratungsstellen aufgebaut und über Veranstaltungen innovative Köpfe zusammengebracht werden. Für den Aufbau neuer Geschäftsideen, die einen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des BSG leisten, können auch die bestehenden Netzwerke genutzt und Partnerschaften aufgebaut werden. Dabei ergeben sich bei fehlenden Betriebsnachfolgen möglicherweise Optionen für neue und innovative Betriebsansätze.

Akteure: Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer, Technologie- und Gründerzentren, Berufsverbände, Unternehmen, Förderbanken und -institute, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

4.5.1 Unterstützung „grüner" und nachhaltiger Geschäftsideen in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung der Landkreise; Gründerberatung und -messen anbieten

4.5.2 Bau eines Zentrums Holzbau Schwarzwald (ZHS Schwarzwald) als Innovations- und Transferzentrum für den Holzbau (RegioWIN-Leuchtturmprojekt im nördlichen Landkreis Waldshut)

Langfristige Maßnahmen

4.5.3 Gezielte Unterstützung von „Green Incentives" – Gründungen und nachhaltigen Innovationen aus dem BSG

Ziel 4.6
Biosphärengebiet Schwarzwald als Marke aufbauen

Das BSG soll in der öffentlichen Wahrnehmung für ein nachhaltiges Wirtschaften in einer Region mit hoher Lebensqualität stehen. Ein sozial intaktes und bewusstes Umfeld, eine vielfältige und attraktive Kulturlandschaft mit hoher Biodiversität und hohes Engagement der Bevölkerung tragen zu einer positiven Innen- und Außenwahrnehmung bei. Das BSG soll daher als wiedererkennbare und für das Thema Nachhaltigkeit stehende Marke aufgebaut werden, die für die Imagebildung und Kommunikation nach außen genutzt und als Standortfaktor wirksam werden kann. Damit wird auch für regionale Unternehmen der Mehrwert einer aktiven Beteiligung am Entwicklungsprozess erkennbar.

Akteure: Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, Unternehmen, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

-

Langfristige Maßnahmen

4.6.1 Aufbau und Kommunikation einer Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald" mit dem Profil „Lebensqualität und nachhaltiges Wirtschaften"

Ziel 4.7
Nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung im Biosphärengebiet verfolgen

In der reliefreichen und vielfältigen Mittelgebirgslandschaft des BSG sind konfliktarme Standorte für Industrie und Gewerbe kaum mehr zu finden. Großflächige Kubaturen und Planierungen sind mit einer nachhaltigen Entwicklung einer an Biotopen, Pflanzen und Tieren reichen Kulturlandschaft und eines abwechslungsreichen Landschaftsbildes nur schwer zu vereinbaren. Auch bei der Entwicklung von Gewerbeflächen soll das BSG Vorbildfunktion in puncto Nachhaltigkeit einnehmen. Grundsätzlich haben daher die Folgenutzung von Baubrachen, großen Eindachhöfen sowie die Innenentwicklung Vorrang vor der Erschließung neuer Flächen im Außenbereich.

Der vorhandene Bedarf an Neuansiedlungen und zum Ausbau von Gewerbebetrieben ist unter besonderer Berücksichtigung des Landschaftsbilds und der möglichen Beeinträchtigung der Naturgüter zu decken. Dabei ist bei der Standortwahl, der Zuordnung der Baufenster und der architektonischen Gestaltung auf eine Einbindung der Gewerbebauten in den Landschafts- und Siedlungskontext zu achten. Visualisierungen und Alternativenprüfungen sollen helfen, landschafts- und ressourcenschonende Lösungen zu entwickeln.

Das BSG kann über eine Informationsoffensive und die Unterstützung von Modellprojekten die nachhaltige Siedlungs- und Gewerbeflächenentwicklung in der Region vorantreiben. Dabei sollen BestPractice-Beispiele über die Vernetzung mit den Verwaltungen in die Bauleitplanung eingespeist werden und als Vorbild dienen.

In Bezug auf die klimafreundliche und ressourcenschonende Ausgestaltung der Gebäude sowie eine Minimierung der Parkflächen durch attraktive Alternativen (z. B. Home-Office) sollen neue Gewerbeflächen Vorbildfunktion einnehmen. Im Rahmen von Bauleitplanung und Baugenehmigungen sind entsprechende Ziele und Vorgaben konsequent umzusetzen.

Akteure: Umwelt- und Bauämter der Kreise und Gemeinden, politische Gremien der Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

-

Langfristige Maßnahmen

4.7.1 Ausweisung und Erweiterung von Gewerbeflächen unter besonderer Beachtung von Landschaftsbild und Nachhaltigkeit; Vorrang für Folgenutzung und Innenverdichtung im Rahmen der Bauleitplanung

4.7.2 Hinwirken auf eine hochwertige architektonische Gestaltung; klima- und landschaftsgerechte, den Biotop- und Artenschutz berücksichtigende, ressourcenschonende Ausgestaltung und Eingrünung geplanter Gewerbeflächen im Rahmen der Bauleitplanung

Ziel 4.8
Regionale Baukultur stärken: Verbindung von Tradition und Moderne (Bauwerk Schwarzwald) etablieren, Bautradition mit zukunftsweisenden, ressourcenschonenden Ansätzen verbinden

Die regionale Baukultur im Südschwarzwald ist Ausdruck der Auseinandersetzung mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen, den klimatischen und topografischen Herausforderungen sowie den Nutzungsansprüchen der Bevölkerung. Die historischen Schwarzwaldhäuser sind Teil der regionalen Identität und über die Region hinaus als Markenzeichen des Schwarzwalds bekannt. Moderne Materialien und technisch kaum begrenzte Möglichkeiten des Bauens haben bundesweit eine hohe Beliebigkeit von Baustilen und Bauweisen hervorgebracht und zu einem Zurückdrängen regionaler Baukulturen geführt. Unter den heutigen Rahmenbedingungen ist es die große Herausforderung, das Kulturerbe der Schwarzwälder Architektur zu erhalten und zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Durch das BSG soll der Diskurs über eine zeitgemäße regionale Baukultur unterstützt, Architektinnen und Architekten sowie Bauherrinnen und Bauherren sensibilisiert sowie Kooperationen mit bestehenden Initiativen wie dem Bauwerk Schwarzwald e.V. angestoßen werden. Modellvorhaben zur regionalen Baukultur sollen in ihrer Umsetzung gefördert werden und Vorbilder setzen. Für Bauherrinnen und Bauherren, Kommunen und Firmen, die beispielhafte Lösungen für regionales und nachhaltiges Bauen entwickeln und umsetzen, können Anreize und ein Anerkennungssystem geschaffen werden.

Akteure: Architektenkammer, Bauwerk Schwarzwald e.V., Landkreise, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

4.8.1 Unterstützung des Diskurs über moderne regionale Baukultur; Sensibilisierung und Fortbildung von Architektinnen und Architekten sowie Bauherrinnen und Bauherren; Erstellen eines Leitfadens zur regionalen Baukultur (Kooperation mit Bauwerk Schwarzwald e.V. und Naturpark Südschwarzwald)

4.8.2 Unterstützung und Umsetzung von Modellvorhaben zur regionalen Baukultur, z.B. für öffentliche Gebäude oder das Informationszentrum des Biosphärengebietes (Kooperation mit Bauwerk Schwarzwald e.V. und Naturpark Südschwarzwald)

Langfristige Maßnahmen

4.8.3 Schaffen von Anreizen zur Umsetzung regionaler Baukultur und nachhaltigen Bauens

Ziel 4.9
Verknüpfung von regionaler Baukultur, regionaler Holzverarbeitung und Holzhandwerk

Zur Bewahrung und Weiterentwicklung der regionalen Baukultur müssen die Erfahrungen und ressourcenorientierten Bauweisen der Vergangenheit mit modernen Anforderungen und technischen Möglichkeiten verknüpft werden. Dabei spielt das Holzhandwerk mit seinen Techniken eine bedeutende Rolle beim Erhalt des baulichen Kulturerbes mit dem Baustoff Holz, aber auch beim Transfer tradierter Methoden und Kenntnisse auf heutige Wohnanforderungen. Regionale holzverarbeitende Betriebe sollen heutige Anforderungen an Bauen und Wohnen aufgreifen und moderne Techniken zur Holzbe- und -verarbeitung nutzen. Mit der Verknüpfung von Holzverarbeitung, Holzhandwerk, Architektur und Anforderungen der Schwarzwälder Baukultur können innovative und dennoch an der Tradition orientierte Lösungen modernen Bauens in der und für die Region entstehen. Hierfür soll ein Partnernetzwerk der relevanten Akteure aufgebaut sowie modellhafte Lösungen entwickelt und kommuniziert werden.

Akteure: Architektenkammer, Holzbauunternehmen, Handwerkskammer und regionale Holzhandwerkbetriebe, Holzkette Schwarzwald e.V., Bauwerk Schwarzwald e.V., Landkreise, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

-

Langfristige Maßnahmen

4.9.1 Aufbau und Unterstützung eines Partnernetzwerks zur Umsetzung der regionalen Baukultur mit dem Bauwerk Schwarzwald e.V., dem regionalen Holzhandwerk, holzverarbeitenden Betrieben sowie Architektinnen und Architekten

5 Handlungsfeld Klima, Energie und Mobilität

Einleitung

Für das Biosphärengebiet Schwarzwald liegen zum Themenfeld Energie und Klimaschutz bereits mehrere Konzepte und Programme mit teils unterschiedlichen Schwerpunkten vor. Die Bezugsräume sind hierbei die Landesebene, der Naturpark oder die Landkreise. Aber auch regionale Strom- und Energieunternehmen wie z.B. die Elektrizitätswerke Schönau und die Energiedienst-Gruppe sind bundesweite Vorreiter einer nachhaltigen, gemeinschaftlich verantworteten Energieversorgung aus regenerativen Energien. Im BSG wird bereits eine Vielzahl an erneuerbaren Ressourcen zur dezentralen Energieversorgung genutzt. Die Wasserkraftnutzung spielt in der relief- und gefällereichen Mittelgebirgslandschaft, die reich an Oberflächengewässern ist, schon seit jeher eine wichtige Rolle und stellt aktuell den mit Abstand größten Stromerzeuger aus erneuerbaren Energien im BSG dar. Auch die Nutzung dachinstallierter Photovoltaik wird in der Region vorangetrieben. (vgl. Band 1, Kap. D 6.1)

Die stoffliche und energetische Nutzung von Holz hat in der waldreichen Landschaft des Südschwarzwalds ebenfalls eine lange Tradition. Früher wurde durch Köhlerei Holzkohle gewonnen, heute produzieren Biomassefeuerungsanlagen aus Holz-Hackschnitzeln elektrischen Strom.

Das Klimaschutzkonzept des Landkreises Lörrach verweist auf das hohe Ausbaupotenzial für Strom- und Wärmeerzeugung in den Bereichen Biomasse, Umweltwärme, Photovoltaik und industrieller Abwärme. Somit wird deutlich, dass bei der Stromversorgung der Fokus auf Substitution der fossilen durch erneuerbare Energieträger liegen muss. Energiepolitik und Klimaschutz gehören zu den kommunalen Aufgaben, aber den meisten Kommunen fehlen entsprechende finanzielle und personelle Ressourcen. Die Ausgangsdatenlage für das BSG ist entsprechend heterogen und für eine übergreifende Analyse und Klimakonzeption nicht ausreichend. (vgl. Band 1, Kap. D 6.2) Deutlich wird jedoch schon heute, dass insbesondere die Photovoltaik auf Gebäudedächern und auf Landwirtschaftsflächen das höchste Entwicklungspotenzial im Gebiet besitzt.

Neben einer nachhaltigen und klimaschonenden Energieerzeugung ist ein wesentlicher Schwerpunkt auf eine effektivere Energienutzung und Reduzierung des Energieverbrauchs durch Industrie, Gewerbe und Privathaushalte (etwa durch Wärmedämmung oder Kraft-Wärme-Kopplung) sowie auch dem Einsatz klimaschonender Materialien bei Bau- und Infrastrukturmaßnahmen zu legen.

Die Erstellung einer integrierten und gebietsweiten Klimaschutzstrategie für das BSG ist daher die Grundlage für eine koordinierte und zielführende Vorgehensweise der relevanten Akteure. Darauf aufbauend soll das BSG als Modellregion für Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Nutzung nachhaltiger Energien durch effektiven Einsatz regionaler Ressourcen profiliert werden.

Die nachhaltige Weiterentwicklung von Verkehr und Mobilität im BSG steht vor erheblichen Herausforderungen, die durch den demografischen Wandel verstärkt werden. Bisher nimmt der motorisierte Individualverkehr in der dünn besiedelten und dezentral strukturierten Region den Löwenanteil bei der Bewältigung der Mobilitätsbedarfe ein. Dies gilt auch für die zahlreichen Touristinnen und Touristen. Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ist insbesondere landkreisübergreifend noch nicht ausreichend abgestimmt und kann die Bedarfe der Daseinsvorsorge in den peripheren Orten und Streusiedlungen nicht angemessen erfüllen. Für touristische Bedarfe ist eine ausschließliche Urlaubsgestaltung mit dem ÖPNV nur sehr eingeschränkt möglich. Allerdings setzt die etablierte KONUS-Karte, die die kostenlose Nutzung des ÖPNV für Gäste im gesamten Schwarzwald ermöglicht, ein vorbildliches Signal. (vgl. Band 1, Kap. E 3)

Der Radverkehr hat mit der Verbreitung der E-Mobilität auch im BSG einen deutlichen Aufschwung erfahren. Die Landkreise haben im Rahmen ihrer Radverkehrskonzepte die Bedarfe zum Ausbau der Radinfrastruktur konkretisiert und müssen diese mit hoher Priorität umsetzen, um dem Radverkehr noch mehr Attraktivität zu verschaffen. Innerhalb des BSG können innovative und bürgernahe Ansätze der nachhaltigen Mobilität etabliert und auch für touristische Bedarfe beispielhafte Angebote aufgebaut werden.

Die öffentlichen Verwaltungen, insbesondere die Geschäftsstelle des BSG, besitzen eine besondere Vorbildfunktion hinsichtlich einer nachhaltigen Ausstattung, den Betriebsabläufen und in der Außenwahrnehmung und sollten eine entsprechende Überprüfung und Weiterentwicklung ihrer bisherigen Praxis vornehmen.

Leitbild 5: Handlungsfeld Klima, Energie und Mobilität

Das Biosphärengebiet nimmt die Verantwortung für Klimaschutz und Klimaanpassung offensiv wahr und treibt die Entwicklung zu einer Klimamodellregion voran.

Das Biosphärengebiet setzt sich aktiv für die Erzeugung und Nutzung regenerativer Energiequellen und die effiziente Energienutzung ein. Es werden modellhafte Lösungen für die Erzeugung, Verteilung, Finanzierung und Nutzung regenerativer Energien unter den regionalen Potenzialen gesucht und umgesetzt.

In der touristisch bedeutenden Bergregion unterstützt das Biosphärengebiet eine umwelt-, klima- und familienfreundliche, sozial verträgliche und alltagstaugliche Mobilität. Innovative Angebote zur öffentlichen Mobilität und ein gut organisierter ÖPNV fördern die autounabhängige Mobilität von Einheimischen und Gästen.

Ziel 5.1	**Biosphärengebiet zur Modellregion für Klimaschutz und Klimaanpassung entwickeln**
5.2	**Das Biosphärengebiet zur Modellregion für die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien und für Energieeinsparung aufbauen, dabei regionale Wertschöpfung optimieren und eine Beeinträchtigung von Ökosystemen und Landschaftsbild minimieren**
5.3	**Das Biosphärengebiet als Modellregion für nachhaltige Mobilität durch ein umweltfreundliches, energieeffizientes, vernetztes und attraktives Angebot an Fortbewegungsmöglichkeiten entwickeln**
5.4	**Unternehmen als Vorreiter nachhaltiger Mobilität gewinnen**
5.5	**In den öffentlichen Verwaltungen im Biosphärengebiet, insbesondere in der Geschäftsstelle, Nachhaltigkeit auf allen Ebenen öffentlichen Handelns implementieren**

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Klima, Energie und Mobilität

Ziel 5.1
Biosphärengebiet zur Modellregion für Klimaschutz und Klimaanpassung entwickeln

Das BSG ist von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen und fühlt sich den Klimaschutzzielen des Bundes dementsprechend besonders verpflichtet. Beabsichtigt ist, das BSG sukzessive in den relevanten Handlungsfeldern von Klimaschutz und Klimaanpassung zu einer Modellregion zu entwickeln. Für einzelne Landkreise und Kommunen liegen bereits Klimaschutzkonzepte vor; den meisten Kommunen fehlen jedoch die hierfür notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen. Ein übergreifendes Klimaschutzkonzept für das BSG sowie ein darauf aufbauendes Klimaschutzmanagement sind daher zentrale Voraussetzungen auf dem Weg zu einer Modellregion. Insbesondere die Photovoltaik soll in der Region mit ihren Ausbaupotenzialen als regenerativer Energieträger weiter unterstützt und ausgebaut werden. Dazu gehört auch die Agri-Photovoltaik, die bereits im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut weiterentwickelt wird. Landschafts-, naturschutz- und nutzungsverträgliche Lösungen sollen auch im BSG gefördert werden. Im BSG wird durch Nutzung breiter Einsparpotenziale ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen gezeigt. Maßnahmen und Projekte zur Klimaanpassung werden bereits in unterschiedlichen Handlungsfeldern (Land- und Waldwirtschaft, Tourismus) formuliert und angegangen. Dennoch sollten auf Ebene der Landkreise und Kommunen regionalspezifische Konzepte zur Klimaanpassung entwickelt und koordiniert werden.

Das BSG arbeitet im Klimaschutz eng mit den Energieagenturen der Landkreise zusammen und unterstützt diese bei der Beratung von Unternehmen und Bauwilligen. Auch im Wintertourismus will das BSG eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung klimaneutraler Lösungen einnehmen.

Akteure: Energieagenturen der Landkreise, Kommunen, Industrie- und Handelskammern, regionale Energieversorgungsunternehmen, Initiativen für Klimaschutz, obere und untere Umweltbehörden, Hochschulen und Universitäten, Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

5.1.1 Erarbeitung eines Klimaschutzkonzepts und Etablierung eines Klimaschutzmanagements für das Biosphärengebiet Schwarzwald

5.1.2 Unterstützung der Energieagenturen der Landkreise bei der Beratung zur Optimierung der Ressourceneffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen

5.1.3 Unterstützung der Energieagenturen der Landkreise bei der Beratung von Bauwilligen zum Thema „Klimafreundliches Haus und regionale Baukultur“

Langfristige Maßnahmen

5.1.4 Hinwirken auf klimaneutrale Skigebiete über die Entwicklung nachhaltiger Energieversorgung, Mobilität und Infrastruktur

Ziel 5.2
Das Biosphärengebiet zur Modellregion für die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien und Energieeinsparung aufbauen, dabei regionale Wertschöpfung optimieren und eine Beeinträchtigung von Ökosystemen und Landschaftsbild minimieren

Das BSG gehört bereits heute im Bereich der Erzeugung regenerativer Energien wie Photovoltaik und Wasserkraft zu den führenden Regionen in Deutschland. Diese Position soll gestärkt und naturverträglich weiterentwickelt werden. Die Windenergie soll als Bestandteil eines regenerativen Energiemix an landschaftsverträglichen Standorten unter Beachtung des Schutzes von Natur und Mensch weiter ausgebaut werden. Die Verwendung des regenerativen Energieträgers Holz als wesentliche Ressource des Südschwarzwalds ist weiter voranzutreiben und mit der Verwendung von Biomasse aus Landwirtschaft und Landschaftspflege zu verzahnen. Grundsätzlich hat die stoffliche Verwendung des Rohstoffs Holz z.B. im Baugewerbe Vorrang vor einer energetischen Verwertung. Mit der Verwendung von Rest- und Abfallholz sollen regionale Kreisläufe gestärkt und die Entwicklung klimaautarker Biosphärendörfer unterstützt werden. Die Akteure des BSG arbeiten dabei eng mit den Energieagenturen der Landkreise zusammen. Zudem sollen die Möglichkeiten der Energieeinsparung und des effektiven Energieeinsatzes (z.B. durch Kraft-Wärme-Kopplung) in Wirtschaft, Verwaltung und

Privathaushalten mit den Energieagenturen und Landkreisen geprüft und gezielt gefördert werden.

Akteure: Energieagenturen der Landkreise, Kommunen, Industrie- und Handelskammern, regionale Energieversorgungsunternehmen, Forstverwaltung und ForstBW, Forstbetriebsgemeinschaften, Landschaftserhaltungsverbände, Initiativen für Klimaschutz, obere und untere Umweltbehörden, Hochschulen und Universitäten, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Akteure der Bauleit- und Landschaftsplanung auf kommunaler und regionaler Ebene, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

5.2.1 Initiierung eines Projekts zum Ausbau der energetischen Verwertung von Holz, Holzabfallprodukten und Landschaftspflegematerial

5.2.2 Nutzung von Projekten zur regenerativen lokalen Energieerzeugung und -nutzung sowie zur Energieeinsparung und zur Entwicklung energieautarker Biosphärendörfer

Langfristige Maßnahmen

5.2.3 Unterstützung der Energieerzeugung und -nutzung aus Biomasse (Holz, Landwirtschaft, Landschaftspflege) zur Entwicklung von Bioenergiedörfern; mit Landnutzungen konzeptionell eng verzahnen

5.2.4 Ausbau der Vorreiterrolle des BSG bei der Erzeugung von Strom aus Photovoltaik und Wasserkraft; Nutzung der Windenergie natur- und landschaftsverträglich gestalten

Ziel 5.3
Das Biosphärengebiet als Modellregion für nachhaltige Mobilität durch ein umweltfreundliches, energieeffizientes, vernetztes und attraktives Angebot an Fortbewegungsmöglichkeiten entwickeln

Im BSG ist der motorisierte Individualverkehr die vorherrschende Verkehrsform bei Einheimischen und Gästen. Zahlreiche Streusiedlungen und eine insgesamt geringe Besiedlungsdichte erschweren den Aufbau eines engmaschigen ÖPNV-Angebots. Dennoch sollte der Anteil nachhaltiger und umweltfreundlicher Mobilitätsformen am Verkehrsaufkommen deutlich erhöht werden. Dabei müssen u.a. die Angebote der E-Mobilität in der Region erweitert und digital vernetzt werden. Das ÖPNV-Angebot soll über die Landkreise hinweg abgestimmt und verknüpft werden. Die Bestrebungen zur Reaktivierung stillgelegter Strecken des Schienenverkehrs werden ausdrücklich begrüßt. Neue, innovative Angebotsformen sollen das klassische Bus- und Bahnangebot ergänzen und insbesondere die peripheren Räume flexibel und bedarfsgerecht anbinden. Die vorhandenen Infrastrukturen innovativer Mobilitätsformen wie das Netz an E-Ladestationen oder die Carsharing-Angebote sollen weiter ausgebaut werden. Dabei wird die Verzahnung unterschiedlicher, auch gemeinschaftlich nutzbarer Angebote eine besondere Rolle spielen. Angebote der Grundversorgung und der touristischen Mobilität sind eng miteinander zu verknüpfen und abzustimmen. Auch der Radverkehr im BSG soll durch den Ausbau der Wege und Infrastrukturen in der Zuständigkeit der Landkreise weiter vorangetrieben werden. Das Biosphärengebiet kann die Planungen unterstützen und vorhandene Infrastrukturen für Einheimische und Gäste zusammenstellen und bewerben.

Modellhafte bürgernahe Konzepte helfen dabei insbesondere weniger mobilen Bevölkerungsgruppen und sind bei der Bevölkerung sowie Gästen intensiv zu bewerben. Die Weiterentwicklung der nachhaltigen Mobilität wird in enger Kooperation mit den zuständigen Verkehrsverbünden, den Verkehrsbehörden der Landkreise und des Regierungspräsidiums, sonstigen Mobilitätsbetreibern sowie den Tourismusorganisationen unterstützt und vorangetrieben.

Akteure: obere und untere Verkehrsbehörden, Verkehrsverbünde, Verkehrsunternehmen, Tourismusverbände, Kommunen und Kreise, Mobilitätsinitiativen, private Mobilitätsdienstleistende, Tourismusverbände, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

5.3.1 Stärken der E-Mobilität im BSG über Modellvorhaben (z.B. Shuttles, Car-Sharing, Aufbau eines Netzes von Verleihstationen für E-Bikes)

5.3.2 Unterstützung der ÖPNV-Angebote der Verkehrsträger und Landkreise (multimodal) auch landkreisübergreifend; Weiterentwicklung über Modellvorhaben (z.B. landkreisübergreifender Biosphärenbus, BSG-Taxi, Bürgerbus, Biosphären-Express, Mobilitätshubs)

Langfristige Maßnahmen

5.3.3 Entwicklung attraktiver Ticketangebote (z.B. KONUS-Karte für Einheimische), Abo BSG-Mobilkarte im ÖPNV mit den Verkehrsakteuren

5.3.4 Förderung der Einführung gemeinschaftlich nutzbarer und alternativer Mobilitätsangebote (Mitfahrapps) sowie der Vernetzung von Mobilitätsangeboten

5.3.5 Initiierung und Unterstützung bürgernaher Konzepte zur Schließung von Lücken im ÖPNV (z.B. Mitfahrerbank, Bürgertaxi o.ä.)

Ziel 5.4
Unternehmen als Vorreiter nachhaltiger Mobilität gewinnen

Wesentlicher Bestandteil der Verkehrsströme sind die Ein- und Auspendelbewegungen der Arbeitnehmenden zu den gewerblichen Arbeitsschwerpunkten der zentraleren Orte und der Ballungsräume im Rheintal. Um den Anteil nachhaltiger Mobilitätsformen zu erhöhen, sollen mit den Partnerbetrieben des BSG Modellprojekte und modellhafte Angebote z.B. im Bereich der E-Mobilität, der Vernetzung mit dem ÖPNV oder der Einführung besonderer Ticketangebote (Jobticket o.ä.) ins Leben gerufen werden. Diese Projekte müssen offensiv beworben werden und die Unternehmen entsprechende öffentliche Anerkennung erfahren, um einen Imagevorteil für Mitarbeiterzufriedenheit und Außendarstellung zu bieten.

Akteure: Partnerunternehmen des BSG, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammern, mittelständische Unternehmen, obere und untere Verkehrsbehörden, Verkehrsverbünde, Verkehrsunternehmen, Kommunen und Kreise, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

5.4.1 Initiierung von Modellvorhaben zur nachhaltigen Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Partnerbetrieben

Langfristige Maßnahmen

-

Ziel 5.5
In den öffentlichen Verwaltungen im Biosphärengebiet, insbesondere in der Geschäftsstelle, Nachhaltigkeit auf allen Ebenen öffentlichen Handelns implementieren

Wie alle Biosphärenreservate ist das BSG den Nachhaltigkeitszielen der UNESCO besonders verpflichtet. Dabei kommt den öffentlichen Stellen des BSG und insbesondere der Geschäftsstelle eine Vorbildfunktion zu. Daher soll die Geschäftsstelle, aber mittel- bis langfristig auch die anderen öffentlichen Verwaltungsstellen, in Bezug auf Ausstattung, Betriebsabläufe und Kommunikation nach außen dem Anspruch der Nachhaltigkeit in besonderem Maße genügen.

Akteure: Kommunen und Landkreise, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

5.5.1 Wahrnehmen der Vorbildfunktion der Geschäftsstelle durch nachhaltige Ausstattung, Abläufe und Außendarstellung

Langfristige Maßnahmen

-

6 Handlungsfeld Tourismus und Erholung

Einleitung

Der Schwarzwald gehört zu den erfolgreichsten touristischen Regionen Deutschlands und gilt als wichtigstes Reiseziel in Baden-Württemberg. Die Region zeichnet sich durch eine besondere landschaftliche Attraktivität und zahlreiche touristische Infrastrukturen aus. Die attraktive Höhenlage und hohe Reliefenergie des gesamten BSG sind die Grundlage für vielfältige Wintersporteinrichtungen wie Skilifte, Langlaufloipen, Winterwanderwege, Schneeschuhwanderpfade, Rodelbahnen und Skisprunganlagen. Anlagen des Gesundheitstourismus, zahlreiche kulturelle Einrichtungen und Baudenkmale vervollständigen das touristische Repertoire. Dabei nehmen landschafts- und naturbezogene Aktivitäten wie Wandern und Radfahren im BSG traditionell einen hohen Stellenwert ein.

Der Tourismus stellt seit vielen Jahrzehnten einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar, insbesondere für die ländlichen, peripheren Räume. Der Urlaub auf dem Bauernhof bildet für viele landwirtschaftliche Betriebe einen wichtigen Zuerwerb. Der anhaltende Trend zu kürzeren und häufigeren Reisen und der – auch pandemiebedingte – Aufschwung des Deutschland-Tourismus befeuern den Besucherstrom in die Region und schaffen einen wachsenden Bedarf zur Besucherlenkung und Kanalisierung der Aktivitäten. Zudem stellen die kürzeren und spontan organisierten Reisen die Familien- und Nebenerwerbsbetriebe vor zunehmende logistische und personelle Herausforderungen. (vgl. Band 1, Kap. D 5)

Das BSG soll als Region profiliert werden, in der naturnahe und nachhaltige touristische Angebote in besonderer Vielfalt und Qualität vorhanden sind. Dabei sind einerseits die bestehenden Angebote, z.B. im Gesundheitstourismus, auf den Prüfstand zu stellen und ggf. zu modernisieren, andererseits neue Themenfelder wie der Sternenhimmel, Ruhezonen oder klimatische Wohlfühlorte zu erschließen. Gerade im Bereich naturnaher oder jugendaffiner Übernachtungsmöglichkeiten besteht aktuell noch erheblicher Nachholbedarf.

Die touristische Marke „Biosphärengebiet“ soll künftig eng mit dem Angebot an regionalen Produkten verknüpft werden. Nachhaltig erzeugte Lebensmittel, die dazu noch zum Erhalt der attraktiven Kulturlandschaft beitragen, stoßen bei gesundheitsbewussten, genussorientierten und an regionalen Eigenarten interessierten Gäste auf großes Interesse. Insbesondere die Verbindung von Landschaft, nachhaltiger Nutzung, hochwertiger Produkte und sinnvollen Konsums kann über entsprechende touristische Angebote vermittelt werden. Dazu sind Partnerschaften und Kooperationen von Naturschutz, Landnutzenden und Tourismusakteuren auf vielfältigen Wegen aufzubauen.

Auch der Wintersport soll sich im BSG an den Kriterien eines nachhaltigen Tourismus messen lassen. Der Klimawandel stellt derzeit bereits die Nachhaltigkeit vieler energie- und wartungsintensiver Infrastrukturen infrage, die für immer kürzere Zeiträume nutzbar sind. Dabei sind Konzepte für nachhaltige Wintersportoptionen zu entwerfen und umzusetzen, die weiterhin eine ökonomische touristische Perspektive bieten.

Die Gäste sollen langfristig die Möglichkeit haben, einen autofreien Urlaub in der Region zu verbringen, ohne sich erheblich in ihrer Freizeitgestaltung und Ortswahl einschränken zu müssen. Dazu muss das bestehende ÖPNV-Angebot koordiniert, ergänzt und gezielt mit weiteren flexiblen Mobilitätsangeboten verschränkt werden.

Generell soll im BSG der Spagat gelingen, nachhaltige, natur- und landschaftsbezogene Tourismusangebote zu erhalten und aufzubauen, weiterzuentwickeln und zu qualifizieren, ohne eine touristische Überlastung der natürlichen Ressourcen, eine Überbeanspruchung der kulturellen Identität oder eine Gefährdung der Biodiversität zu riskieren. Eine Region, die sich touristisch der Entspannung, dem Natur-, Landschafts- und Ruheerleben sowie dem Gesundheits- und Wellnesstourismus verschreiben möchte, muss genau die Qualitäten, die für die Angebote erforderlich sind, schützen bzw. aktiv ausbauen.

Leitbild 6: Handlungsfeld Tourismus und Erholung

Das Biosphärengebiet soll als Teil des Schwarzwalds und damit einer der wichtigsten touristischen Destinationen Deutschlands eine Adresse für einen nachhaltigen und naturnahen Ganzjahrestourismus werden. Über den Status als UNESCO-Biosphärengebiet werden neue touristische Zielgruppen erschlossen und internationale Gäste angezogen.

Dabei werden im Spannungsfeld von Tradition und Modernisierung regionsspezifische und naturverträgliche, qualitätvolle und zeitgemäße touristische Infrastrukturen und Angebote gestärkt. Damit werden die Grundlagen für eine gesunde und naturbezogene Urlaubsgestaltung gelegt.

Erlebnis-, Bildungs- und Informationsangebote von Geschäftsstelle, Kommunen, Partnerbetrieben und Tourismusorganisationen greifen das Natur- und Kulturerbe der Region auf und setzen sich für die Werte des Biosphärengebiets ein. Das wird vor Ort für die Besucherinnen und Besucher spürbar.

Ziel 6.1	Tourismusakteure im Biosphärengebiet vernetzen und weiterbilden, Leitbild und Umsetzungsstrategie für den Tourismus im Biosphärengebiet unter Berücksichtigung der Themen- und Produktmarken der Landestourismuskonzeption Baden-Württemberg entwickeln
6.2	Gesundheitstourismus weiterentwickeln, Biosphärengebiet als naturbezogene Wohlfühlzone (Sternenhimmel, Zonen der Stille, Sommerkühle, Wald als Erlebnisraum) stärken und profilieren
6.3	Angebote für Übernachtungen in der Natur und „Junges Übernachten“ schaffen
6.4	Regionale Produkte mit touristischen Angeboten verzahnen
6.5	Touristische Angebote mit Kernthemen des Biosphärengebiets verknüpfen
6.6	Voluntourismusangebote für landwirtschaftliche Betriebe entwickeln: Landschaftspflege, Geschichte, Kultur, Brauchtum
6.7	Tourismusbezogene Mobilitätsstrategie aufbauen: ÖPNV-basierter Urlaub und verträglicher Tagestourismus im Biosphärengebiet
6.8	Tourismus als Partner bei der Offenhaltung der Kulturlandschaft und beim Aufbau naturverträglicher Erholungs- und Erlebnisangebote gewinnen
6.9	Umweltfreundlichen Wintersport fördern und profilieren: das Biosphärengebiet als Modellregion für nachhaltigen Wintertourismus
6.10	Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof“ modernisieren und qualifizieren
6.11	Barrierefreie Tourismusangebote im Biosphärengebiet aufbauen und vernetzen

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Tourismus und Erholung

Ziel 6.1
Tourismusakteure im Biosphärengebiet vernetzen und weiterbilden, Leitbild und Umsetzungsstrategie für den Tourismus im Biosphärengebiet unter Berücksichtigung der Themen- und Produktmarken der Landestourismuskonzeption Baden-Württemberg entwickeln

Der Tourismus stellt im ländlichen, landschaftlich sehr attraktiven Südschwarzwald einen herausragenden Wirtschaftsfaktor dar. Sowohl Wintersport, Gesundheitstourismus als auch natur- und landschaftsbezogener Erlebnistourismus spielen in der Region eine wichtige Rolle. Das BSG wird von mehreren Tourismusverbänden und -organisationen mit unterschiedlichen Gebietszuschnitten bespielt. Die vielfältigen Tourismusakteure sollen vernetzt und im Hinblick auf die Leitbilder und Ziele des BSG geschult werden.

Mit diesen Akteuren müssen ein übergreifendes touristisches Leitbild sowie eine Umsetzungsstrategie für das BSG und seine Nachhaltigkeitsziele ausgehandelt und vereinbart werden, die in den jeweiligen Verbandsgebieten weiter zu konkretisieren und umzusetzen sind. In diesem Zuge sind Aufgaben und Zuständigkeiten zu klären.

Die touristische Infrastruktur ist stärker auf die Nachhaltigkeitsziele des BSG auszurichten; neue Möglichkeiten des Natur- und Landschaftserlebens unter Berücksichtigung der natur- und artenschutzfachlich hochwertigen Bereiche und Schutzgebiete sollen entwickelt werden. Hierzu sind Initiativen für gemeinsame, übergreifende Projekte zu entwickeln und voranzutreiben. Die Landestourismuskonzeption setzt mit ihren Themen- und Produktmarken einen übergeordneten Rahmen. Zudem ist der Besucherlenkung eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere in den Pflegezonen des BSG. Der Gefahr des "Overtourism" ist durch eine kontinuierliche Steuerung der Freizeitaktivitäten sowie offensive Informationspolitik zu begegnen. Dabei soll eine anschauliche, erläuternde Beschilderung möglichst den Vorzug vor Verbotsschildern erhalten.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände, -akteure und -stellen der Kommunen und Kreise, Gäste-, Natur- und Landschaftsführerinnen und -führer, touristische Leistungsträgerinnen und -träger, Hochschulen und Universitäten, Naturpark Südschwarzwald, Biosphärenguides, Akteure der Landes- und Regionalplanung sowie Landschafts- und Bauleitplanung, Naturschutzbehörden, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.1.1 Vernetzung und Koordination der Tourismusakteure im und um das Biosphärengebiet

6.1.2 Schulung und Weiterbildung touristischer Akteure zu den Themen Biosphärengebiet, Naturschutz, Nachhaltigkeit und Regionalvermarktung

Langfristige Maßnahmen

6.1.3 Erarbeitung eines von den Tourismusorganisationen und -akteuren sowie den Verantwortlichen von Naturschutz und Regionalplanung gemeinschaftlich getragenen Leitbilds sowie einer Umsetzungsstrategie zu nachhaltigem Ganzjahrestourismus und Besucherlenkung im BSG; Aufgreifen unterschiedlicher Zielgruppen und Tourismusarten

Ziel 6.2
Gesundheitstourismus weiterentwickeln, Biosphärengebiet als naturbezogene Wohlfühlzone (Sternenhimmel, Zonen der Stille, Sommerkühle, Wald als Erlebnisraum) stärken und profilieren

Der Gesundheitstourismus bildet eine wichtige Stütze der traditionellen Tourismusangebote im BSG und im Südschwarzwald. Mit dem Rückgang des klassischen Kurtourismus und dem gestiegenen Gesundheitsbewusstsein sollte das BSG seine landschafts- und naturbezogenen Qualitäten im Gesundheitstourismus stärker profilieren und sich als naturnahe Wohlfühl- und Regenerationsregion in Szene setzen. Dabei kann das BSG im Hinblick auf die klimatischen und lufthygienischen Qualitäten sowie die relativ geringe Besiedlungsdichte und Verkehrserschließung punkten. Die Kennzeichnung und Bewerbung von Zonen der Stille bzw. der nächtlichen Dunkelheit, die Sommerkühle der Berglagen und die saubere, waldgeprägte Luft bieten Ansätze zur Stärkung eines zeitgemäßen Gesundheits- und Wellnesstourismus. Dies verpflichtet den Südschwarzwald einerseits, seine gesundheitstouristischen Stärken zu bewahren und wo möglich

auszuweiten, andererseits Angebote zu schaffen, um entsprechendes Naturerleben sowohl für die Ruhesuchenden als auch die Natursporttreibenden zu ermöglichen und zu lenken. Neue Formen des Gesundheitstourismus sollten erprobt und mit traditionellen Formen des Schwarzwaldtourismus (z.B. Urlaub auf dem Bauernhof) verknüpft werden.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Gästeführerinnen und -führer, touristische Leistungsträgerinnen und -träger, Naturschutzbehörden, Kommunen und Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.2.1 Schaffen und Bewerben von Angeboten zum Erleben des Sternenhimmels (Nachtwanderung, Beobachtungsplätze, fachliche Begleitung)

6.2.2 Erprobung neuer Formen des Gesundheitstourismus wie Walderleben, Natur- und Wildnistherapie (Green-Care): Waldbaden, Landart, Yoga, Auszeit-Bauernhof

Langfristige Maßnahmen

6.2.3 Ausweisung und Bewerbung sommerkühler Bereiche im Biosphärengebiet

6.2.4 Ausweisung, Bewahrung, Inszenierung und Bewerbung von Zonen der Stille im Biosphärengebiet

Ziel 6.3
Angebote für Übernachtungen in der Natur und „Junges Übernachten" schaffen

Im Hinblick auf die Übernachtungsmöglichkeiten ist das touristische Angebot im BSG bisher sehr klassisch ausgerichtet. Innovative Angebote zum naturverträglichen Übernachten im Freien und in der freien Landschaft sollten gezielt entwickelt und aufgebaut werden. Damit lassen sich auch Effekte zur Besucherlenkung erzielen und „wildes" Übernachten reduzieren. Entsprechende Ideen können auch mit besonderen Wahrnehmungsqualitäten wie Zonen der Stille oder nächtlicher Dunkelheit kombiniert werden.

Um junge Menschen für Natur und Landschaft im BSG zu begeistern, sind verstärkt jugendaffine Übernachtungsangebote aufzubauen. Neben einem Wildniscamp könnten dies z.B. besonders ausgefallene, mobile oder preisgünstige Angebote sein. Hier sind gemeinsam mit den Tourismusakteuren spezielle, der Nachhaltigkeit verpflichtete Vorhaben zu entwickeln.

Akteure: Forst- und Naturschutzbehörden, übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Gästeführerinnen und -führer, touristische Leistungsträgerinnen und -träger, Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg e.V., Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.3.1 Schaffen von Angeboten an Wildnis- und Trekkingcamps, Heuherbergen, Biwakplätzen (Standorte, Ausstattung, Betreuung)

Langfristige Maßnahmen

6.3.2 Schaffen von Angeboten für „Junges Übernachten" mit den Tourismusakteuren (z.B. Hostels, coole Locations, „schlicht aber authentisch", Schäferkarren, besondere Architektur, preiswerte Angebote)

Ziel 6.4
Regionale Produkte mit touristischen Angeboten verzahnen

Regionale Produkte spielen bei der Suche nach authentischen Urlaubserlebnissen und bewusstem Reisen eine zunehmende Rolle. Die im BSG regional und nachhaltig erzeugten Produkte sollen stärker mit den touristischen Angeboten und Infrastrukturen wie Gastronomie und Hotellerie verzahnt werden. Regionale Produkte können in Regionalläden, Supermärkten und auf Wochenmärkten, aber auch bei touristisch relevanten Festen und Kulturveranstaltungen angeboten und offensiv vermarktet werden. Auf regionalen Produkten basierende Speisekarten und regional erzeugte Mitbringsel und Geschenkekisten beleben die regionale Produktion und verbessern die Wertschöpfung im BSG.

Besondere Aktionswochen können temporär zur Verfügung stehende Erzeugnisse in den Fokus rücken und hohe Aufmerksamkeit für einen begrenzten Zeitraum generieren.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, touristische Anbieterinnen und Anbieter aus Gastronomie und Hotellerie, Partnerbetriebe des BSG, Direktvermarktende und Erzeugergemeinschaften,

Ernährungsrat Freiburg & Region, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.4.1 Vermarktung regional erzeugter Mitbringsel und Geschenkkisten mit regionalen Produkten in touristischen Einrichtungen und Läden

6.4.2 Verknüpfung regionaler Produkte mit Angeboten und Aktionswochen der regionalen Gastronomie und Beherbergungsbetriebe

Langfristige Maßnahmen

6.4.3 Etablierung eines „Regals" mit regionalen Produkten in touristischen Einrichtungen und Unterkünften

Ziel 6.5
Touristische Angebote mit Kernthemen des Biosphärengebiets verknüpfen

Dem Bedürfnis nach Naturerleben können Großschutzgebiete wie das BSG aufgrund ihrer landschaftlichen und naturräumlichen Qualitäten in besonderem Umfang nachkommen. Die naturtouristischen Angebote sollen vorrangig die Kernthemen des BSG wie die nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, die Allmendweiden, den Südschwarzwald als Hotspot der Artenvielfalt, die kulturellen und gesellschaftlichen Eigenarten des Südschwarzwalds sowie die Entwicklung nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensweisen widerspiegeln. Dazu können authentische Möglichkeiten des Erlebens und Erfahrens aufgebaut werden. Auch dem Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof" kommt eine wichtige Rolle zu. Über die enge Zusammenarbeit von Tourismusakteuren, Landnutzenden, Kulturschaffenden und Naturschutzverbänden sollen innovative und regionsspezifische Angebote des Natur- und Landschaftserlebens aufgebaut werden.

Akteure: Kreisforstämter und Naturschutzbehörden, übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, touristische Leistungsträgerinnen und -träger, Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg e.V., lokale Anbieterinnen und Anbieter von Urlaub auf dem Bauernhof, Bauernverband, Naturschutzverbände, Partnerbetriebe des BSG, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.5.1 Vernetzung touristischer Angebote mit nachhaltigen Initiativen und Landnutzungen sowie kulturellen Eigenarten im BSG (z.B. regionale Kultur, regenerative Energien, nachhaltige Weidewirtschaft, Waldbewirtschaftung, Allmendweiden)

6.5.2 Aufbau von Kooperationen zwischen Tourismusverbänden, interessierten Landnutzenden und Initiativen; Ausbauen des Angebots an Exkursionen, Hofführungen, Mitmachangeboten

6.5.3 Einrichten von Themenwegen mit alemannischer bzw. hochdeutscher Beschilderung (auch digital)

Langfristige Maßnahmen

6.5.4 Einrichtung eines Sternenparks (mit mehreren Teilgebieten), um für das Problem der Lichtverschmutzung zu sensibilisieren; Einrichtung eines Himmelsschauplatzes (ggf. in Kombination mit einem Trekkingplatz)

Ziel 6.6
Voluntourismusangebote für landwirtschaftliche Betriebe entwickeln: Landschaftspflege, Geschichte, Kultur, Brauchtum

Der Voluntourismus bietet die Möglichkeit, Urlaub und Engagement für die Region zu verbinden und die rein touristische Perspektive um regionale Arbeitsweisen, kulturelle Erfahrungen und sinnvolle Tätigkeiten zu erweitern. Dabei trägt der Voluntourismus dem gemeinschaftlichen Ansatz des BSG in besonderer Weise Rechnung. Passende Angebote hierzu können über die Geschäftsstelle mit den Akteuren vor Ort aufgebaut werden. Dazu gehören die Land- und Waldbewirtschaftenden, Geschichts-, Kultur- und Brauchtumsvereine sowie die Organisatoren und Netzwerke der Voluntourismusangebote. Konkrete Projektvorhaben können mit den Voluntourismusangeboten in Form von Workcamps verknüpft werden. Darüber hinaus müssen die Fördermöglichkeiten für entsprechende Angebote ermittelt und ausgeschöpft werden.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Anbieterinnen und Anbieter von Urlaub auf dem Bauernhof, kulturelle Einrichtungen, Landwirtschaftsbehörden und -verbände, Landschaftserhaltungsverbände, Naturschutzverbände, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

-

Langfristige Maßnahmen

6.6.1 Vernetzung von Voluntourismus-Angeboten, Landwirtschafts- und Forstbetrieben sowie Geschäftsstelle des Biosphärengebiets, und ggf. weiterer um ein Angebot an Landschaftspflegeeinsätzen und Workcamps aufzubauen

Ziel 6.7
Tourismusbezogene Mobilitätsstrategie aufbauen: ÖPNV-basierter Urlaub und verträglicher Tagestourismus im Biosphärengebiet

Der ÖPNV genügt in Bezug auf die räumliche und zeitliche Verfügbarkeit nur auf wenigen Hauptstrecken den touristischen Bedarfen im BSG. Buslinien und Taktung sind meist vorrangig auf die Erfordernisse des Schülerverkehrs ausgerichtet, auch wenn einige Freizeitbuslinien ein touristisches Grundangebot sichern. Das Auto ist für Einheimische wie für Gäste das bequemste und gerade an Wochenenden oft erforderliche Verkehrsmittel, um schnell und ohne Umwege ein Ziel zu erreichen. Die Angebote von Alltagsverkehren und Anforderungen der Freizeitverkehre sind daher stärker zu vernetzen und auch landkreisübergreifend Linien und Taktungen stärker aufeinander abzustimmen. Zusätzlich sollten sukzessive nachhaltige Mobilitätsangebote v.a. an und zu touristischen Hotspots entwickelt und beworben werden.

Die attraktive, ÖPNV-basierte Erreichbarkeit touristischer Ziele von den Ballungsräumen Freiburg und Basel aus ist eine wichtige Voraussetzung, um einen ÖPNV-basierten Urlaub oder Tagesausflug im BSG gestalten zu können. Seit der Einführung der KONUS-Gästekarte ist die Fortbewegung mit öffentlichen Verkehrsmitteln bei mehrtägigen Aufenthalten im Schwarzwald für die Besucherinnen und Besucher kostenfrei.

Der freizeitbezogene Radverkehr soll durch ein ausreichendes Angebot an Radwegen und Ladestationen für E-Bikes weiter gefördert werden. Hierzu müssen die Landkreise den Ausbau des Radwegenetzes und die Vernetzung mit dem ÖPNV vorantreiben. Auch für die MTB-Nutzung sollen attraktive Strecken in konfliktarmen Räumen entwickelt werden.

Die hohe Dichte an Motorradtouristen führt insbesondere an den Wochenenden zu einer hohen Lärmbelastung von Einheimischen und Gästen. Hierzu sind im BSG Verhaltensregelungen einzuführen, umzusetzen und zu kommunizieren, die das Erleben der Region auf dem Motorrad weiter ermöglichen, gleichzeitig aber zu einer deutlichen Reduktion der Lärmbelastung führen.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Transportunternehmen, Verkehrsverbünde, Kommunen und Landkreise als Träger des ÖPNV, obere und untere Verkehrsbehörden, Bürgerinitiativen, Motorradverbände, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.7.1 Erarbeitung von Verhaltensregeln für lärmarme Mobilität im Biosphärengebiet, Kommunikation und Durchsetzung von Regelungen; Beteiligung des BSG an der Initiative „Silent Rider“

6.7.2 Vernetzung von Freizeit- und öffentlichen Transportangeboten

Langfristige Maßnahmen

6.7.3 Aufbau nachhaltiger touristischer Mobilitätsangebote (z.B. Biosphärenbus, Bus-Shuttle Todtnau – Todtnauberg)

6.7.4 Abstimmung tourismusrelevanter Bedarfe bzgl. der Linien und Takte mit den Landkreisen als Träger des ÖPNV

6.7.5 Verbesserung der Erreichbarkeit des Biosphärengebiets von den Oberzentren Basel und Freiburg mit dem ÖPNV (Taktung), gerade auch für den Tagestourismus

Ziel 6.8
Tourismus als Partner bei der Offenhaltung der Kulturlandschaft und beim Aufbau naturverträglicher Erholungs- und Erlebnisangebote gewinnen

Die abwechslungsreiche und extensiv genutzte Kulturlandschaft bildet die Grundlage des natur- und landschaftsbezogenen Tourismus im Südschwarzwald. Die Land- und Waldwirtschaft sowie die Landschaftspflege des Naturschutzes trägt mit hohem Aufwand zur Erhaltung und Weiterentwicklung der kleinteiligen und halboffenen Mittelgebirgslandschaft bei. Touristische Nutzungen und freizeitorientierte Wegeführungen erschweren zusätzlich die Bewirtschaftung der Bergregion. Der Tourismus soll sich künftig als mitverantwortlicher Partner einer nachhaltigen Landschaftspflege und Bewahrung der natürlichen Ressourcen und Qualitäten des BSG verstehen. Für die vielfältigen Anforderungen an die Landbewirtschaftenden und deren Leistungen für die Landschaftspflege und den Erholungswert der Landschaft sollte für Besucherinnen und Besucher eine Gemeinwohlprämie eingeführt werden, die den Mehraufwand der Bewirtschaftenden zu einem Teil monetär ausgleicht und/oder über die Projekte zur Verknüpfung von landschaftsbezogenem Tourismus und pfleglicher Land- und Waldwirtschaft kofinanziert werden können.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Kommunen und Landkreise als Träger des ÖPNV, Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden, Landwirtschaftsverband, Sportverbände, Landnutzende, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

-

Langfristige Maßnahmen

6.8.1 Übertragung einer Bewirtschaftungs- oder Gemeinwohlprämie auf die Leistungen von Landschaftspflege und Landschaftsnutzung

Ziel 6.9
Umweltfreundlichen Wintersport fördern und profilieren: das Biosphärengebiet als Modellregion für nachhaltigen Wintertourismus

Der Wintersport muss sich in der Mittelgebirgsregion des Südschwarzwalds in Zeiten des Klimawandels neuen Herausforderungen stellen. Wachsenden jährlichen Schwankungen der Schneesicherheit und Schneelagen sowie prognostizierten weiteren Temperaturanstiegen stehen erhöhte Anforderungen des Klimaschutzes an den Wintertourismus gegenüber. Das BSG will sich dabei als Vorreiterregion für nachhaltigen Wintertourismus profilieren. Langfristig soll sich der Wintersport im BSG klimaneutral realisieren lassen. Ansatzpunkte sind dabei zum einen die wintertouristischen Infrastrukturen, die klimagerecht modernisiert und auf die prognostizierten Klimaentwicklungen ausgerichtet werden müssen. Zum anderen sind die nachhaltigen Formen des Wintertourismus auszubauen und mit der Marke des BSG zu bewerben. Die Kommunen sollen beim Bemühen um eine nachhaltige Entwicklung des Wintertourismus gestärkt und unterstützt werden. Innovative Wintertourismusangebote beziehen nachhaltige Mobilität, Übernachtung, Gastronomie und Energieversorgung mit ein. Die Besucherlenkung beachtet die winterlichen Rückzugsräume und Störungsempfindlichkeit der Wildtiere als Teil des Nachhaltigkeitsansatzes.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, touristische Leistungsträgerinnen und -träger, weitere Tourismusakteure, Sportverbände, Transportunternehmen, Verkehrsverbünde, Energieagenturen der Landkreise, Kommunen und Landkreise, Naturschutz- und Forstbehörden, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.9.1 Entwicklung umweltfreundlicher Wintertourismusangebote in Verbindung mit nachhaltiger Mobilität, Energieversorgung, Übernachtungsangeboten und unter Beachtung der Naturschutzbelange

6.9.2 Unterstützung einer umwelt- und klimagerechten Modernisierung der wintertouristischen Infrastrukturen

Langfristige Maßnahmen

6.9.3 Ausbau und Profilierung nachhaltiger touristischer Winteraktivitäten

Ziel 6.10
Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof“ modernisieren und qualifizieren

Das touristische Segment „Urlaub auf dem Bauernhof“ besitzt im Südschwarzwald eine lange Tradition und bildet für viele landwirtschaftliche Betriebe eine wichtige zusätzliche Einkommensquelle. Der enge räumliche und familiäre Anschluss an die bäuerliche Landwirtschaft bietet viel Potenzial, um Touristinnen und Touristen an die nachhaltige Landnutzung und die Kulturlandschaft des BSG heranzuführen. Allerdings sind die Angebote vielfach in die Jahre gekommen. Neben einer Modernisierung der Ausstattung sollten auch inhaltlich neue, themenspezifische Schwerpunkte gesetzt und besondere Erlebnisse im Kontext von Kulturlandschaft sowie land- und waldwirtschaftlicher Nutzung ermöglicht werden. Dabei ist eine enge Vernetzung mit dem BSG und seinen Partnerinitiativen anzustreben. Regionale Produkte, nachhaltiges Wirtschaften sowie die Allmendweiden sollten im Konzept als wichtige Bausteine integriert werden und beim Aufenthalt erfahrbar sein.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Anbieterinnen und Anbieter von Urlaub auf dem Bauernhof, Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg e.V., Landwirtschaftsbehörden, interessierte Landwirtinnen und Landwirte, Naturschutzbehörden, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

6.10.1 Aufbau einer Partnerinitiative mit den Anbieterinnen und Anbietern von Urlaub auf dem Bauernhof

Langfristige Maßnahmen

6.10.2 Profilierung und Modernisierung des Konzepts „Urlaub auf dem Bauernhof“; Schaffen neuer Angebote (Themenhöfe, Erlebnisferien)

Ziel 6.11
Barrierefreie Tourismusangebote im BSG aufbauen und vernetzen

Im BSG soll das Thema barrierefreie Zugänge zu den zentralen touristischen Infrastrukturen sowie landschaftsbezogenen Erlebnisangeboten stärker in den Vordergrund rücken. Dabei stehen zunächst die zentralen Informationsstellen und -angebote des BSG wie das neue Informationszentrum oder die dezentralen Infostellen im Fokus. Diese sind möglichst barrierearm für unterschiedliche Bedarfsgruppen zu konzipieren und zu entwickeln. Die barrierearmen Tourismusangebote im BSG sollen inventarisiert und über die Website des BSG beworben und verlinkt werden.

Perspektivisch sind barrierearme touristische Angebote weiter auszubauen und miteinander zu vernetzen. Barrierearme Wanderwege oder Infotafeln in einfacher Sprache sind Bausteine solcher touristischer Konzepte. Schwachstellen und Lücken in der barrierearmen Servicekette müssen dabei gezielt beseitigt werden. Die vorhandenen Bildungs- und Erlebnisangebote des BSG sollen durch Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Angebote für Personen mit Handicaps oder die Einbindung geschulter Gästeführerinnen und -führer erweitert werden.

Akteure: übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Behindertenverbände, Behindertenbeauftragte der Kreise, Architektinnen und Architekten, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen
6.11.1 Barrierefreie/-arme Ausgestaltung der Biosphären-Infostellen
6.11.2 Inventarisieren bestehender barrierearmer Tourismusangebote und Präsentation bzw. Verlinkung auf der Website des Biosphärengebiets
Langfristige Maßnahmen
6.11.3 Barrierefreie Ausgestaltung des Informationszentrums des BSG
6.11.4 Aufbau barrierefreier Wanderwege für Menschen mit Behinderung, Beschilderung in einfacher Sprache

7 Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur

Einleitung

Das Biosphärengebiet Schwarzwald gehört mit einer Bevölkerungsdichte von unter 70 EW/km² zu den am dünnsten besiedelten Regionen Baden-Württembergs, wobei einzelne Gemeinden noch deutlich geringere Bevölkerungsdichten aufweisen. Die Einwohnerzahlen der meisten Gemeinden im Biosphärengebiet stagnieren aktuell oder nehmen leicht zu, während die abseits der Verkehrsachsen gelegenen Gemeinden eher rückläufige Bevölkerungszahlen aufweisen. Insgesamt ist der demografische Wandel in den verkehrlich schwer erreichbaren Ortsteilen deutlich stärker spürbar als in den zentraleren Orten. (vgl. Band 1, Kap. E 1)

Die disperse Siedlungsstruktur (Streusiedlungen, Weiler und Einzelhöfe) machen Erschließung und Erhalt von Infrastrukturen vergleichsweise teuer. Wichtige Einrichtungen des sozialen Lebens wie Gaststätten und Dorfläden sind aus vielen kleineren Ortschaften verschwunden. Die Daseinsvorsorge gerade für eine alternde Gesellschaft mit einer Sicherung bzw. Reaktivierung sozialer Treffpunkte bildet daher ein wesentliches Handlungsfelder für die nachhaltige Entwicklung des BSG. Gemeinschaftlich organisierte und verantwortete Lösungsansätze sowie flexible, multifunktional nutzbare Infrastrukturen können zu einer Wiederbelebung des dörflichen Lebens beitragen.

Das ehrenamtliche Engagement ist in den Gemeinden des BSG über zahlreiche Vereine in unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Themenfeldern besonders ausgeprägt. Der Vereinskultur und den lebendigen Dorfgemeinschaften kommt daher eine entscheidende soziale Funktion zu. Viele gesellschaftliche Angebote werden durch ehrenamtliche Initiativen und funktionierende soziale Netzwerke in den Gemeinden aufrechterhalten. Angesichts vielfältiger digitaler Freizeitangebote ist es ein dringendes Anliegen, Vereinsstrukturen, soziale Netzwerke und Angebote zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Der Generationswechsel in den Vereinen muss über Kooperationen, innovative Strukturen und frühzeitige Einbindung der jungen Generation in soziale Verantwortung und Gestaltung des Vereinslebens aktiv angegangen werden.

Die stark ausgeprägte kulturelle Identität im Südschwarzwald wird in vielen Vereinen und Veranstaltungen gepflegt und gelebt, ist aber auch im Alltag durch die weit verbreitete alemannische Mundart wahrnehmbar. Diese Traditionen und Brauchtümer weiter aktiv zu leben und mit Hinzugezogenen und Gästen offen zu teilen, soll auch in Zukunft mit Unterstützung digitaler Möglichkeiten und Angebote gelingen. Tradiertes Wissen und handwerkliche Fähigkeiten, die aus den naturräumlichen Gegebenheiten und der Nutzungsgeschichte im Südschwarzwald hervorgegangen sind, sollen als Kulturerbe, aber auch mit ihren nachhaltigen und zukunftsfähigen Aspekten aufgearbeitet und in künftige Handlungsansätze integriert werden. Die ortsbildprägende historische Bausubstanz soll bewahrt und behutsam über innovative Nutzungen für unterschiedliche, auch gemeinschaftliche Bedarfe in Wert gesetzt werden. (vgl. Band 1, Kap. E 4.1)

Das ehrenamtliche Engagement im BSG soll unterstützt und darüber hinaus Kooperation und Vernetzung der Vereine und Verbände intensiviert werden. Ausgehend von den Beteiligungsprozessen des Rahmenkonzepts wird die Beteiligungskultur in der Region weiter aktiv ausgebaut und verstetigt werden.

Einige gesellschaftliche Gruppen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit, da sie das gesellschaftliche Zusammenleben wesentlich bereichern können, in manchen Bereichen aber auch intensivere Unterstützung und Fürsorge benötigen. So werden Seniorinnen und Senioren aufgrund des demografischen Wandels einen immer höheren Anteil der Bevölkerung des BSG ausmachen. Diese Bevölkerungsgruppe benötigt ortsnahe (mobile) Angebote der Daseinsvorsorge, um weiter in ihrem Heimatort leben zu können. Zudem können sich Seniorinnen und Senioren aufgrund ihrer relativ freien Zeitgestaltung in der 3. Lebensphase mit ihrem Engagement an den Angeboten des BSG beteiligen. Menschen mit Handicap, sei es sprachlich, körperlich oder kognitiv, brauchen Strukturen, um sich gleichberechtigt in die Gemeinschaft einbringen zu können. Zugezogenen und Geflüchteten mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen soll aktiv die Möglichkeit gegeben werden, die Natur und Kultur ihrer neuen Heimat mit niedrigschwelligen Angeboten kennenzulernen und sich mit ihrem eigenen Erfahrungsschatz in die Gemeinschaften und in Initiativen der Region einzubringen.

Leitbild 7: Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur

Im Biosphärengebiet Schwarzwald werden Strategien, Angebote und Infrastrukturen zur Sicherung der Daseinsvorsorge sowie zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts unterstützt und die heutige Lebensqualität der Bevölkerung zukunftsfähig weiterentwickelt. Auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen sollen die barrierefreie Erlebbarkeit der Informationsstellen gewährleistet und Erlebnisangebote in der Landschaft geschaffen werden.

Ausgehend von den Leitbildern und Zielen wird eine Beteiligungskultur aufgebaut und unterstützt, die die Bevölkerung aktiv in die Gestaltung des Biosphärengebiets einbezieht. Konflikte zwischen Naturschutz, Landbewirtschaftung und Tourismus werden offensiv aufgegriffen und gemeinsam vor Ort konstruktiv gelöst, unterstützt durch anwendungsbezogene Forschung und Monitoring.

Im südlichen Schwarzwald sind kulturelle Besonderheiten, die über Jahrhunderte gewachsen sind, noch sehr aktuell und werden von vielen Menschen und Vereinen in der Region gepflegt und gelebt. Das Biosphärengebiet versteht sich dabei als Impulsgeber für die Bewahrung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes und der regionalen Identität des Südschwarzwalds.

Ziel 7.1	Kulturelle Einrichtungen und Traditionen fördern und die Bevölkerung bei deren Ausübung unterstützen, um diese für nachfolgende Generationen zu erhalten
7.2	Reaktivierung, Instandsetzung und Nutzung vorhandener historischer Bausubstanz und Baudenkmäler unterstützen
7.3	Museumslandschaft im Biosphärengebiet stärken und vernetzen
7.4	Regionale Kulturangebote unterstützen und zeitgemäß weiterentwickeln
7.5	Holzhandwerk im Biosphärengebiet als Identitätsanker stärken und weiterentwickeln
7.6	Historisches Wissen zu Landnutzungspraktiken und Nachhaltigkeit sammeln und kommunizieren
7.7	Dorfgasthäuser, Dorfläden und Dorfgärten als Orte der Begegnung in die Zukunft bringen
7.8	Daseinsvorsorge für Seniorinnen und Senioren im Biosphärengebiet stärken
7.9	Kooperationsprojekte für Kinder und Jugendliche zur Beteiligung am Biosphärengebiet schaffen
7.10	Interkommunale Stärkung, Vernetzung und Empowerment der im Ehrenamt Engagierten
7.11	Menschen mit besonderen Bedürfnissen können sich aktiv im Biosphärengebiet beteiligen und das Gebiet erkunden
7.12	Für Menschen mit Migrationshintergrund Zugänge und passende Angebote im Biosphärengebiet schaffen
7.13	Foren zur gemeinsamen, konstruktiven Lösung von Konflikten zwischen Tourismus, Landnutzung und Naturschutz einrichten

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur

Ziel 7.1
Kulturelle Einrichtungen und Traditionen fördern und die Bevölkerung bei deren Ausübung unterstützen, um diese für nachfolgende Generationen zu erhalten

Die starke kulturelle Identität der Bewohnerinnen und Bewohner des Südschwarzwalds manifestiert sich v.a. auch über kulturelle Traditionen und Einrichtungen, die das Brauchtum weitertragen und weiter mit Leben erfüllen. Sie legen damit einen Grundstein für die Identität und Zusammengehörigkeit in der Region. Das BSG versteht sich als Partner dieser Einrichtungen und soll die Akteursvernetzung vorantreiben. Dabei kann das BSG die Qualität und Vielfalt der Einrichtungen und eine gemeinsame Außendarstellung fördern. Mit einer Partnerinitiative können vorbildliche Einrichtungen gestärkt und in Bezug auf die Ziele des BSG weiterentwickelt werden. Gleichzeitig könnten kulturelle Akteure als Botschafterinnen und Botschafter des BSG aktiv werden.

Akteure: Vereine und Verbände mit kulturellem Schwerpunkt im BSG, regionale Kulturinitiativen, Regierungspräsidium Freiburg, Kulturstellen der Landkreise, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.1.1 Konzeptionelle und logistische Unterstützung und Vernetzung bestehender Kultureinrichtungen

7.1.2 Aufbau einer Partnerinitiative „Kulturelle Einrichtungen“

Langfristige Maßnahmen

-

Ziel 7.2
Reaktivierung, Instandsetzung und Nutzung vorhandener historischer Bausubstanz und Baudenkmäler unterstützen

Die historische Bausubstanz in den Ortskernen sowie der tradierten Schwarzwaldhöfe ist wesentlicher Bestandteil der regionalen Identität und qualitätvoller Orts- und Landschaftsbilder. Vielfach entsprechen die Gebäude in Zuschnitt und Ausstattung nicht mehr heutigen Wohn- und Wirtschaftsanforderungen. Durch Leerstand verschlechtert sich der Bauzustand vieler Immobilien und erschwert eine Folgenutzung. Gemeinsam mit der Denkmalpflege sind Konzepte für leerstehende historische Gebäude zu entwickeln und innovative Wohn- und Arbeitsformen zu unterstützen. Zu verfolgen sind im Sinne des BSG insbesondere gemeinschaftliche Ansätze (z.B. generationenübergreifend, inklusiv, Wohn- und Arbeitsgemeinschaften). Bei der Instandsetzung sollten regionale Materialien und regionales Handwerk den Grundstein für qualitätvolles Arbeiten, die Nutzung regionalen Wissens und regionale Wertschöpfung legen. Für die Inwertsetzung der Gebäude sollen geeignete Partnerinnen und Partner akquiriert und Fördermöglichkeiten ausgeschöpft werden.

Akteure: Landkreise, Kommunen, Denkmalbehörden, Bauwerk Schwarzwald, Seniorenakademie Schwarzwald, Wirtschaftsförderung der Landkreise, Architektinnen und Architekten, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.2.1 Nutzung leerstehender historischer Bausubstanz für innovative Wohn- oder Arbeitsprojekte (Mehrgenerationenhäuser, Altenwohngemeinschaften, Gemeinschaftsbüros, Co-Working)

Langfristige Maßnahmen

7.2.2 Inventarisierung leerstehender oder mindergenutzter historischer Bausubstanz durch die Kommunen; Dokumentation des baulichen Zustands

7.2.3 Entwicklung von Perspektiven und Nutzungsoptionen für leerstehende historische Bausubstanz; Akquise von Partnerinnen und Partnern für die Reaktivierung der Gebäude

7.2.4 Geschichte historischer ortsbildprägender Gebäude aufarbeiten und durch Informationen vor Ort (z.B. Tafeln, QR-Code, Website) Wertschätzung stärken

Ziel 7.3
Museumslandschaft im Biosphärengebiet stärken und vernetzen

Die Museen des BSG sind wichtige Archive und Präsentationstätten des kulturellen Erbes des Südschwarzwalds. Dabei

ist jedoch gerade die jüngere Generation nur noch schwer für klassische Ausstellungskonzepte zu begeistern. Vielen Menschen werden die Bezüge historischer Lebens- und Wirtschaftsweisen zu heutigem Handeln und Lebensalltag nicht mehr deutlich. Das BSG unterstützt die Museen bei der Entwicklung und Profilierung neuer Ausstellungs- und Vermittlungskonzepte und will insbesondere nachhaltige Aspekte früherer Arbeits- und Lebensformen kommunizieren helfen. Auch die Grundlagen der kulturellen Identität der Region sollen zeitgemäß vermittelt werden. Dabei wirkt das BSG bei der Vernetzung der Museen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Entwicklung eines gemeinsamen Außenauftritts mit. Insbesondere das Interesse junger Menschen an Traditionen und Brauchtum soll mit innovativen Ideen und ungewöhnlichen Perspektiven geweckt werden.

Akteure: Museumsverwaltungen im BSG, kulturelle Vereine und Verbände, Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg, Museumsverband Baden-Württemberg, Akteure aus Schulen und Jugendeinrichtungen, Landkreise, Kommunen, externe Expertinnen und Experten, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.3.1 Unterstützung der Museen bei der Profilierung und Modernisierung

7.3.2 Vernetzung und Unterstützung der Profilierung der Museen im Biosphärengebiet; gemeinsames Auftreten nach Außen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

7.3.3 Kooperationen mit Museen und Kultureinrichtungen, um über neue Konzepte das Interesse von jungen Menschen an Traditionen und Brauchtum zu wecken

Langfristige Maßnahmen

-

Ziel 7.4
Regionale Kulturangebote unterstützen und zeitgemäß weiterentwickeln

Die kulturell sehr aktiven Vereine des Südschwarzwalds sind auf zahlreichen Veranstaltungen der Gemeinden des BSG präsent und füllen diese mit Leben. Mit der demografischen Entwicklung und den vielfältigen digitalen Freizeitangeboten besteht die Gefahr einer sukzessiven Ausdünnung des Engagements und des vielfältigen Angebots. Durch das BSG kann die Entwicklung regionaler Kulturveranstaltungen und -programme unterstützt werden. Des Weiteren stehen Akteure des BSG den Kulturschaffenden der Region koordinierend und beratend zur Seite. Zugleich unterstützt das BSG innovative Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich zeitgemäß mit den Traditionen und Bräuchen der Region auseinandersetzen und diese weiterentwickeln. Ein Festival für regionale Nachwuchskünstlerinnen und -künstler unter dem Label des BSG könnte ein Baustein für die Belebung der regionalen Kunst- und Kulturszene sein.

Akteure: kulturelle Vereine und Verbände, künstlerische Initiativen, Akteure aus Schulen und Jugendeinrichtungen, Regierungspräsidium Freiburg, Kulturstellen der Landkreise, Kulturveranstalterinnen und -veranstalter, Kommunen, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.4.1 Schaffen von Angeboten für junge Menschen, bei denen diese sich zeitgemäß und kreativ mit Brauchtum auseinandersetzen können

Langfristige Maßnahmen

7.4.2 Unterstützung regionaler Veranstaltungsprogramme und -orte

7.4.3 Ausrichtung eines Kunst- und Kulturfestivals für regionale Nachwuchskünstlerinnen und -künstler

Ziel 7.5
Holzhandwerk im Biosphärengebiet als Identitätsanker stärken und weiterentwickeln

Das Holzhandwerk besitzt im waldreichen Südschwarzwald eine lange Tradition; über Jahrhunderte hat sich ein reicher Erfahrungsschatz aufgebaut. Bis heute tragen zahlreiche Handwerks- und holzverarbeitenden Betriebe das Wissen und Können vieler Generationen weiter. Dennoch drohen angesichts mechanisierter Massenproduktion Wissen und regionale Eigenart des Holzhandwerks in Vergessenheit zu geraten. Daher sollen tradierte Arbeitsweisen, Fertigkeiten und Kenntnisse des regionalen Holzhandwerks zusammengetragen, dokumentiert und in Bezug auf nachhaltige Methoden aufgearbeitet werden. Zugleich gilt es, Innovationen zu fördern, neue Produkte im Kontext moderner Verarbeitungsmöglichkeiten zu entwickeln und damit die regionale Wertschöpfung anzukurbeln. Dabei sind auch die Bedarfe und Erfordernisse einer regionalen Baukultur zu beachten und traditionelle handwerkliche Gestaltungs- und Fertigungstechniken wiederzubeleben bzw. weiterzuentwickeln. Voraussetzung ist eine enge Verzahnung mit der Holzproduktion und den holzverarbeitenden Betrieben (Sägewerken).

Das BSG bringt sich aktiv für die Vermittlung handwerklichen Wissens an jüngere Generationen ein und leistet damit einen Beitrag zur Bewahrung dieses kulturellen Erbes.

Akteure: kulturelle Vereine und Verbände im Kontext des Holzhandwerks, Handwerkskammer, Vertreterinnen und Vertreter des regionalen Holzhandwerks, Bauwerk Schwarzwald e.V., Holzkette Schwarzwald e.V., Universitäten und Hochschulen, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.5.1 Aufarbeitung von Nachhaltigkeit, Tradition und Eigenart des regionalen Holzhandwerks im Südschwarzwald

7.5.2 Förderung von Innovation im Holzhandwerk; Entwicklung neuer Produkte (z.B. im Zusammenhang mit Baukultur) und Vermarktung regionaler Holzerzeugnisse unterstützen

Langfristige Maßnahmen

7.5.3 Vernetzung des Holzhandwerks bzw. der Holzverarbeitung mit den Zielen und Bedarfen regionaler Baukultur

7.5.4 Entwicklung von Projekten zur Weitergabe von handwerklichem Wissen und Können im Holzhandwerk

Ziel 7.6
Historisches Wissen zu Landnutzungspraktiken und Nachhaltigkeit sammeln und kommunizieren

Die Land- und Forstwirtschaft im Südschwarzwald hat sich über viele Generationen mit den schwierigen Bewirtschaftungsverhältnissen im steilen und klimatisch herausfordernden Mittelgebirgsraum auseinandergesetzt und angepasste regionale Nutzungsformen entwickelt. Diese drohen in der Konkurrenz eines globalisierten Landwirtschafts- und Holzmarkts, durch rationalisierte Bewirtschaftungstechniken und hohe gesetzliche Anforderungen zunehmend in Vergessenheit zu geraten. Daher sollen tradierte Praktiken der regionalen Land- und Waldwirtschaft (z.B. im Rahmen von Forschungsprojekten) aus kultureller Sicht aufgearbeitet und hinsichtlich ihrer heutigen Relevanz, Nachhaltigkeit und Zukunftsfestigkeit überprüft und bewahrt werden.

Nachhaltige Praktiken und Wirtschaftsweisen sind – in aktualisierter Form – als Denkanstöße zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Aufgaben und zur Bewahrung des Kulturerbes der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Akteure: kulturelle Vereine und Verbände, Heimat- und Freilichtmuseen, Archivarinnen und Archivare der Landkreise und Kommunen, Landwirtschaftsämter, Obst- und Gartenbauvereine, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.6.1 Abfrage und Aufarbeitung alter land- und waldwirtschaftlicher Nutzungspraktiken; Prüfung auf heutige Relevanz und Zukunftsfähigkeit

Langfristige Maßnahmen

7.6.2 Veröffentlichung nachhaltiger historischer Nutzungspraktiken als Kulturerbe und – kombiniert mit modernen „Upgrades" – Hilfestellung für heutige und künftige Herausforderungen

Ziel 7.7
Dorfgasthäuser, Dorfläden und Dorfgärten als Orte der Begegnung in die Zukunft bringen

Dorfgemeinschaften und das gesellschaftliche Leben im ländlichen Raum sind in erheblichem Ausmaß mit lokalen Treffpunkten wie Gasthäusern, Dorfläden oder anderen gemeinschaftlich genutzten Infrastrukturen verknüpft. Viele dieser Einrichtungen sind mittlerweile mangels Rentabilität aus den kleineren Ortschaften verschwunden. Genossenschaftliche oder andere gemeinschaftliche Modelle können den Betrieb von Gasthäusern und Dorfläden wiederbeleben, auch die Bündelung unterschiedlicher Funktionen kann ein tragfähiger Ansatz sein. Projekte zur Nahversorgung, Begegnung und Vermarktung regionaler Produkte können durch die Akteure des BSG initiiert und unterstützt werden. Darüber hinaus werden diese – wo möglich – mit Ansätzen zum Erhalt historischer Bausubstanz und regionaler Baukultur verzahnt. Als Orte der Begegnung sollen zudem Dorfgärten und Backhäuser reaktiviert oder neu ins Leben gerufen werden, wenn geeignete Trägerstrukturen und Nutzungsmodelle gefunden werden können.

Akteure: Kommunen, Landkreise, lokale Initiativen, Obst- und Gartenbauvereine, Genossenschaftsverbände, Handel, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

-

Langfristige Maßnahmen

7.7.1 Unterstützung bestehender Dorfläden und Dorfgasthäuser bzw. der Gründung neuer Einrichtungen für Nahversorgung, Begegnung und Regionalvermarktung (z.B. über Genossenschaftsmodell); die Bündelung unterschiedlicher Funktionen prüfen

7.7.2 Unterstützung und Reaktivierung von Backhäusern und Dorfgärten als Orte der Begegnung: modellhafte Objekte auswählen, Trägerstruktur unterstützen und Aufbaumaßnahmen fördern

Ziel 7.8
Daseinsvorsorge für Seniorinnen und Senioren im Biosphärengebiet stärken

Mit dem demografischen Wandel steigt der Anteil der Seniorinnen und Senioren im BSG kontinuierlich an. Gleichzeitig ist mit zunehmend eingeschränkter Mobilität eine funktionierende Daseinsvorsorge wesentlich von entsprechenden Versorgungseinrichtungen im näheren Umfeld abhängig. Dabei muss die Nahversorgung in den kleineren Dörfern und Streusiedlungen verstärkt über mobile Dienste oder die Angehörigen gewährleistet werden. Durch das BSG werden der Aufbau einer Dienstleistungszentrale, die die Bedarfe an Nahversorgung in der Region koordiniert und entsprechende Dienstleistungen organisiert, unterstützt. Mobile Handels- und Versorgungskonzepte sind auf zeitgemäße Lösungen zu überprüfen und erfolgversprechende Ansätze zu fördern.

Soziale dörfliche Treffpunkte für die ältere Generation können in selbstorganisierter Form als regelmäßige Gemeinschaftsveranstaltungen wiederbelebt werden, sofern geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die digitalen Medien und sozialen Netzwerke können dabei zur flexiblen Organisation solcher „Bürgercafés" genutzt werden. Seniorengerechte Angebote zum generationenübergreifenden Erlernen digitaler Medien und Services stellen wichtige Angebote im BSG dar, um digitale Möglichkeiten noch stärker für Seniorinnen und Senioren zu erschließen.

Akteure: Kommunen, Landkreise, regionaler Handel, Seniorenakademie Zell i.W., Seniorenverbände, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.8.1 Unterstützung des Aufbaus einer Dienstleistungszentrale für die Nahversorgung

7.8.2 Unterstützung von Bürgercafés als selbstorganisiertes, regelmäßiges Gemeinschaftsereignis

Langfristige Maßnahmen

7.8.3 Konzept „Fahrender Einzelhandel" prüfen und zeitgemäß wiederbeleben

7.8.4 Unterstützung der Digitalisierung: Angebote für (generationenübergreifendes) Lernen schaffen, Erfahrung weitergeben

Ziel 7.9
Kooperationsprojekte für Kinder und Jugendliche zur Beteiligung am Biosphärengebiet schaffen

Kinder und Jugendliche für das Biosphärengebiet und seine nachhaltigen Ansätze zu begeistern, ist eines der Grundanliegen. Die emotionale Verbundenheit zur Region soll bei den Jugendlichen geweckt und intensiviert werden. Über die Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, aber auch die aktive Ansprache und Aktivierung von Kindern und Jugendlichen aus eher bildungsfernen, sozial schwachen Milieus soll die junge Generation an die Ziele und Inhalte des BSG herangeführt werden. Dazu müssen langfristige Kooperationen mit Kinder- und Jugendeinrichtungen aufgebaut und niedrigschwellige Beteiligungsangebote entwickelt werden, die die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abholen. Über die Jahre hinweg soll ein Forum aufgebaut werden, das die Interessen und Zielsetzungen der Jugendlichen in das BSG einbringt, jugendgerechte Angebote entwickelt und an den Entscheidungsfindungen im BSG beteiligt wird.

Akteure: Kommunen, Jugendreferentinnen und -referenten der Landkreise, Jugendhäuser und -zentren, Jugendverbände, Jugendorganisationen der Vereine, Schulen, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.9.1 Aufbau von Kooperationsprojekten mit Kinderhorten und Jugendhäusern, auch in sozialen Brennpunkten

7.9.2 Etablierung eines Forums zur kontinuierlichen Beteiligung für Jugendliche an der Entwicklung des Biosphärengebiets

Langfristige Maßnahmen

7.9.3 Entwicklung niedrigschwelliger Mitmach-Angebote für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten

Ziel 7.10
Interkommunale Stärkung, Vernetzung und Empowerment der im Ehrenamt Engagierten

Das ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung v.a. in Vereinen und Verbänden bildet das Rückgrat des sozialen Lebens in Bezug auf Kultur, Gesellschaft und Sport. Die Mitwirkung bei der Gestaltung des Lebensumfelds und gemeinsamer Aktivitäten trägt wesentlich zur Identifikation mit dem Südschwarzwald bei. Daher kommt auch im Sinne des gemeinschaftlichen Ansatzes des BSG der Wertschätzung und Aktivierung des Ehrenamts eine besondere Bedeutung zu. Die ehrenamtlich Engagierten sollen durch Schulungsangebote und Austausch zur zukunftorientierten Ausübung ihrer Aufgaben befähigt und gestärkt werden (Empowerment). Eine in der Geschäftsstelle des BSG angesiedelte Anerkennungsstruktur für Ehrenamtliche sowie Kooperationspartnerinnen und -partner kann zur öffentlichen Wertschätzung und Würdigung des Ehrenamts beitragen.

Die im Ehrenamt engagierten Menschen sollen über die Gemeinden hinweg unterstützt und vernetzt werden. Die Zusammenarbeit mit Vereinen sowie Kooperationspartnerinnen und -partnern kann gezielt gefördert und ein kontinuierlicher Austausch der engagierten Personen aufgebaut werden. Die Ausbildung interessierter Menschen aller Altersgruppen zu Biosphärenguides stärkt die regionale Verbundenheit und erzielt über regionale Botschafterinnen und Botschafter einen besonderen Mehrwert.

Akteure: Kommunen, Landkreise, Vereine und Verbände im BSG, Freiwilligennetzwerke, Partnervereine des BSG, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.10.1 Aufbau von Ausbildungsangeboten für Studierende, Erwachsene sowie Seniorinnen und Senioren zum Biosphärenguide

Langfristige Maßnahmen

7.10.2 Aufbau einer Anerkennungsstruktur in der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets für Ehrenamtliche

7.10.3 Initiierung von Kooperationsprojekten mit den Vereinen, die die Ziele des Biosphärengebiets unterstützen; Aufbau einer Plattform für ehrenamtliches Engagement

Ziel 7.11
Menschen mit besonderen Bedürfnissen können sich aktiv im Biosphärengebiet beteiligen und das Gebiet erkunden

Die Bundes- und Landesgesetzgebung hat in den letzten Jahren über die gesetzlichen Vorgaben zur Chancengleichheit und gesellschaftlichen Teilhabe dem Thema Barrierefreiheit (z.B. für öffentliche Gebäude, Investitionen und Förderungen) einen hohen Stellenwert eingeräumt. Auch im BSG soll das Thema barrierefreier Zugänge zu Informations- und Erlebnisangeboten stärker in den Vordergrund rücken. Die vorhandenen Bildungs- und Erlebnisangebote sollen durch Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Angebote für Personen mit Handicaps oder die Einbindung geschulter Gästeführerinnen und -führer erweitert werden. Perspektivisch sind barrierearme Angebote und Infrastrukturen insbesondere in den siedlungsnahen Entwicklungszonen im BSG weiter auszubauen und miteinander zu vernetzen.

Akteure: Behindertenverbände, Behindertenbeauftragte der Kreise, Esther-Weber-Schule, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.11.1 Schaffen von Angeboten zu Info- und Themenwanderungen für Menschen mit Handicaps mit geschultem Personal und technischer Unterstützung

7.11.2 Aufbau barrierefreier Zugänge und Infomedien für bestimmte Zielgruppen

Langfristige Maßnahmen

7.11.3 Initiierung eines Modellprojekts für barrierefreie Infrastruktur (z.B. Schauinsland)

Ziel 7.12
Für Menschen mit Migrationshintergrund Zugänge und passende Angebote im Biosphärengebiet schaffen

Mit der Integration von Zugezogenen und Geflüchteten kommen neue kulturelle Impulse in den Südschwarzwald. Damit Hinzugezogenen der Zugang zu ihrer neuen Heimat erleichtert wird und im Idealfall neue Bindungen an den Südschwarzwald aufgebaut werden können, sind Eigeninitiative, Integrationsbereitschaft und Offenheit der Alt- und Neubürgerinnen und -bürger erforderlich. Dorfgemeinschaften, intakte soziale Netzwerke und ein reges Vereinsleben können Ansatzpunkte für Integrationsmöglichkeiten bieten. Das BSG möchte über Kooperationen mit in der Flüchtlingshilfe engagierten Organisationen und Aufnahmestellen Kontakte zu Menschen mit Migrationshintergrund aufbauen und niedrigschwellige Möglichkeiten der Beteiligung abieten. Für Hinzugezogenen und Geflüchtete sollen spezielle Informationsangebote und Exkursionen im BSG entwickelt und kontinuierlich angeboten werden.

Akteure: Kommunen, Landkreise, Vereine und Verbände, Stiftung Waldhaus, Landschaftserhaltungsverbände, Biosphärenguides, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.12.1 Weiterführung der Kooperation mit der Stiftung Waldhaus im Programm „NaturRefugien schaffen“

7.12.2 Entwicklung von Tourenangeboten im Biosphärengebiet für Geflüchtete

Langfristige Maßnahmen

7.12.3 Kooperation mit Aufnahmestellen für Geflüchtete und unbegleitete Minderjährige

Ziel 7.13
Foren zur gemeinsamen, konstruktiven Lösung von Konflikten zwischen Tourismus, Landnutzung und Naturschutz einrichten

Die unterschiedlichen Anforderungen, Ziele und gesetzlichen Grundlagen von Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft sowie Tourismus führen häufig zu Interessenskonflikten bei der Umsetzung konkreter Vorhaben. Eine konstruktive Entwicklung konsensfähiger Lösungsmöglichkeiten bedarf der intensiven Diskussion und Auseinandersetzung mit den Ansprüchen und Argumenten der verschiedenen Akteure. Um Konflikte zu bewältigen, gemeinsam getragene Lösungsansätze zu entwickeln und ein Vertrauensverhältnis zwischen den Beteiligten aufzubauen, bietet sich der Aufbau geeigneter Foren auf unterschiedlichen Ebenen mit entsprechenden Akteuren von Tourismus, Forst- und Landwirtschaft sowie Naturschutz an. Diese Foren ersetzen keine formalen Entscheidungsvorgänge, können aber an konkreten Konfliktsituationen vor Ort nachhaltige und beispielhafte Lösungen entwerfen und ggf. vereinbaren.

Akteure: Kommunen, Landkreise, Landwirtschafts-, Naturschutz - und Forstbehörden, Naturschutz- und Tourismusverbände, Tourismusstellen der Landkreise, Bauernverband, Forstbetriebsgemeinschaften, Landschaftserhaltungsverbände, Sportverbände, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

7.13.1 Initiierung von Foren zur Bewältigung von Konflikten zwischen Tourismus, Landnutzung und Naturschutz

Langfristige Maßnahmen

-

8 Handlungsfeld Forschung und Monitoring

Einleitung

Die Nachbarschaft zu den Forschungsregionen Freiburg, Stuttgart und Konstanz sowie die Grenznähe zu Frankreich und der Schweiz mit den Forschungsregionen Basel, Zürich, Mulhouse und Strasbourg ermöglichen dem Biosphärengebiet Schwarzwald transnationale und transdisziplinäre Forschungen in vielfältigen Bereichen der Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die bisherigen Forschungstätigkeiten im Biosphärengebiet fanden meist in einem größeren räumlichen Kontext im Zusammenhang mit übergeordneten Forschungsvorhaben statt. Eine speziell auf den räumlichen Umgriff, die Aufgaben und Inhalte des BSG zugeschnittene Forschung steht erst am Anfang. Viele derzeit laufende Forschungsprojekte werden von Ehrenamtlichen in den Verbänden geleistet.

Für das BSG müssen daher Forschungs- und Monitoringaufgaben definiert, konzipiert und zeitlich und räumlich konkretisiert werden. Inhaltlich sind von der künftigen Forschung im BSG möglichst alle relevanten Themenbereiche abzudecken. Nachhaltigkeit sowie insbesondere nachhaltige Nutzungen und Handlungsansätze sind im Rahmen der Forschung intensiv zu untersuchen.

Ein konsequentes Monitoring ist die Voraussetzung für die Evaluierung von Zielen und Maßnahmen. Die Priorisierung und Passgenauigkeit von Projekten und Handlungsansätzen hängt wesentlich von der Kenntnis des aktuellen Zustands und der Überprüfung der Wirksamkeit durchgeführter Maßnahmen ab. Dazu sind Grunderfassungen in zahlreichen Themenbereichen anzuschieben.

Um Forschungsschwerpunkte zu setzen und auf eventuelle neue Erfordernisse, Erkenntnisse und Entwicklungen reagieren zu können, soll ein Forschungsbeirat eingesetzt werden. Auch die Verbände und Akteure des BSG sind – wo möglich – aktiv in die Forschungs- und Monitoringaktivitäten mit einzubinden. Im Biosphärengebiet Schwarzwald sollen v.a. nutzungsbezogene Zusammenhänge zwischen Naturhaushalt, Wirtschaft, Landnutzung sowie sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen untersucht und daraus ressourcenschonende Wirtschaftsweisen und Produkte abgeleitet werden. Gleiches gilt für die Folgen des Klimawandels sowie die Wirksamkeit möglicher Anpassungsstrategien. Der demografische Wandel im ländlichen Raum, der auch im BSG mittelfristig für spürbare Änderungen sorgen wird, bildet ebenfalls einen wichtigen Ansatzpunkt der sozioökonomischen Forschung. Die vielfältigen Erkenntnisse sollen in die Bildung für Nachhaltige Entwicklung einfließen, Grundlage für ein nachhaltiges Miteinander von Mensch und Natur sein und in den internationalen Austausch der Biosphärengebiete eingespeist werden.

Leitbild 8: Handlungsfeld Forschung und Monitoring

Durch die UNESCO-Anerkennung des Biosphärengebiets Schwarzwald wird die Bedeutung als Modellregion für die Wissenschaft betont. Forschung und Monitoring sollen dazu beitragen, Entscheidungshilfen für eine vorsorgende, vorausschauende und nachhaltige Entwicklung zu geben. Forschung soll deshalb in erster Linie angewandte, problemorientierte Fragestellungen aus allen relevanten Themenbereichen zum Inhalt haben. Die Herausarbeitung des Modellcharakters des BSG soll übergeordnetes Ziel von Forschung und Monitoring sein.

Ein zu gründender Forschungsbeirat erarbeitet einen Forschungsrahmenplan, der die relevanten Zusammenhänge für ein nachhaltiges Zusammenleben von Mensch und Natur berücksichtigt.

Aufgrund seiner Lage im Dreiländereck und der Nähe zu mehreren Forschungszentren bietet sich im BSG eine transnationale und transdisziplinäre Forschung in den Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften an. Die verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen sollen über Citizen-Science-Projekte („Bürgerwissenschaft“) eingebunden werden. Die Geschäftsstelle versteht sich hierbei als Vermittlerin praxisbezogener Erkenntnisse in die Region und darüber hinaus zur Umsetzung nachhaltiger Landnutzung, zur Lösung von Nutzungskonflikten und im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Monitoring umfasst ebenso wie Forschung alle relevanten Themenbereiche einer nachhaltigen Entwicklung. Für die Kernzonen und besonders bedeutsame Offenlandbereiche (v.a. die Allmendweiden) wird ein ökologisches Monitoringkonzept unter Beteiligung von Ehrenamtlichen und verschiedenen Institutionen erarbeitet.

Forschungs- und Monitoringergebnisse sollen transparent und verständlich kommuniziert werden. Die Erkenntnisse fließen zudem in das Netzwerk der Nationalen Naturlandschaften ein und ergänzen landes- und bundesweite Monitoring- und -Forschungsprogramme.

Ziel 8.1	Das Biosphärengebiet Schwarzwald wird als Modellregion für interdisziplinäre Forschungsvorhaben genutzt und ist auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene vernetzt und eingebunden
8.2	Die besondere Arten-, Habitat- und Ökosystemvielfalt und deren Ökosystemdienstleistungen im Biosphärengebiet Schwarzwald einschließlich der Vielfalt der genetischen Ressourcen wird weiter erforscht und ihr langfristiger Erhalt durch Monitoring, nachhaltige Nutzung und gezielte Naturschutzmaßnahmen gesichert
8.3	Die verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen werden aktiv in die Forschungs- und Monitoringaktivitäten im Biosphärengebiet Schwarzwald eingebunden
8.4	Die Bedeutung der einmaligen Erholungs- und Kulturlandschaft für Einheimische und Gäste erfassen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Nutzung insbesondere im Tourismus erforschen
8.5	Das Biosphärengebiet Schwarzwald ist Modellregion und Forschungsraum für die Entwicklung eines umfassenden und effektiven Bildungs- und Erlebnisangebots und trägt damit zur Eigenverantwortlichkeit und nachhaltigen Lebensweise bei
8.6	Das Biosphärengebiet Schwarzwald ist Modellregion und Forschungsraum für die Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen im Rahmen der Anpassung an den Klimawandel

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Forschung und Monitoring

Ziel 8.1
Das Biosphärengebiet Schwarzwald wird als Modellregion für interdisziplinäre Forschungsvorhaben genutzt und ist auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene vernetzt und eingebunden

Im BSG soll über die sektorale und disziplinäre Forschung hinaus insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit gestärkt werden. Dabei ist ein Schwerpunkt auf die angewandte Forschung (besonders) im sozialen, ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich sowie im Bildungsbereich zu legen. Damit soll eine umfassende gebietsbezogene Datengrundlage geschaffen werden, die als Bezugspunkt für ein Monitoringprogramm dienen kann.

Das BSG soll sich zu einem qualifizierten Partner in nationalen und internationalen Schutzgebietsnetzwerken entwickeln und aktiv zum Wissenstransfer im Netzwerk der Biosphärenreservate und Nationalen Naturlandschaften sowie in den regionalen Institutionen und Verbänden beitragen.

Akteure: (außer-)universitäre Forschungseinrichtungen, Nationale Naturlandschaften e.V., Vereine und Verbände, Bundesamt für Naturschutz, LUBW, FVA, höhere Naturschutzbehörde, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

8.1.1 Gründung eines interdisziplinären Forschungsbeirats mit Mitgliedern relevanter Institutionen sowie regelmäßiger Austausch

8.1.2 Erstellung und regelmäßige Revision eines Monitoringplans (inkl. bereits laufender Monitoring- und Forschungskonzepte), wodurch auf aktuelle Entwicklungen im ökologischen, ökonomischen und sozialen Bereich reagiert werden kann

8.1.3 Nutzung der Strukturen und der Datenbank der Dachorganisation Nationale Naturlandschaften e.V. (z.B. Daten des „Integrativen Monitorings für Großschutzgebiete")

Langfristige Maßnahmen

8.1.4 Erstellung eines interdisziplinären Forschungsrahmenplans, der alle managementrelevanten Fragestellungen mit Bezug zu ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit enthält und regelmäßig aktualisiert wird

Ziel 8.2
Die besondere Arten-, Habitat- und Ökosystemvielfalt und deren Ökosystemdienstleistungen im Biosphärengebiet Schwarzwald einschließlich der Vielfalt der genetischen Ressourcen wird weiter erforscht und ihr langfristiger Erhalt durch Monitoring, nachhaltige Nutzung und gezielte Naturschutzmaßnahmen gesichert

Im BSG ist eine große Vielfalt an gefährdeten, seltenen und wertgebenden Arten der Pflanzen- und Tierwelt nachgewiesen. Die besonders schutzbedürftigen und/oder aus Naturschutzsicht wertvollen Arten und Habitate, für die das BSG besondere Verantwortung trägt, sollen identifiziert und priorisiert werden, um vorhandene Ressourcen für deren Erforschung und Erhaltung effizient einsetzen zu können.

Im Rahmen verschiedener Monitoringprogramme ist die langfristige Entwicklung der prioritären Arten und Lebensräume (v.a. Kernzonen, wertgebende Lebensräume des Offenlands) des BSG aussagekräftig zu dokumentieren. Das Monitoring im BSG soll sich an bestehenden landes- und bundesweiten Monitoringprogrammen orientieren und diese ergänzen.

Die Identifikation und Wertschätzung der Ökosystemdienstleistungen von Ökosystemen und deren nachhaltige Nutzung sind die Grundlage für deren langfristigen Erhalt und bilden die Basis für die Begründung und Unterstützung regionaler Wertschöpfungsketten. Dabei sind regionalökonomische Effekte und nichtmonetäre Wohlfahrtsleistungen besonders zu berücksichtigen.

Die gemeinsame Nutzung der Kulturlandschaft durch Mensch und Wildtiere soll durch Forschung und Monitoring begleitet und eine nachhaltige, friedvolle Koexistenz durch gezielte Maßnahmen erleichtert bzw. ermöglicht werden. Die Forschung im BSG soll zur Entwicklung ökonomisch und ökologisch nachhaltiger Landnutzungsformen beitragen, die den Erhalt der regionalen Biodiversität fördern. Dabei ist die zukunftsfähige Weiterentwicklung gemeinschaftlicher Nutzungsformen (v.a. auf den Allmendweiden) in den Fokus zu nehmen; innovative Kooperationsmodelle sind zu erproben. Auch resilienzsteigernde Nutzungsweisen sind verstärkt durch die Forschung zu begleiten. Zur Erfassung weiträumiger Nutzungsänderungen soll der Aufbau eines Landschaftsmonitorings durch Fernerkundungsmethoden dienen.

Akteure: Ministerium für Umwelt, LUBW, FVA, Bundesamt für Naturschutz, höhere und untere Naturschutzbehörden, Landschaftserhaltungsverbände, Naturschutzverbände, Forstverwaltung, Vereine, Ehrenamtliche (Artenexperten), Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

8.2.1 Identifizierung und Auflistung der Verantwortungsarten und Indikatorarten für das BSG (regionales Zielartenkonzept) nach festgelegten Kriterien (Bezug zu FFH, Flagship species, Naturschutz-Strategie BW, Konfliktarten etc.) in enger Abstimmung mit der höheren Naturschutzbehörde sowie externen Expertinnen und Experten einschließlich Forschungsinstituten

8.2.2 Entwicklung gezielter Konzepte zu Forschung, Management und Schutz dieser Arten und Habitate (auf Basis der Monitoringdaten)

8.2.3 Unterstützung der Umsetzung bestehender regionaler Konzeptionen (Rotwildkonzeption, Biotopverbundkonzept, Konzeption Waldnaturschutz, Alt- und Totholzkonzept, Aktionsplan Auerhuhn, Lichtwaldartenkonzept, Zielartenkonzept BW etc.)

8.2.4 Fortsetzung des Monitoringkonzepts für Kernzonen des BSG unter Berücksichtigung bestehender Verfahren in anderen Schutzgebieten (BSG Schwäbische Alb, Nationalpark Nordschwarzwald), dem Bannwaldmonitoring der FVA sowie der WWF-Konzeption (z.B. auch ökologische Trittsteinfunktion der Gebiete)

8.2.5 Entwicklung eines Monitoringkonzepts für Offenlandflächen v.a. der Allmendweiden sowie der Übergangszonen zwischen Offenland und Wald (z.B. in Hinblick auf Pestizidauswirkung, Nährstoffeintrag, Indikatorarten etc.)

Langfristige Maßnahmen

8.2.6 Entwicklung eines Konzepts für das Wildtiermanagement in den Kernzonen (auf Basis der Monitoringdaten)

8.2.7 Erprobung und Evaluation eines Landschaftsmonitorings anhand landgestützter Bildaufnahmen, Analyse der Änderungen

8.2.8 Ermittlung und Evaluierung der Ökosystemdienstleistungen ausgewählter Ökosysteme als Basis für eine nachhaltige (Weiter-)Entwicklung

Ziel 8.3
Die verschiedenen Bevölkerungs- und Interessengruppen werden aktiv in die Forschungs- und Monitoringaktivitäten im Biosphärengebiet Schwarzwald eingebunden

Das BSG soll auch der Bevölkerung und den verschiedenen Interessengruppen die Möglichkeit der aktiven Beteiligung an Forschungs- und Monitoringaktivitäten geben. Die Datenerhebungen im BSG sollen von verschiedenen regionalen Akteuren unterstützt werden und zur Entwicklung neuer Forschungsprojekte beitragen. Dazu sind geeignete Fragestellungen aufzulegen und – wo möglich – aktive forschungsbezogene Beteiligungsmöglichkeiten für die Bevölkerung vorzusehen.

Die interessierte Öffentlichkeit soll kontinuierlich informiert werden und ein Gefühl der Teilhabe an den (gemeinsam) umgesetzten Forschungsprojekten entwickeln.

Akteure: Vereine, Kommunen, Ehrenamtliche, Forschungsinstitutionen, Interessengruppen, z.B. „Säulen", Nationale Naturlandschaften e.V., Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

8.3.1 Aufbau neuer und Fortführung bestehender Citizen-Science-Projekte v.a. im Bereich Naturschutz, Gesellschaft und Kultur (z.B. Greifvogelmonitoring, Bilche, Nutzung der Daten aus dem geplanten Projekt „Naturgartenwettbewerb", Kooperation mit dem Projekt „Wilde Nachbarn Baden-Württemberg" etc.)

8.3.2 Entwicklung neuer Forschungsprojekte durch und mit Kindern und Jugendlichen

Langfristige Maßnahmen

-

Ziel 8.4
Die Bedeutung der einmaligen Erholungs- und Kulturlandschaft für Einheimische und Gäste erfassen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Nutzung insbesondere im Tourismus erforschen

Regionsspezifische und naturverträgliche Tourismuskonzepte sind durch die Forschung im BSG zu unterstützen und zu begleiten. Damit soll eine nachhaltige Umsetzung gefördert und nicht zielführende Ansätze rechtzeitig angepasst oder nicht mehr weiterverfolgt werden.

Auch die regionale und kulturelle Identität soll Gegenstand der Forschung im BSG sein. Dabei soll sie zur kulturellen und sozialen Identifikation in der Region und der Weiterentwicklung der Traditionen und gemeinsamen Werte beitragen.

Akteure: Wirtschafts-, Tourismus- und Naturschutzverbände, Interessensvertretungen von Land- und Forstwirtschaft, Forschungsinstitutionen, Forst- und Naturschutzbehörden, Naturpark Südschwarzwald, Vereine, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

8.4.1 Initiierung bzw. Unterstützung von Forschungsprojekten, die den Wert naturnaher Kulturlandschaften sowie der Wildnisgebiete (Kernzonen) für die menschliche Gesundheit untersuchen

8.4.2 Erfassung von Besucherdaten (Besucherzahlen für einzelne Angebote, welche Zielgruppen besuchen das BSG, Grund der Anreise etc. als Grundlage für nachhaltige Besucherlenkung)

8.4.3 Untersuchung der Effektivität verschiedener Maßnahmen zur Besucherlenkung (z.B. Verbote, Information, Bilder, positive Bestätigung, Attraktionspunkte etc.)

8.4.4 Analyse vorhandener Potenziale für nachhaltige Tourismusentwicklung im Einklang mit Natur- und Landschaftsschutz am Beispiel des Hinterwälder Rinds (DWIF-Projekt)

Langfristige Maßnahmen

8.4.5 Untersuchung von Netzwerken der Teilhabe und Partizipation im Kulturlandschaftserhalt („Landscape Stewardship")

8.4.6 Erforschung von Transformationsprozessen der regionalen und kulturellen Identität

Ziel 8.5
Das Biosphärengebiet Schwarzwald ist Modellregion und Forschungsraum für die Entwicklung eines umfassenden und effektiven Bildungs- und Erlebnisangebots und trägt damit zur Eigenverantwortlichkeit und nachhaltigen Lebensweise bei

Die bestehenden oder gerade im Aufbau befindlichen Bildungs- und Erlebnisangebote sollen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung evaluiert und weiterentwickelt werden. Ein langfristiges Monitoring der Angebote soll die (Weiter-)Entwicklung neuer Konzepte unterstützen. Die Forschung soll den Einsatz innovativer Bildungs- und Erlebnisangebote für spezifische Bedarfsgruppen begleiten und passgenau ausrichten.

Akteure: Interessenvertretungen, Bildungsträger, Vereine, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

-

Langfristige Maßnahmen

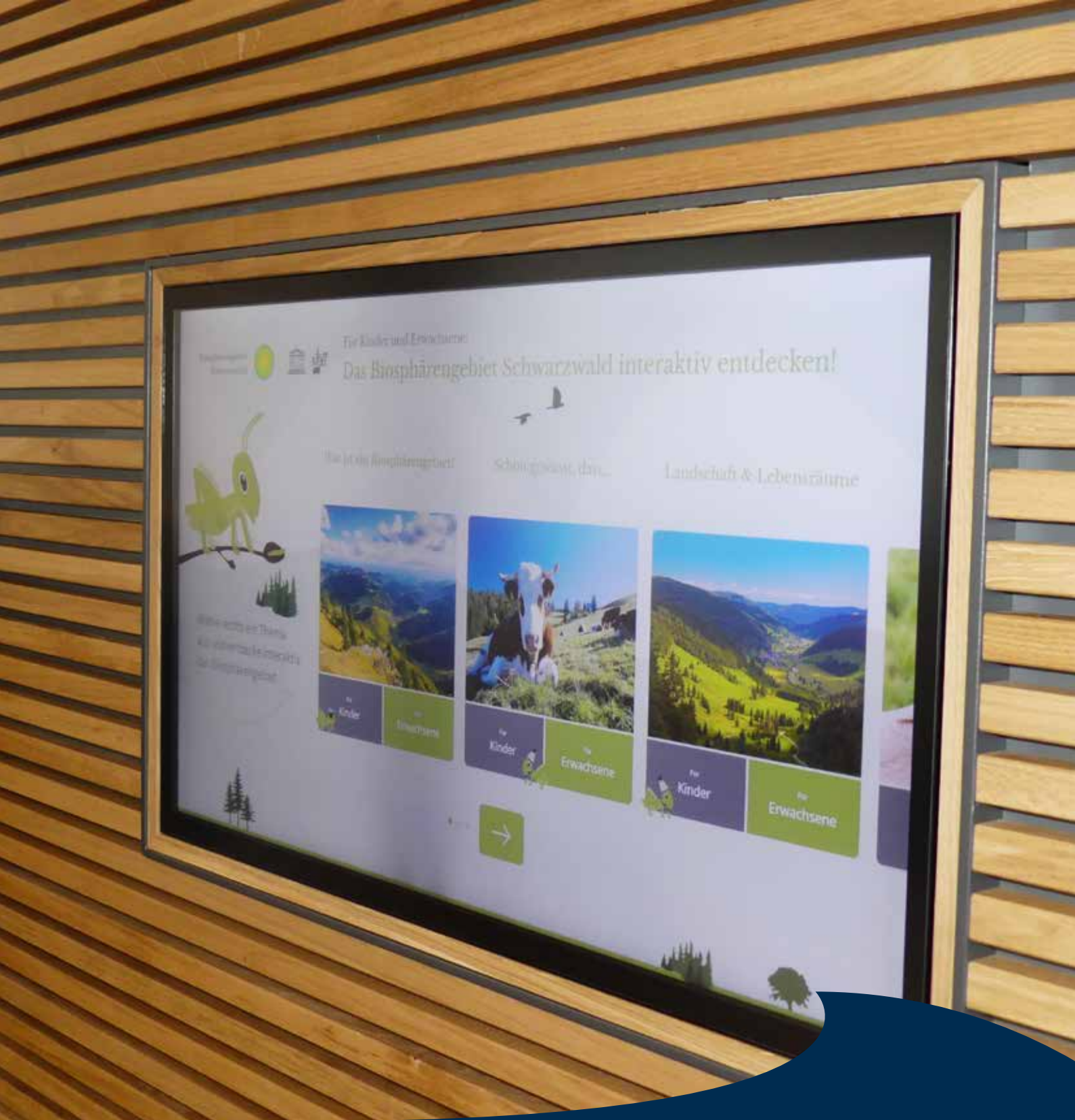
8.5.1 Evaluierung der Nachhaltigkeit und Effektivität verschiedener Bildungsangebote (z.B. Wildniscamp, Informationszentrum) und darauf basierende Anpassung der Angebote

Ziel 8.6
Das Biosphärengebiet Schwarzwald ist Modellregion und Forschungsraum für die Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen im Rahmen der Anpassung an den Klimawandel

Der Klimawandel stellt die Landnutzungen und die nachhaltige Nutzung der Naturgüter im BSG vor große Herausforderungen. Eine weitere Herausforderung ist die Erhaltung von Arten und Optimierung von Lebensräumen, die an kühle und/oder feuchte Umweltbedingungen angepasst sind. Die Forschung soll die Entwicklung und Evaluierung regionaler Anpassungsstrategien an die Auswirkungen des Klimawandels unterstützen, angewandte bzw. praxisnahe Konzepte für eine Resilienzsteigerung der Landnutzungen und Lebensräume entwickeln und die Effektivität unterschiedlicher Projekte, Maßnahmen sowie Einrichtungen zum Klimaschutz überprüfen. Das BSG kann dabei eine vermittelnde Rolle zwischen Wissenschaft und anwendungspraktischer Nutzung übernehmen.

Akteure: Ministerium für Umwelt Baden-Württemberg, LUBW, FVA, Forst-, Landwirtschafts- und Naturschutzverwaltung, Forschungsinstitutionen, Bundesamt für Naturschutz, Sportverbände, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen
8.6.1 Aufbau von Kooperationen mit dem Projekt ConFoBi (Conservation of Forest Biodiversity in Multiple-Use Landscapes of Central Europe) der Universität Freiburg sowie dem KLIMOPASS-Projekt
8.6.2 Unterstützung und Mitwirkung bei der Erhebung hydrogeologischer Grundlagendaten zur Wasserversorgung in der Region als Basis für zielgerichtete Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels
Langfristige Maßnahmen
8.6.3 Erforschung sozialwissenschaftlicher und interdisziplinärer Aspekte der Klimawandelanpassung (z.B. Psychologie, Kognitionswissenschaften, Governance, sozialökologische Systeme)



9 Handlungsfeld Öffentlichkeits-arbeit und Kommunikation

Einleitung

Das Biosphärengebiet Schwarzwald wurde erst vor vier Jahren von der UNESCO anerkannt. Einige zentrale Einrichtungen wie ein Informationszentrum oder die dezentralen Infostellen befinden sich erst in der Planung oder im Aufbau. Die Geschäftsstelle arbeitet noch an einem Übergangsstandort in Schönau. Dennoch konnte sie bereits eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und ein breit gefächertes Veranstaltungsprogramm etablieren, das sie sukzessive erweitert. Aufgrund der Zugehörigkeit zu den Nationalen Naturlandschaften liegt ein gemeinsames Corporate Design vor. In den vergangenen Jahren wurden bereits vielfältige Maßnahmen und Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit bzw. zum Marketing durchgeführt. Dies sind insbesondere Informationsstände auf regionalen Märkten, Großveranstaltungen (Biosphärenfest), Führungen, der Aufbau einer Website, ein regelmäßiger Newsletter sowie ein eigener Facebook- und Instagramauftritt. (vgl. Band 1, Kap. F 3.2)

Zahlreiche Akteure sind bereits im BSG engagiert. Die Möglichkeiten, die Vielfalt der Akteure und Aktivitäten für eine Gesellschaft abzubilden und mit ihr zu kommunizieren, sind noch nie so groß gewesen wie heute. Die Digitalisierung hat die Medienwelt einem rasanten Wandel unterworfen, da das Internet mit den sozialen Netzwerken und Informationsangeboten die klassischen Medien v.a. bei den jüngeren Generationen bereits überholt hat. Dennoch nehmen viele Menschen gerade auch im Urlaub das Angebot kompakter und übersichtlicher Printmedien wahr, um sich über spezifische Themen zu informieren. (vgl. Band 1, Kap. F 3.3)

Der Fokus der Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle liegt auf Pressearbeit und Publikationen in Printform, begleitet vom Auf- und Ausbau der eigenen Website. Auch in den sozialen Medien (Facebook, Instagram) ist das BSG aktiv und wird seine Präsenz weiter ausbauen.

Die aktuellen Herausforderungen liegen darin, die Bekanntheit des BSG in der Innen- und Außenwahrnehmung deutlich zu steigern. Den Umfrageergebnissen des Projekts AkIdEn zufolge haben die meisten Befragten zwar schon vom BSG gehört, aber nur eine ungefähre Vorstellung von dessen Aufgaben und Zielen. Mehrheitlich fühlen sich die Befragten eher mittelmäßig informiert. Dabei ist die Grundhaltung der Befragten zum BSG überwiegend positiv. Dies zeigt, dass ein hohes Potenzial zur Aktivierung der Menschen in der Region besteht, viele Menschen sich jedoch noch wenig mit den Inhalten des BSG befasst haben bzw. über die Öffentlichkeitsarbeit noch nicht erreicht werden konnten. (vgl. Band 1, Kap. F 3.6)

Das BSG ist daher sukzessive als eine starke Marke aufzubauen. Interesse, Mitarbeit und das Engagement der Einheimischen und Gäste sind immer wieder durch Erlebnisse, Mitgestaltungsmöglichkeiten und personalisierte Programme zu den Themen der nachhaltigen Entwicklung zu wecken sowie die Projekte, Ergebnisse und Erfolge der gemeinsamen Arbeit offensiv zu kommunizieren.

Leitbild 9: Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Zentrale Aufgaben und Instrumente des Biosphärengebiets sind die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen. Sie schaffen die Grundlage und Akzeptanz, die Ziele der Modellregion für nachhaltige Entwicklung umzusetzen und das Engagement der Bevölkerung bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zu wecken.

Die Akteure im Biosphärengebiet Schwarzwald verstehen sich als „Botschafter" des „Man and Biosphere"-Programms. Mit Unterstützung der zentralen Öffentlichkeitsarbeit präsentieren sie selbstbewusst ihre Modellregion innerhalb und außerhalb des Gebiets. Unter einheitlichem Corporate Design bewerben sie aktiv die Angebote und Produkte des Biosphärengebiets und nutzen dabei aufgeschlossen auch die neuen Medien.

Besonders die digitalen Potenziale werden durch die Akteure weiter erschlossen, um die Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung in ihrer ganzen Vielfalt darzustellen. Weil die Zugangswege zu den Medieninhalten immer vielfältiger werden, ist es umso wichtiger, in konkreten Inhalten zu denken und cross-mediales Arbeiten der Akteure zu fördern.

Die Zuständigkeiten und Aufgaben der externen Kommunikation werden zwischen der Geschäftsstelle sowie den Tourismusorganisationen, Landkreisen, Kommunen und übrigen Akteuren geklärt. Dabei sollte die Kommunikationsarbeit effektiv und wo möglich interaktiv durchgeführt werden. Die Kommunikation ist an den Grundprinzipien der Glaubwürdigkeit und Seriosität, Kritikfähigkeit und Offenheit, Zielgruppenorientierung, Aktualität und zeitgemäßer Darstellung orientiert. Sie fördert die Reputation des UNESCO-Biosphärengebiets und stärkt die gemeinsame Identität der darin wirkenden Akteure und Aktivitäten. Dabei sind alle wichtigen Themenfelder des Biosphärengebiets adäquat abzubilden.

Darüber hinaus sind die Kommunikationsstrukturen bzw. der Beteiligungsprozess mit der Bevölkerung weiterzuentwickeln und zu verstetigen. Insbesondere schwer erreichbare und aktivierbare Zielgruppen wie Jugendliche und junge Erwachsene müssen gezielt angesprochen und motiviert werden. Dafür sind alle geeigneten Medien zu nutzen und kontinuierliche Kommunikationskanäle aufzubauen.

Ziel 9.1	Steigerung des Bekanntheitsgrads und der Identifikation mit dem Biosphärengebiet in breiten Schichten der Bevölkerung
9.2	Einfache und verständliche Sprache in der Kommunikation verwenden, auch in Publikationen
9.3	Akteure vertreten selbstbewusst die Ziele des Biosphärengebiets nach außen und nutzen das Corporate-Design der Nationalen Naturlandschaften (NNL)
9.4	Medieninhalte werden in zielgruppenorientierten Formaten in analoger und digitaler Form bereitgestellt
9.5	Weiterentwicklung der externen Kommunikation, um insbesondere schwer aktivierbare Zielgruppen zu erreichen
9.6	Botschafterinnen und Botschafter des Biosphärengebiets gewinnen
9.7	Regionale Netzwerke zur Förderung der Kommunikation etablieren

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Ziel 9.1
Steigerung des Bekanntheitsgrads und der Identifikation mit dem Biosphärengebiet in breiten Schichten der Bevölkerung

Viele Menschen im Südschwarzwald fühlen sich mit ihrer Heimat eng verbunden. Diese emotionale Verwurzelung soll noch weiter gestärkt und hinsichtlich der wichtigen Herausforderungen der Zukunft wie demographischer Wandel, Klimawandel und Digitalisierung eingesetzt werden, um die Region gemeinsam voranzubringen.

Akteure: Regionale Medien (Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen), freie Journalistinnen und Journalisten, Fachpresse, Influencerinnen und Influencer, Mitteilungsblätter der Gemeinden, Touristinfos, Sportvereine, Heimatvereine, Schwarzwaldverein (Ortsgruppen), örtliche Naturschutzgruppen, Bevölkerung, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

9.1.1 Regelmäßige Bewerbung von Projekten und Veranstaltungen mit Terminen und Pressemitteilungen

9.1.2 Gezieltes Agenda-Setting von Schwerpunktthemen

9.1.3 Neben fachlichen Themen werden auch gesellige Formate angeboten (Sportturnier um den BSG-Cup, Nachbarschaftsbegegnungen)

Langfristige Maßnahmen

9.1.4 Biosphärenseminar mit Journalistinnen und Journalisten veranstalten

9.1.5 Hintergrundgespräche zu besonderen Themen anbieten

9.1.6 BSG Schwarzwald in der Fachpresse etablieren

9.1.7 Einführung von bisher nicht genutzten Kommunikationswegen, wie Podcast, Testimonials, Roadshows u.ä.

9.1.8 Patenschaften für besonders schützenswerte Bereiche an Privatpersonen vermitteln (Identifikation schaffen)

Ziel 9.2
Einfache und verständliche Sprache in der Kommunikation verwenden, auch in Publikationen

Die grundsätzlich positive Erwartungshaltung der Bevölkerung und die wohlwollende Stimmung für die stärkere Betonung von Nachhaltigkeit im alltäglichen Handeln soll durch geeignete Projekte und Geschichten aufgegriffen und das Potenzial erschlossen werden. Die für die Ziele der Nachhaltigkeit aufgeschlossene Bevölkerung unterstützt im Grundsatz die Intentionen des BSG. Dies schließt ein auskömmliches Verhältnis des Menschen mit der Natur mit ein, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Grundeinstellung kompatibel mit den Zielsetzungen eines Biosphärengebiets sind (AkIdEn, Job o.J.: 118). Eine einfache und verständliche Präsentation der Inhalte soll diese positive Grundhaltung fördern.

Akteure: Webentwickler (KULT-Werk), Behindertenbeauftragte der Landkreise, Bezirkssozialarbeit, Jugendsozialarbeit der Gemeinden und Kreise, regionale Medien (Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen), freie Journalistinnen und Journalisten, Influencerinnen und Influencer; Pressestelle des Regierungspräsidiums, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

9.2.1 Weiterer Ausbau der Website unter Berücksichtigung einer Komplexitätsreduktion und aktueller Lesegewohnheiten

Langfristige Maßnahmen

9.2.2 Erfolgreiche Projekte und Meilensteine des Biosphärengebiets präsentieren (digital und analog)

9.2.3 Printmedien, Website und andere Medien zum BSG werden in einfacher Sprache angeboten

Ziel 9.3
Akteure vertreten selbstbewusst die Ziele des Biosphärengebiets nach außen und nutzen das Corporate-Design der Nationalen Naturlandschaften (NNL)

Eine Steigerung der Identifikation mit dem Biosphärengebiet ist u.a. durch die Vermarktung regionaler Produkte und Alleinstellungsmerkmale sowie ein eigenes Profil in der Kommunikation anzustreben. Eine eigene regionale Identität, die bereits in kulturellen Zusammenhängen (Mundart, Regionale Verbundenheit über Grenzen im ‚Dreyland' hinweg) existiert, kann über den Charakter einer Modellregion thematisch erweitert werden und auch mit anderen Gebietskörperschaften auf europäischer Ebene verknüpft werden (Trinationale Metropolregion Oberrhein). Die Dachmarke und das Cor-

porate-Design des Nationale Naturlandschaften e.V. werden konsequent bei allen Botschaften angewendet.

Akteure: Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landkreise, BLHV, regionale Medien (Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen), freie Journalistinnen und Journalisten, Fachpresse, Influencerinnen und Influencer, Mitteilungsblätter der Gemeinden, Touristinfos, Sportvereine, Heimatvereine, Schwarzwaldverein (Ortsgruppen), örtliche Naturschutzgruppen, beratende Kommunikationsagenturen, Gastronomie, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

9.3.1 Initiierung offener Gesprächsformate für Bevölkerung und Akteure an verschiedenen Orten des BSG

Langfristige Maßnahmen

9.3.2 Angebot regelmäßiger Online-Sprechstunden in den digitalen sozialen Medien zur Diskussion von Biosphärenthemen

9.3.3 Methodentraining für Netzwerke, um sie für Inhalte des Biosphärengebiets zu sensibilisieren

Ziel 9.4
Medieninhalte werden in zielgruppenorientierten Formaten in analoger und digitaler Form bereitgestellt

Die Menschen der Region können die Leitziele des Biosphärengebiets, die die Erhaltung der Kulturlandschaft mit einer nachhaltigen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung verknüpfen, in wenigen Sätzen auf den Punkt bringen. Einheimische und Gäste werden durch analoge sowie digitale Informationsmodule gut und transparent über das Biosphärengebiet und die vielfältigen Angebote informiert.

Akteure: Mediendesign-Agenturen, Pressestellen beteiligter Verwaltungen (Regierungspräsidium, Kreise, Städte, Gemeinden), Naturschutzzentrum Südschwarzwald, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

9.4.1 Weitere Diversifizierung des Medienangebots mit Blick auf veränderte Nutzungsgewohnheiten (stärkere Orientierung an digitalen Formaten und gezielte externe Schulung)

Langfristige Maßnahmen

9.4.2 Entwicklung eines Biosphären-Magazins mit den anderen Biosphärengebieten in Baden-Württemberg

9.4.3 Unterstützung der Imagekampagne der deutschen Biosphärenreservate

Ziel 9.5
Weiterentwicklung der externen Kommunikation, um insbesondere schwer aktivierbare Zielgruppen zu erreichen

Die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll stärker an die Inhalte des Biosphärengebiets herangeführt und das Interesse an Schwerpunktthemen wie Regionalität, Nachhaltigkeit und Naturerlebnis aufgegriffen werden. Dazu werden moderne, effiziente und zielgruppenorientierte Kommunikationsmittel verwendet. Die Jugendlichen erschließen weitere Potenziale zur Vermittlung und Diskussion nachhaltiger Entwicklungspfade in den digitalen Medien. Angesichts ausdifferenzierter Zugangswege zu den Medieninhalten soll das crossmediale Arbeiten der Akteure gefördert werden.

Akteure: Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Verbänden und Interessengruppen; Kommunikationsexpertinnen und -experten, Nationale Naturlandschaften e.V., Jugendsachbearbeiterinnen und -bearbeiter der Kreise und Gemeinden,Influencerinnen und Influencer, Schulen, Jugendeinrichtungen, Migrantenorganisationen, Akteure aus der Medienbranche, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

9.5.1 Gezielte Kommunikationsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene schaffen (You-Tube-Kanal, Medienwerkstatt oder AG)

Langfristige Maßnahmen

9.5.2 Zielgruppenorientiertes Kommunikationskonzept entwickeln

9.5.3 Kreatives Auseinandersetzen mit Inhalten des Biosphärengebiets (evtl. durch witzige Clips, literarische Formen oder als Foto-Love-Story)

Ziel 9.6
Botschafterinnen und Botschafter des Biosphärengebiets gewinnen

Menschen orientieren sich an anderen Menschen, die für sie einen Vorbildcharakter haben und die für sie Rollenmuster im Alltag bereitstellen. Die abstrakten Ziele der nachhaltigen Entwicklung können durch positive Vorbilder besser transportiert werden. Dazu eignen sich im Idealfall Charaktere, die durch ihre außergewöhnlichen Leistungen und besonderen Fähigkeiten in der Lage sind, Identifikation mit dem Biosphärengebiet zu vermitteln und zu stiften. Idealerweise werden diese Personen als Repräsentantinnen und Repräsentanten für nachhaltiges Handeln wahrgenommen.

Akteure: geeignete Botschafterinnen und Botschafter, Vereine, Verbände, Führungspersonen, Kirchen, Landwirtinnen und Landwirte, in der Region ansässige Bundesligisten, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

9.6.1 Gewinnung prominenter Personen für Inhalte des Biosphärengebiets (Beispiel: Autogrammstunde, Wanderung mit Promi auf dem Wildnispfad, Kurzes „Meet and greet" beim Biosphärenfest)

Langfristige Maßnahmen

9.6.2 Schaffung eines Netzwerks der Botschafterinnen und Botschafter (Ausflug der Füchsle ins BSG, Gegenbesuch der Volunteer-Ranger bei Training, BSG-Ecke im „Heimspiel", Influencer)

9.6.3 Veranstaltung gemeinsamer Events und Erlebnisse für Biosphärenbotschafterinnen und -botschafter

Ziel 9.7
Regionale Netzwerke zur Förderung der Kommunikation etablieren

Neben der Weiterentwicklung der externen Kommunikation gilt es zudem, die Strukturen und den Beteiligungsprozess mit der örtlichen Bevölkerung auf Basis des erfolgreichen Säulenmodells weiterzuführen. Dazu werden die relevanten Verbände sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiter regelmäßig eingebunden und in einer eigenen Runde sowie einem Förderverein vernetzt.

Akteure: Akteure aus der Medienbranche, Medien (Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen), freie Journalistinnen und Journalisten, Fachpresse, Influencerinnen und Influencer, Unternehmen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Verbänden und Interessengruppen, Kommunikationsexpertinnen und -experten, Nationale Naturlandschaften e.V., Jugendsachbearbeiterinnen und -bearbeiter der Kreise und Gemeinden, Schulen, Jugendeinrichtungen, Migrantenorganisationen, Verwaltungen, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

9.7.1 Einrichtung regelmäßiger Treffen zum Austausch und zur Kommunikation

9.7.2 Zusammenarbeit mit speziellen Interessengruppen vertiefen, um Grenzen der Belastbarkeit von Ökosystemen aufzuzeigen (Polizei/Ordnungsbehörden, Forst- und Naturschutzbehörden)

Langfristige Maßnahmen

9.7.3 Etablierung regelmäßiger Fachkonferenzen

9.7.4 Gründung eines Fördervereins prüfen

10 Handlungsfeld Zusammenarbeit und Kooperation

Einleitung

Die Kriterien zur Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten in Deutschland des MAB-NK sehen die Einbeziehung von Bevölkerung, Verantwortungsträgerinnen und -träger sowie Interessenvertreterinnen und -vertreter vor. Das Biosphärengebiet Schwarzwald hat sich aus einer kommunalen Initiative heraus entwickelt. Aus dem Kreis der am Naturschutzgroßprojekt Feldberg-Belchen-Obereres Wiesental beteiligten Kommunen kam der Anstoß, die Erfolge des Projekts im Rahmen eines Biosphärengebiets weiterzuentwickeln. Unter Einbeziehung der maßgeblichen Verbände und Organisationen sowie engagierter Einzelpersonen konnte mit Unterstützung des Landes und der Kommunen das BSG seine Arbeit aufnehmen.

Bereits bei der Gründung des internationalen Programms „Man and the Biosphere“ (MAB) durch die UNESCO wurde neben dem Aufbau von Biosphärenreservaten auch deren Vernetzung als primäres Ziel verfolgt (Nationale Naturlandschaften e.V. 1.3.2021). Gemäß der Sevilla-Strategie und den internationalen Leitlinien sollen Biosphärenreservate v. a. in regionalen oder thematischen Netzwerken kooperieren und Partnerschaften eingehen (UNESCO 1995). Die MAB-Strategie 2015-2025 (UNESCO 2017: 22) und der Aktionsplan von Lima (UNESCO 2016) treffen hierzu programmatische Aussagen. Das Biosphärengebiet Schwarzwald als Teil des internationalen Netzwerks von Biosphärenreservaten mit dem Ziel, nachhaltige Entwicklung beispielhaft voranzutreiben, ist sich seiner diesbezüglichen Verantwortung bewusst. Das im ländlichen Raum liegende Gebiet soll die speziellen Herausforderungen durch Netzwerkbildung und partizipative Prozesse annehmen und damit als Vorbild für andere ländliche Räume dienen.

Neben der engen Kooperation mit regionalen Akteuren und Körperschaften wird sukzessive eine starke regionale Netzwerkstruktur aufgebaut. Das Partnernetzwerk konnte bereits auf mehrere Themenschwerpunkte erweitert werden und wächst kontinuierlich an. Die Geschäftsstelle gibt Erfahrung und Wissen zu Projekten, Erfolgen und Fortschritten des Biosphärengebiets weiter und empfängt mit regionalen Partnerinnen und Partnern nationale und internationale Besuchergruppen.

Auf internationaler Ebene beteiligt sich das BSG sowohl an den internationalen Diskussionen als auch am Austausch mit den Partnerinnen und Partnern des europäischen Netzwerks EUROMAB. Über die Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft deutscher Biosphärenreservate (AG BR) findet ein intensiver Austausch mit anderen Biosphärenreservaten auf nationaler Ebene statt. Zusätzlich engagiert sich das BSG in den nationalen Gremien des Nationalen Naturlandschaften e.V. Auf Initiative von Abgeordneten des Deutschen Bundestags existiert im Parlament ein fraktionsübergreifender Parlamentskreis Biosphärenreservate. Die Mitglieder haben ein Biosphärenreservat in bzw. in der Nähe ihres Wahlkreises. Der Parlamentskreis dient dazu, sich über die aktuellen Themen und Anliegen in den 18 deutschen Biosphärenreservaten auszutauschen und gemeinsam an inhaltlichen Zielen zu arbeiten.

Öffentliche Aufmerksamkeit wird durch vielfältige Publikationen und Aktionen gefördert. Hierbei sind die intensive Pressearbeit, der Ausbau der Website und die Nutzung sozialer Medien hervorzuheben. Auch die Imageförderung durch einen Kampagnenfilm sowie Broschüren, Flyer und Postkarten sind hierbei positiv zu betonen. Die Teilnahme an Messen und Veranstaltungen sowie das Ausrichten des Biosphärenfests wirkt sich weiterhin positiv auf die Außenwahrnehmung des BSG aus.

Aufgrund der geringen Zeitspanne seit der Anerkennung des Biosphärengebiets stehen viele Kooperationen naturgemäß noch am Anfang. In Zukunft gilt es, die bestehenden Kooperationen weiter auszubauen, zu vertiefen und sukzessive zu erweitern. Dabei kann das Biosphärengebiet Schwarzwald mit seinen spezifischen Schwerpunktthemen und Alleinstellungsmerkmalen neue Akzente setzen und innovative Lösungsansätze entwickeln und kommunizieren.

Leitbild 10: Handlungsfeld Zusammenarbeit und Kooperation

Im Biosphärengebiet Schwarzwald wird eine intensive Zusammenarbeit und Kooperation mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen gepflegt. Projekte zu Schutz, Pflege und Entwicklung werden partizipativ erarbeitet und umgesetzt. Durch einen stetigen und offenen Austausch zwischen den betroffenen Akteuren über Problemlagen, -lösungen und Strategien wird die Entwicklung des Biosphärengebiets Schwarzwald insgesamt gestärkt.

Nachhaltige Entwicklung heißt globale Verantwortung für heutige wie auch für zukünftige Generationen. Das Biosphärengebiet Schwarzwald stellt sich seiner Verantwortung als Modellregion für nachhaltige Entwicklung und gibt seine Erfahrungen im regelmäßigen und intensiven Austausch mit regionalen, nationalen und internationalen Partnerinnen und Partnern weiter. Die Geschäftsstelle arbeitet regelmäßig im europäischen Netzwerk EURO-MAB des MAB-Programms mit, setzt den Aktionsplan von Lima (UNESCO 2016) um, engagiert sich im Parlamentskreis Biosphärenreservate des Deutschen Bundestags und steht in regem Austausch mit anderen UNESCO-Biosphärenreservaten. Partnerorganisationen und -betrieben wird die Möglichkeit der Präsentation vor internationalem Publikum auf Veranstaltungen im Ausland oder vor Ort gegeben.

Die Geschäftsstelle des Biosphärengebiets kommuniziert und veröffentlicht alle gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse, um eine regionale und weltweite Verbreitung und Anwendung der im Biosphärengebiet erzielten Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen.

Als UNESCO-Biosphärenreservat arbeitet das Biosphärengebiet Schwarzwald aktiv in der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) und dem Nationalkomitee für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre", kurz: MAB-NK) mit. Als Mitglied der Ständigen Arbeitsgruppe der UNESCO Biosphärenreservate in Deutschland (AG BR) und beim Dachverband Nationale Naturlandschaften e.V. wird das Biosphärengebiet Schwarzwald seine konstruktive Mitarbeit fortsetzen und sich weiterhin in Projekten der vorgenannten Organisationen engagieren.

Ziel 10.1	Die Bevölkerung wird aktiv in alle Entwicklungen des Biosphärengebiets partizipativ eingebunden
10.2	Erfahrungsaustausch mit anderen Biosphärenreservaten national und international fortsetzen
10.3	Vertiefung bestehender Partnerschaften (Twinning)
10.4	Mitwirkung bei internationalen Expertenmissionen
10.5	Mitwirkung im europäischen Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate EURO-MAB und im UNESCO-Weltnetz
10.6	Stärkung des Bekanntheitsgrads von UNESCO-Biosphärenreservaten in der deutschen Bevölkerung

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Zusammenarbeit und Kooperation

Ziel 10.1
Die Bevölkerung wird aktiv in alle Entwicklungen des Biosphärengebiets partizipativ eingebunden

In Biosphärengebieten werden gemeinsam mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen Projekte für Schutz, Pflege und Entwicklung erarbeitet und umgesetzt. Die Bevölkerung soll daher bei der Gestaltung ihres Biosphärengebiets mitwirken und aktiv eingebunden werden. Die Eigeninitiative und Kreativität sollen gefördert werden.

Akteure: Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald, Landkreise, Kommunen, Regierungspräsidium, Naturpark Südschwarzwald, Bevölkerung, Lenkungskreis, Beirat, „Säulen"

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

10.1.1 Weiterentwicklung der in der Vereinbarung des Biosphärengebiets vorgesehenen Partizipation

10.1.2 Weiterentwicklung des „Säulenmodells" zu mehr Eigenverantwortung

10.1.3 Einführung eines regelmäßig (jährlich/zweijährlich) stattfindenden Biosphären-Forums

Langfristige Maßnahmen

-

Ziel 10.2
Erfahrungsaustausch mit anderen Biosphärenreservaten national und international fortsetzen

Aufgrund der anthropogenen Veränderungen des Naturhaushalts, des Verlusts der Funktionen von Ökosystemen, demografischer Entwicklungen und der Verknappung wichtiger Naturressourcen erfährt der nationale wie weltweite Austausch in den Biosphärenreservaten zur Klärung wichtiger Zukunftsfragen eine wachsende Bedeutung. Dem Austausch mit Biosphärenreservaten und Naturparks in der trinationalen Großregion (Deutschland, Schweiz, Frankreich) kommt dabei im grenznahen Biosphärengebiet Schwarzwald zum gegenseitigen Lernen und zur Vernetzung der Akteure eine besondere Rolle zu.

Akteure: Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald, Umweltministerium Baden-Württemberg, Bundesumweltministerium, Bundesamt für Naturschutz, DUK, Parlamentskreis Biosphärenreservate

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

10.2.1 Ausarbeitung von Programmen für Fachexkursionen für Akteure aus anderen Biosphärenreservaten

10.2.2 Akteuren aus dem BSG die Teilnahme an Exkursionen in andere Biosphärenreservate durch Information über entsprechende Angebote ermöglichen

Langfristige Maßnahmen

10.2.3 Aufbau von Partnerschaften mit anderen Biosphärenreservaten in Afrika oder Lateinamerika

Ziel 10.3
Vertiefung bestehender Partnerschaften (Twinning)

Das BSG hat sich kurz nach der UNESCO-Anerkennung auf Anfrage von Schweizer Forschungseinrichtungen und der Biosphäre Entlebuch in der Schweiz in einem trinationelen Forschungsprojekt zu sozialwissenschaftlichen Fragen engagiert. Die daraus hervorgegangene Partnerschaft zwischen der Biosphäre Entlebuch, dem österreichischen UNESCO Biosphärenpark Großes Walsertal und dem BSG soll weiter vertieft werden.

Akteure: Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald, Verwaltung der Biosphäre Entlebuch und des Biosphärenreservats Oberes Walsertal

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

10.3.1 Erfahrungsaustausch der Verwaltungen verstetigen und vertiefen

10.3.2 Die Akteursnetzwerke der jeweiligen Biosphärenreservate in die Partnerschaft einbeziehen

Langfristige Maßnahmen

10.3.3 Identifizierung weiterer gemeinsamer Themen und trinationale Umsetzung im Rahmen europäischer Förderungen

Ziel 10.4
Mitwirkung bei internationalen Expertenmissionen

Im Rahmen der Umsetzung des Lima Action Plan der UNESCO und der Mitarbeit in der DUK werden die deutschen Biosphärenreservate immer wieder um Unterstützung beim Management oder der Ausweisung von Biosphärenreservaten angefragt, insbesondere aus Afrika und Lateinamerika.

Akteure: Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald, DUK, Bundesumweltministerium, Bundesamt für Naturschutz

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

10.4.1 Aufbereitung von Informationsmaterialien zum Management von Biosphärenreservaten in verschiedenen Sprachen

Langfristige Maßnahmen

10.4.2 Aufbereitung von Best-Practice-Beispielen aus dem Biosphärengebiet Schwarzwald für internationale Treffen

Ziel 10.5
Mitwirkung im europäischen Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate EURO-MAB und im UNESCO-Weltnetz

Die UNESCO-Biosphärengebiete sollen entsprechend internationaler Leitlinien ihren Beitrag im europäischen und internationalen Netz der Biosphärenreservate leisten. Die internationale Zusammenarbeit soll ausdrücklich die Akteure der Region mit einbeziehen. Das Netzwerk der EURO-MAB trifft sich i.d.R. alle zwei Jahre in einem europäischen Biosphärenreservat, die Aktivitäten außerhalb Europas sind eher sporadisch.

Akteure: Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald, Umweltministerium Baden-Württemberg, Bundesamt für Naturschutz, Regierungspräsidium, Landkreise

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

10.5.1 Aufbau eines Netzwerkes für Aktivitäten im Weltnetz

Langfristige Maßnahmen

10.5.2 Aufbau einer Kooperation mit einem außereuropäischen Biosphärenreservat im Weltnetz

Ziel 10.6
Stärkung des Bekanntheitsgrads von UNESCO-Biosphärenreservaten in der deutschen Bevölkerung

Neben Nationalparken und Naturparken sind Biosphärengebiete die dritte Gruppe von Großschutzgebieten in Deutschland. Da es Biosphärenreservate erst seit 1985 in Deutschland gibt, sind sie vielen Menschen eher unbekannt. Das gilt v.a. für ihre Ziele und Aufgaben. Die ständige Arbeitsgruppe der Biosphärenreservate in Deutschland hat sich mit dem MAB-Nationalkomitee deshalb zum Ziel gesetzt, den Bekanntheitsgrad von Biosphärenreservaten in Deutschland deutlich zu steigern.

Akteure: Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald, AGBR, MAB-Nationalkomitee, Bundesamt für Naturschutz, Umweltministerium Baden-Württemberg, Bundesumweltministerium

Kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

10.6.1 Umsetzung einer Imagekampagne für die Deutschen Biosphärenreservate unter Einbeziehung regionaler Akteure

Langfristige Maßnahmen

10.6.2 Erarbeitung eines langfristigen Konzepts zur Stärkung des Bekanntheitsgrads deutscher Biosphärenreservate

D Der Beteiligungsprozess zum Rahmenkonzept

Die Erarbeitung des Rahmenkonzepts wurde von einem breit angelegten Beteiligungsprozess begleitet. Durch die gezielte Einbindung der Bevölkerung und wichtiger Schlüsselakteure sollte gewährleistet werden, dass das Rahmenkonzept ausreichend in der Bevölkerung verankert und von ihr mitgetragen wird. Die Rückmeldungen und Anregungen aus der Bevölkerung und die intensive Mitarbeit der Akteure waren zugleich entscheidende Faktoren, um das Rahmenkonzept passgenau an den regionalen Bedarfen und Initiativen zu orientieren und die unterschiedlichen, für die Region besonders relevanten Zielgruppen angemessen berücksichtigen zu können. Gleichzeitig musste bedacht werden, dass die inhaltliche Diskussion je nach Adressatengruppe auf verschiedenen Vertiefungsebenen geführt werden konnte bzw. musste. Hier haben fachkundige, zum Teil seit Entstehung des BSG involvierte Schlüsselakteure, Projektpartnerinnen und -partner sowie Fachexpertinnen und -experten einen tieferen und/oder breiteren Zugang und Kenntnisstand als große Teile der Bevölkerung des BSG, die es zunächst noch zu aktivieren und zu informieren galt. Zudem brachten u.a. die erst vor kurzem abgeschlossenen Beteiligungsprozesse zum Naturpark Südschwarzwald und zur LEADER-Region Südschwarzwald eine gewisse „Beteiligungsmüdigkeit" mit sich.

Das Beteiligungskonzept zum Rahmenkonzept sah daher unterschiedliche Veranstaltungsformate vor, die während des Erarbeitungsprozesses den verschiedenen Akteuren und Gruppen die Möglichkeit gab, zu Wort zu kommen und ihre Anregungen und Ideen für die zukünftige Entwicklung des Biosphärengebiets einzubringen. Während der Arbeiten wurde das ursprünglich entwickelte Prozessdesign mit seinen zeitlichen Phasen, der Beteiligung der Bevölkerung sowie den geplanten Arbeitstreffen und Veranstaltungen weiterentwickelt und flexibel angepasst. Zudem stellte die Corona-Pandemie ab März 2020 die Umsetzung des Beteiligungskonzepts vor erhebliche Herausforderungen. So mussten in den Lockdown-Phasen mehrere geplante Veranstaltungen über lange Zeiträume verschoben werden. Die Fokusveranstaltungen mit Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren sowie die zweite Beteiligungswoche konnten unter den geltenden Einschränkungen der Corona-Verordnungen als Präsenzveranstaltungen realisiert werden. Die zweite Themenwerkstatt wurde als Online-Veranstaltung umgesetzt. Letztlich konnten alle vorgesehenen Beteiligungsbausteine in einem aufgeweiteten Zeitfenster bis ins Frühjahr 2021 durchgeführt werden.

Die Ergebnisse und vielfältigen Rückmeldungen aus den durchgeführten Veranstaltungen wurden ausgewertet und flossen in das Rahmenkonzept ein. Dabei wurden auch Anregungen und Ideen von Bürgerinnen und Bürgern berücksichtigt, die zwischenzeitlich bzw. im Nachgang der Veranstaltungen bei der Kontaktstelle zum Rahmenkonzept eingegangen sind. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Leitbildern, Zielen und Maßnahmen somit auf den Bänden 2 und 3 des Rahmenkonzepts. Die Dokumentation der Ergebnisse aus den Veranstaltungen wurden anschaulich aufbereitet und auf einer eigenen Unterseite zum Rahmenkonzept und dem begleitenden Beteiligungsprozess auf der Website des BSG zum Download bereitgestellt.

Während die öffentliche Auftaktveranstaltung als Startschuss zum Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess an die gesamte Region und alle Akteursgruppen richtete, diente die erste Beteiligungswoche v.a. dazu, Bürgerinnen und Bürger zu informieren und zum Mitmachen zu motivieren. Zur Themenwerkstatt waren ausschließlich Fach- und Schlüsselakteure geladen. Dazu zählten Vertreterinnen und Vertreter aus den Säulen, Partnerinnen und Partner des BSG sowie Vertreterinnen und Vertreter der unteren und oberen Fachbehörden, sofern diese für die Handlungsfelder und Themenschwerpunkte des BSG relevant sind. Mit dieser ersten Themenwerkstatt fand die erste Beteiligungsphase 2019 ihren Abschluss.

Die zweite Beteiligungsphase musste aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie zeitlich stark auseinandergezogen werden. Sie umfasste 2020 v.a. Fokusveranstaltungen für Landnutzende, Seniorinnen und Senioren sowie Jugendliche. Im Mittelpunkt standen gruppenspezifische Fragestellungen, Projektideen und Handlungsfelder für das Rahmenkonzept. In einem Jugendcamp im Leistungszentrum Herzogenhorn wurden die zuvor erarbeiteten Themenschwerpunkte für Jugendliche weiter vertieft. Die zweite Beteiligungswoche im Oktober 2020 zielte darauf ab, den Zwischenstand der Arbeiten zum Rahmenkonzept mit der Bevölkerung zu diskutieren. Die 2. Themenwerkstatt mit Schlüsselakteuren fand am 6. Mai 2021 statt. Die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange ist für Juli, die Abschlussveranstaltung ist für Oktober 2021 geplant.

Die Veranstaltungen im Überblick

Auftaktveranstaltung

Termin, Ort: 19. September 2019, 18:00 bis 21:00 Uhr, Festsaal Kolleg St. Blasien, 79837 St Blasien

Adressaten: Bevölkerung, Akteure aus der gesamten Region

Zielsetzungen:

- Einen Überblick zu Inhalten und Erarbeitungsprozess bei der Erstellung des Rahmenkonzepts vermitteln
- Wichtige Anknüpfungspunkte für den Erarbeitungsprozess darstellen
- Den begleitenden Beteiligungsprozess und die kommenden Beteiligungsangebote vorstellen
- Bestehende Netzwerke im BSG erweitern und weitere Unterstützung gewinnen
- Werbung für die Beteiligungsangebote machen und zum Mitmachen motivieren
- Rückmeldung, Anregungen und Ideen zu den Themenschwerpunkten des Rahmenkonzepts auf Basis der Ergebnisse der SWOT-Analyse und erster konzeptioneller Vorschläge geben

Die von ca. 100 Personen besuchte Auftaktveranstaltung in St. Blasien setzte den offiziellen und öffentlichen Startschuss zum Rahmenkonzept. Der Teilnehmerkreis war breit gefächert und spannte mit politischen Vertreterinnen und Vertretern des BSG über engagierte Verbandsvertreterinnen und -vertretern bis hin zu interessierten Bürgerinnen und Bürgern einen weiten Bogen. Das Bearbeitungsteam gab einen Überblick über Aufbau und Vorgaben sowie die zu erwartenden Inhalte und Ergebnisse des Rahmenkonzepts. Zudem diente die Veranstaltung dazu, den Beteiligungsprozess zu erläutern und für die darauffolgende Beteiligungswoche zu werben. Lena Maly-Wischhof stellte die Ergebnisse ihrer SWOT-Analyse vor. Im Rahmen eines leitfragengestützten Podiumsgesprächs mit im BSG engagierten und aktiven Akteuren wurden wichtige Themen- und Anknüpfungspunkte thematisiert und die Diskussion für das Plenum geöffnet. Im Anschluss wurden an Themeninseln die Ergebnisse der SWOT-Analyse sowie erste daraus abgeleitete Vorschläge zu Schwerpunkten der Handlungsfelder diskutiert. Viele Teilnehmende nutzen die Gelegenheit zu Gesprächen mit dem Bearbeitungsteam und gaben ihre Anregungen, Kommentare sowie ein erstes Feedback auf den Postern mit auf den Weg.

Die Auftaktveranstaltung wurde von den Teilnehmenden aktiv und mit konstruktiven und lebendigen Diskussionen begleitet. Die Rückmeldungen zeigten insgesamt, dass das Bearbeitungsteam inhaltlich auf einem guten Weg ist, viele Aspekte aber auch bereits in den Prozessen des Naturparkplans und der LEADER-Region zur Diskussion standen. Zahlreiche konstruktive Hinweise und Anregungen wurden im Nachgang von Frau Maly-Wischhof und dem Bearbeitungsteam ausgewertet und flossen in die Finalisierung der SWOT-Analyse sowie in die weitere Bearbeitung des Rahmenkonzepts ein.

Erste Beteiligungswoche

Termin, Ort: 8. bis 10. Oktober 2019 (dreitägig)

Adressaten: Bevölkerung, interessierte Schlüsselakteure

Zielsetzungen:

- Dezentral beteiligen
- Möglichst viele Menschen über den Prozess und das BSG informieren und aktivieren
- Ideen und Anregungen sammeln und ausloten, was den Bürgerinnen und Bürgern in den Teilräumen (Landkreisen) wichtig ist
- Neue Akteure für den Prozess aktivieren
- Unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und motivieren

Die erste Beteiligungswoche zum Rahmenkonzept fand vom 8. bis 10. Oktober 2019 statt. Zentrale Zielsetzung war es, Informationen zum BSG, zur Erarbeitung des Rahmenkonzepts und zum begleitenden Beteiligungsprozess möglichst breit in die Region zu tragen. Zudem ging es darum, weitere Unterstützende zu gewinnen und mit der Bevölkerung zum aktuellen Zwischenstand des Rahmenkonzepts ins Gespräch zu kommen. Dazu fuhr an drei Tagen ein Biosphären-Infobus durch die Region; zwölfmal wurde an belebten Orten, Schulen und Einkaufsmärkten Station gemacht und Interessierte zu Information und Austausch eingeladen. Abends fand in den drei Landkreisen jeweils ein Bürgerabend statt. Dabei ging es um den gezielten Austausch zu Potenzialen und Herausforderungen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern des BSG.

Die Touren des **Biosphären-Infobusses** wurden in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle sorgfältig geplant und vorbereitet. Der Infobus war mit Magnet-Bannern und einer Folierung ausgestattet, um die Öffentlichkeitswirksamkeit zu verstärken. Pro Tag wurden vier Stationen angefahren und dort ein mobiler Infostand installiert, der Poster, (Info-) Materialien und Giveaways umfasste. Moderiert und durchgeführt wurden die Angebote vom Bearbeitungsteam sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle. Neben Informationen zum Rahmenkonzept, dem BSG und aktuellen Aktivitäten gab es kleine Geschenke sowie Mal- und Bastelmöglichkeiten für Kinder. An einzelnen Stationen konnten die Bürgerinnen und Bürger zudem mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern bzw. Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern ins Gespräch kommen.

Am 8. Oktober 2019 fand zudem gemeinsam mit der Nachbarschaftsschule Kleines Wiesental (Naturparkschule) in Tegernau eine größere Bastelaktion der Ranger des BSG mit ca. 50 Schülerinnen und Schülern der Klassen eins bis vier statt. Am 10. Oktober gab es zum Ende der Bustour vor dem Jugendzentrum (JUZ) in Todtnau noch ein kleines Brainstorming mit acht Jugendlichen. An den zwölf Standorten beteiligten sich ca. 70 Bürgerinnen und Bürger aktiv an Gesprächen; einige nutzten die Gelegenheit, dem Bearbeitungsteam Anregungen und Ideen für das Rahmenkonzept mit auf den Weg zu geben. Darüber hinaus wurden rund 200 Personen angesprochen und erhielten Informationen zum BSG; bei einigen ergaben sich daraus weitere Gespräche. Die zahlreichen Anmerkungen der Bürgerinnen und Bürger bezogen sich u.a. auf die Bereiche regionale Produkte, Landnutzung und Naturschutz, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kultur und Tourismus, Wirtschaft, Energie und Mobilität, aber auch auf Erwartungen und allgemeine Fragen zum BSG.

In der Beteiligungswoche fanden drei **Bürgerabende** in den beteiligten Landkreisen statt. Trotz vergleichsweise geringer Teilnehmendenzahl konnten wichtige Themen aufgegriffen und vertieft diskutiert werden:

- Am 8. Oktober 2019 in Zell im Wiesental (Landkreis Lörrach) wurde sehr nah an den Themenschwerpunkten des Rahmenkonzepts gearbeitet. Besonders intensiv diskutiert wurde zu Aspekten der Landnutzung. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung unter einen Hut zu bringen sind und wie die Wertschätzung für Landwirtschaft und regionale Produkte gestärkt werden kann. Darüber hinaus wurden viele Ideen und Anregungen zu den Themenfeldern Wirtschaft, Energie, Mobilität, Tourismus und Bildung für nachhaltige Entwicklung erfasst.
- Am 9. Oktober 2019 in Häusern (Landkreis Waldshut) standen v.a. regionale Produkte und die Erschließung lokaler Betätigungsfelder im Vordergrund des Bürgerabends. Weitere Schwerpunkte der Diskussion waren der Ansatz eines klimaneutralen Biosphärengebiets sowie Qualitäten zur Freizeitgestaltung und zum kulturellen Leben im BSG für Jung und Alt.
- Am letzten Bürgerabend am 10. Oktober 2019 in Oberried-Hofsgrund (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald) waren den Teilnehmenden insbesondere prozessuale Aspekte wichtig. Dabei ging es im Wesentlichen darum, die Kommunikation zu Mehrwert, Erfolgen und Aufgaben des BSG zu verbessern sowie die Öffentlichkeitsarbeit und den Informationsfluss zu BSG und Rahmenkonzept auszubauen. Zudem ist es von großer Bedeutung, Hemmnisse und Bedenken hinsichtlich der Förderformalien abzubauen und die Bevölkerung und Projektbeteiligten für Ausdauer zu sensibilisieren.

Insgesamt wurde der Biosphären-Infobus in der Region sehr gut angenommen. Die Teilnahme an den Bürgerabenden war ausgesprochen zurückhaltend, was auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden kann: Es zeigte sich, dass es sich bei der Erarbeitung des Rahmenkonzepts um einen relativ komplexen („sperrigen") Prozess handelt, der für viele Menschen vergleichsweise abstrakt ist. Insbesondere Akteure, die noch nicht aktiv an der Entwicklung des BSG beteiligt sind, haben zudem häufig nur eine sehr vage Vorstellung von den Aufgaben, Schwerpunkten und nicht zuletzt auch von den Erfolgen eines Biosphärengebiets. Zudem war die Außenkommunikation des Beteiligungsprozesses zu diesem Zeitpunkt noch ausbaufähig.

Ablauf der 1. Beteiligungswoche vom 8. bis 10.10.2019 (eigene Darstellung)

Uhrzeit	Dienstag, 8. Okt.	Mittwoch, 9. Okt.	Donnerstag, 10. Okt.
in der Zeit von 7:30 bis 16:30	**Biosphären-Infobus** mit Stationen in: Schönau, Schopfheim, Tegernau und Zell i. W.	**Biosphären-Infobus** mit Stationen in: Schluchsee, Häusern, St. Blasien und Bernau	**Biosphären-Infobus** mit Stationen in: Oberried, Freiburg-Kappel, Horben und Todtnau
18:00 bis 20:30	**Bürgerabend** in Zell i. W. (Bürgersaal Zell)	**Bürgerabend** in Häusern (Kur- u. Sporthaus)	**Bürgerabend** in Oberried (Bürgerhaus Hofsgrund)

Wenngleich die Beteiligung im Rahmen der Bürgerabende deutliche geringer war als erwartet, waren die geführten Diskussionen und Gespräche mit unterschiedlichen Schwerpunkten doch ergiebig. Im Rahmen des Biosphären-Infobusses konnte zwar nicht in dieser inhaltlichen Tiefe diskutiert werden, allerdings wurden viele Menschen erreicht. Er stieß auf positive Resonanz und konnte zur positiven Außenwirkung des BSG beitragen.

Themenwerkstatt

Termin, Ort: 25. November 2019 in Todtnau, Gemeinschaftsschule Oberes Wiesental

Adressaten: Fach- und Schlüsselakteure: Säulen des BSG, untere und höhere Fachbehörden (sofern relevant)

Zielsetzungen:

- Austausch mit wichtigen Akteuren aus dem gesamten BSG
- Präsentation des aktuellen Arbeitsstands und Rückmeldung zu Leitbildern und Leitzielen des Rahmenkonzepts
- Gemeinsam mit Fachleuten und regionalen Schlüsselakteuren an den Leitzielen arbeiten, diese weiter konkretisieren und ergänzen

An der Themenwerkstatt beteiligen sich rund 40 fachkundige Schlüsselakteure und brachten ihr Fachwissen in die Diskussionen zu Zielsetzungen und Leitbildern ein. Die Handlungsfelder wurden über den breiten Akteurskreis durchgehend repräsentiert, wobei insbesondere Akteure aus Naturschutz und Tourismus zahlenmäßig stark vertreten waren.

Für die Themenwerkstatt lagen bereits Vorschläge zu Leitbildern und Leitzielen aus der Bestands- und SWOT-Analyse vor, die im Rahmen eines internen Workshops am 12. November 2020 sowie im bilateralen Austausch mit der Geschäftsstelle des BSG abgestimmt und ergänzt worden waren. Im Rahmen der Themenwerkstatt wurden diese ersten Vorschläge dargestellt, mit den Akteuren in vier parallelen Arbeitsgruppen diskutiert und weiter geschärft. Anhand von Leitfragen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den auf Postern und Handouts formulierten Leitbildern und Zielen, die kommentiert, erweitert und teilweise kontrovers diskutiert wurden. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, zu den bisherigen Aktivitäten und Projekten im BSG weitere Aktivitäten hinzuzufügen und Ideen für Schlüsselprojekte einzubringen. In der abschließenden Plenumsdiskussion wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase vorgestellt und nochmals kommentiert.

Die Ergebnisse der Themenwerkstatt wurden im Nachgang ausgewertet, die Leitbilder und Zielsetzungen in den einzelnen Handlungsfeldern auf dieser Basis überarbeitet und angepasst.

Das Format der Themenwerkstatt mit parallelen thematischen Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern hat sich für den Austausch der Fachakteure bewährt. Die Teilnehmerzahl der entsprach den Erwartungen, wobei sich zeigte, dass Landwirtinnen und Landwirte sowie Jugendliche erwartungsgemäß weniger vertreten waren; dies sollte gezielt über Fokusveranstaltungen aufgefangen werden. Die konkrete Arbeit in den Arbeitsgruppen verlief konstruktiv und zielorientiert. Die Synergien und Überschneidungen mit den anderen Handlungsfeldern wurden vielfach deutlich.

Fokusveranstaltung Landbewirtschafterinnen und -bewirtschafter

Termin, Ort: 8. März 2020 (11-15 Uhr) in der Belchenhalle sowie am Knobelhof in Aitern

Adressaten: Landbewirtschaftende im BSG

Zielsetzungen:

- Vorstellung der bisher erarbeiteten Leitbilder und Ziele für das Themenfeld Landnutzung
- Diskussion der Zielsetzung und mögliche Zukunftsprojekte
- Besichtigung des Knobelhofs in Aitern

Über 50 Teilnehmende brachten ihre Bedarfe und Projektideen im Rahmen der Veranstaltung ein: In einer regen Diskussion berichteten die Land- und Waldbewirtschaftenden, welche Themen die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Betriebe bestimmen und welche Stellschrauben für eine Unterstützung der land- und waldwirtschaftlichen Nutzung von Bedeutung sind. Die bisher erarbeiteten und präsentierten Vorschläge für Leitbild und Zielsetzungen stießen dabei auf breite Zustimmung. Es wurde deutlich, dass bei vielen Bewirtschaftenden aufgrund der spezifischen Landschafts- und Betriebsstruktur im Südschwarzwald der Wunsch besteht, sich mit dem BSG von den Zwängen der EU-weiten und bundesdeutschen Agrarpolitik ein Stück weit zu emanzipieren.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde der Stall des Betriebs Manfred Knobel besichtigt. Dieser hat sich 2008 für eine Betriebsvergrößerung und einen Stallneubau entschieden, der zwischenzeitlich nochmals vergrößert wurde. Inzwischen bewirtschaftet der Betrieb 140 ha Grünland in Mutterkuhhaltung und besitzt einen Tierbestand mit Hinterwälder-, Charolais- und einigen Aubrac-Rindern. In einer GbR mit einem Ziegenhalter werden weitere 100 Ziegen gehalten, die für die Nachbeweidung der naturschutzfachlich wichtigen und standörtlich schwierigen Weideflächen bedeutend sind. Der Betrieb bewirtschaftet zu wesentlichen Teilen ehemalige Allmendweiden in alleiniger Verantwortung. An diesem Beispiel

konnten viele Herausforderungen der Landwirtschaft im BSG nochmals anschaulich und praxisnah besprochen werden.

Die sehr gut besuchte Fokusveranstaltung zeigte mit ihren lebhaften Diskussionen die Vielfalt der Nutzungskonflikte und Handlungsbedarfe auf. Dabei konnte am Beispiels des Knobelhofs anschaulich gezeigt werden, dass auch Betriebe mit eher landschaftspflegerischem Schwerpunkt und hohem Anteil an naturschutzrelevantem Grünland ökonomisch nachhaltig wirtschaften können. Insgesamt zeigten die Rückmeldungen, dass die Ziele und Maßnahmen des Rahmenkonzepts durchaus die Kernprobleme der Landbewirtschaftenden angehen und keine gravierenden Inhaltslücken bestehen.

Online-Fokusveranstaltung für Jugendliche

Termin, Ort: 18. September 2020 (16-18 Uhr), Online-Zoom-Veranstaltung

Adressaten: Jugendliche

Zielsetzungen:

- Die speziellen Themen und Interessen von Jugendlichen aktiv in den Erarbeitungsprozess zum Rahmenkonzept einbinden
- Die Erwartungen dieser Zielgruppe in Bezug auf das BSG erfassen
- Es sollte ausgelotet werden, ob sich eine Art „Jugendrat" oder engagierte Jugendgruppe für das BSG etablieren lässt

Der ursprünglich als Präsenzveranstaltung geplante Workshop musste pandemiebedingt in eine Onlineveranstaltung umgewandelt werden. Leider blieb auch hier die Resonanz gering. Im Mittelpunkt stand der Austausch mit Jugendlichen zu jugendrelevanten Themen und Projekten im BSG. Über die gesamte Veranstaltung hinweg visualisierte ein Grafical Recorder die angesprochenen Themen sowie die Ergebnisse der Gruppenarbeit. In einer Gruppenarbeit wurden in erster Linie bestehende Jugendprojekte im BSG angesprochen und Ideen für weitere Projekte und Beteiligungsmöglichkeiten besprochen.

Trotz der geringen Teilnehmerzahl konnten viele Ideen und Anregungen gesammelt werden, die in die Bearbeitung des Rahmenkonzepts eingeflossen sind. Die Jugendlichen zeigten großes Engagement bei der Erarbeitung möglicher Jugendprojekte für das BSG und verdeutlichten, dass ihnen v.a. der Schutz von Natur und Landschaft sowie der heimischen Tierarten wichtig ist.

Fokusveranstaltung Seniorinnen und Senioren

Termin, Ort: 30. September 2020 (16.00-18.30) in der Seniorenakademie Hochrhein-Wiesental in Zell im Wiesental

Adressaten: Seniorinnen und Senioren

Zielsetzungen:

- Vorstellung der bisher erarbeiteten Leitbilder und Ziele des Themenfelds Gesellschaft und Kultur, v.a. im Kontext von Daseinsvorsorge und seniorenspezifischen Anliegen
- Einbindung von Schlüsselakteuren und Aktivierung der Anwesenden aus Seniorenverbänden
- Startschuss für eine Kooperation des BSG mit der Seniorenakademie Hochrhein-Wiesental
- Diskussion der Zielsetzungen und möglicher Zukunftsprojekte

Mehr als 40 Seniorinnen und Senioren nahmen an der Ideenwerkstatt teil. Die Veranstaltung sollte – neben einer Einbindung der Ergebnisse in das Rahmenkonzept – auch als Auftakt für eine kontinuierliche Kommunikation mit Seniorinnen und Senioren sowie für eine Kooperation mit der Seniorenakademie dienen. Nach thematischen Impulsvorträgen verteilten sich die Teilnehmenden auf fünf moderierte Arbeitsgruppen, in denen das frühere Leben im Südschwarzwald wie auch die Veränderungen zum heutigen Alltag beleuchtet und gleichzeitig die Bedarfe älterer Menschen im BSG aufgezeigt wurden. In den Arbeitsgruppen wurden zahlreiche Anregungen und Ideen gesammelt, die einerseits Anstoß für die weitere Arbeit der Geschäftsstelle des BSG und andererseits einen Ideenpool für das Rahmenkonzept bilden können.

Die Veranstaltung war trotz pandemiebedingter Einschränkungen sehr gut besucht. Es zeigte sich, dass sich die anwesenden Seniorinnen und Senioren intensiv mit den Herausforderungen und Chancen des BSG auseinandersetzen. Die Veranstaltung war ein gelungener Auftakt für die weitere Kooperation der Geschäftsstelle des BSG und der Seniorenakademie.

Jugendcamp

Termin, Ort: 2./3. Oktober 2020 im Leitungszentrum Herzogenhorn

Adressaten: Jugendliche

Zielsetzung: Vertiefung der erarbeiteten Themenschwerpunkte aus der Online-Fokusveranstaltung

Aufgrund der Corona-Bestimmungen blieb auch im zweitägigen Jugendcamp die Teilnahme gering. Im Zuge einer Fotorallye hielten die Jugendlichen verschiedene Motive in der Natur fest, die im Anschluss gemeinsam gesichtet wurden. In einer regen Diskussionsrunde präsentierten die Teilnehmen-

den ihre Fotos und erläuterten, warum sie diese Fotos aufgenommen haben. Parallel dazu wurden Fragen der Jugendlichen zu verschiedenen Pflanzen- und Tierarten beantwortet. Die Nachtwanderung mit Fackeln führte auf den nahegelegenen Gipfel des Herzogenhorns.

Zum Start des zweiten Tages im Jugendcamp wurden die Ergebnisse aus der Online-Fokusveranstaltung vorgestellt und die drei Themenschwerpunkte Klimawandel, Nachhaltigkeit und Lichtverschmutzung weiterbearbeitet. Die für die Jugendlichen relevantesten Aspekte wurden in einer Videobotschaft festgehalten.

Trotz der geringen Teilnehmerzahl konnten in dem zweitägigen Jugendcamp viele Anregungen und Projektvorschläge für die Erarbeitung des Rahmenkonzepts gesammelt werden. Die Stimmung wurde als durchweg positiv aufgefasst.

Zweite Beteiligungswoche

Termin, Ort: 15. bis 17. Oktober 2020 (dreitägig)

Adressaten: Bevölkerung

Zielsetzungen:

- Informationen zum BSG, zur Erarbeitung des Rahmenkonzepts sowie dem begleitenden Beteiligungsprozess möglichst breit in die Region tragen
- Mit der Bevölkerung zum aktuellen Zwischenstand des Rahmenkonzepts ins Gespräch kommen
- Ausfüllen des Fragebogens zu Projektideen und Beteiligungsmöglichkeiten im BSG

Nach den Fokusveranstaltungen stand im Oktober 2020 die Durchführung der zweiten Beteiligungswoche an. Ziel war es, an mehreren Stationen aktuelle Informationen zum BSG, zur Erarbeitung des Rahmenkonzepts sowie dem begleitenden Beteiligungsprozess zu vermitteln. Auf die Durchführung interaktiver Veranstaltungen wie Exkursionen musste aufgrund pandemiebedingter Einschränkungen verzichtet werden.

An drei Tagen fuhr der Biosphären-Infobus durch die Region, machte zehnmal an belebten Märkten, Einkaufsmärkten und Dorfläden Station und lud zum Informieren und Austauschen ein. An jedem Standort wurde ein überdachter Infostand aufgebaut, zahlreiche Infomaterialien angeboten und die Passantinnen und Passanten aktiv angesprochen. Diese wurden darum gebeten, einen kurzen Fragebogen zu Projektideen und Beteiligungsmöglichkeiten im BSG auszufüllen. Es wurden an über 400 Personen Infomaterialien verteilt, 74 Fragebögen wurden ausgefüllt.

Aufgrund der hohen Mobilität des Infobusses und der personenstarken Besetzung des Infostands konnten viele Menschen erreicht werden. Die Gespräche und Diskussionen an den Infoständen zeigten, dass die Begrifflichkeit des BSG zwar vielen Bürgerinnen und Bürgern bekannt ist, seine Aufgaben und Ziele jedoch nur in Ansätzen deutlich geworden sind. Das Team versuchte, den Mehrwert des UNESCO-Biosphärengebiets als Modellregion für eine nachhaltige ökologische, wirtschaftliche und sozialverträgliche regionale Entwicklung zu verdeutlichen. Hier steht die vom Menschen geschaffene und gepflegte Kulturlandschaft im Fokus. Der Biosphären-Infobus trug somit dazu bei, das BSG stärker in der Bevölkerung zu kommunizieren und Interessierte mit Informationen zu versorgen. Zudem konnten über die Fragebögen Projektideen gesammelt, weitere Hinweise über den Kenntnisstand und die Meinung der Bevölkerung zum BSG sowie zahlreiche Kontaktadressen für die weitere Information und Kommunikation gewonnen werden.

Station des Biosphären-Infobusses in der zweiten Beteiligungswoche vom 15. bis 17. Oktober 2020

Donnerstag, 15. Oktober 2020	
08:30 bis 10:30	Todtnau: Edeka Karle
11:00 bis 13:00	Wies: Dorfladen
13:30 bis 15:00	Zell i. W.: Edeka (Schmidts Markt)
16:00 bis 18:00	Freiburg-Kappel: Vor Schauinsland Apotheke und Naturkost Kappel (Moosmattenstraße)
Freitag, 16. Oktober 2020	
08:30 bis 10:30	Gersbach: Dorfladen
11:00 bis 13:00	St. Blasien: Wochenmarkt (Sparkassenplatz)
14:00 bis 15:30	Schönau: Wochenmarkt (Rathausplatz)
16:00 bis 17:30	Oberried: Wochenmarkt (Klosterscheune)
Samstag, 17. Oktober 2020	
08:30 bis 10:00	Todtnau: Wochenmarkt
10:30 bis 12:00	Bernau: Landmarkt

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Infomaterialien

Für das Rahmenkonzept und den begleitenden Beteiligungsprozess wurden eine breite Öffentlichkeitsarbeit und (Außen-) Kommunikation betrieben. Der Beteiligungsprozess wurde durch kompakte Projektinformationen begleitet. Der erste Infobrief zum Auftakt der Beteiligung im September 2019 gibt einen Überblick zum Rahmenkonzept und dem Ablauf des Beteiligungsprozesses. Er wurde u.a. bei der Auftaktveranstaltung ausgelegt und zur Bewerbung der Beteiligungswoche genutzt. Korrespondierend dazu wurde eine Postkarte für die erste Beteiligungswoche erarbeitet, die zur Bewerbung des Dialogprozesses und der Bürgerabende genutzt wurde. Das Motiv und der Slogan „Das Mitmach-Biosphärengebiet – Neue Ideen sind gefragt“ kam weiterhin bei der Kommunikation und Bewerbung des Dialogprozesses zum Einsatz. Der zweite Infobrief im Oktober 2020 umfasste die Darstellung des aktuellen Projektstands und der bislang erfolgten Beteiligung mit Hinweisen zum entsprechenden Informationsangebot und den Dokumentationen. Zudem wurde die zweite Beteiligungswoche beworben.

Um Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich digital einzubringen, wurde – ergänzend zum Web- und Service-Angebot der Geschäftsstelle – eine eigene Kontaktstelle (Email- und Telefonkontakt) zum Rahmenkonzept eingerichtet. Diese stand der Öffentlichkeit seit Anfang September 2020 für Rückfragen und Beiträge zum Rahmenkonzept sowie Anliegen bezüglich der Veranstaltungen im Beteiligungsprozess zur Verfügung. Zudem konnten sich Interessierte für die Zusendung aktueller Projektinformationen und Infobriefe in den Verteiler der Kontaktstelle aufnehmen lassen.

Erster Infobrief und Postkarte als Bestandteil des Beteiligungskonzepts (eigene Darstellung)

Biosphärengebiet Schwarzwald

1. Infobrief
18. September 2019

Beteiligung zur Erarbeitung des Rahmenkonzepts für die Biosphärenregion Schwarzwald

Ein Rahmenkonzept für das Biosphärengebiet Schwarzwald

Das Biosphärengebiet Schwarzwald ist im Herbst 2017 offiziell als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt worden. In diesem Kontext wurden bereits erste Ideen für eine nachhaltige Zukunft der Region formuliert. Nun wird ein Rahmenkonzept für das Biosphärengebiet erstellt, welches als Leitfaden Ziele und Maßnahmen für die angestrebte Entwicklung festlegen soll. Die Themen reichen von Natur- und Landschaftsschutz, Land- und Forstwirtschaft über Bildung und Forschung bis hin zu nachhaltigem Wirtschaften und Regionalförderung. Im Fokus steht dabei neben der nachhaltigen Entwicklung vor Ort immer die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt und somit der bewusste Umgang mit vorhandenen Ressourcen.

Rahmenkonzept BSG Schwarzwald

Der Beteiligungsprozess ist gestartet

Ein wichtiger Bestandteil des Biosphärengebiets und des Rahmenkonzeptes ist die Einbindung der im Gebiet wohnenden und wirtschaftenden Menschen. Im Rahmen unterschiedlicher Angebote haben die Bürger*innen die Möglichkeit, sich in die Erarbeitung des Konzeptes einzubringen. Dabei sollen auch Zielgruppen wie Landnutzer*innen, Jugendliche und Senior*innen besonders angesprochen werden. Mehrere Veranstaltungen bieten während des Erarbeitungsprozesses unterschiedlichen Akteuren und Gruppen die Möglichkeit, zu Wort zu kommen und ihre Anregungen und Ideen für die zukünftige Entwicklung des Biosphärengebiets einzubringen. Das Rahmenkonzept kann durch den Beteiligungsprozess an regionale Besonderheiten und Bedarfe angepasst werden. Es geht darum, Leitbilder, Ziele und Projekte für die zukünftige Entwicklung zu erarbeiten.

DAS MITMACH-BIOSPHÄRENGEBIET
Neue Ideen sind gefragt!

Ihr Kontakt:

Kontaktstelle Rahmenkonzept Biosphärengebiet Schwarzwald
Telefon: 0681-96025-17
E-Mail: rahmenkonzept-bsg@agl-online.de
Weitere Informationen finden Sie auf www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de

Termine

1. Beteiligungswoche
vom 08. bis zum 10. Oktober 2019 mit Biosphären-Infobus und Bürgerabenden

Bürgerabende am
08. Oktober in Zell i. W.
09. Oktober in Häusern
10. Oktober in Oberried

Themenwerkstatt
Montag, 25. November 2019

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

mit diesem ersten Infobrief startet die Informationsreihe zum Beteiligungsprozess. Die Infobriefe halten Sie über den Projektverlauf und die Veranstaltungen auf dem Laufenden.

Die nächsten öffentlichen Veranstaltungen sind die Bürgerabende in der Beteiligungswoche vom 08. bis 10. Oktober 2019. Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu können!

Ihr Prozessteam

Impressum

Auftraggeber:
Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Bearbeitung des Rahmenkonzepts und Prozessbegleitung:
agl Hartz • Saad • Wendl, Saarbrücken

www.agl-online.de

Mitmacher*innen gesucht!

Derzeit wird ein Rahmenkonzept für das **Biosphärengebiet Schwarzwald** erarbeitet. Dieses dient als Leitfaden für die zukünftige, nachhaltige Entwicklung der Region. Bei der Erarbeitung sind die Ideen und Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern, Jung und Alt gefragt!

Zum Beispiel in der …
Beteiligungswoche vom
08. bis zum 10. Oktober 2019

Der Biosphären-Infobus fährt durch die Region. Zudem finden **drei Bürgerabende** jeweils von **18:00 bis 20:30 Uhr** statt:

- **am 08. Oktober in Zell im Wiesental**
- **am 09. Oktober in Häusern**
- **am 10. Oktober in Oberried**

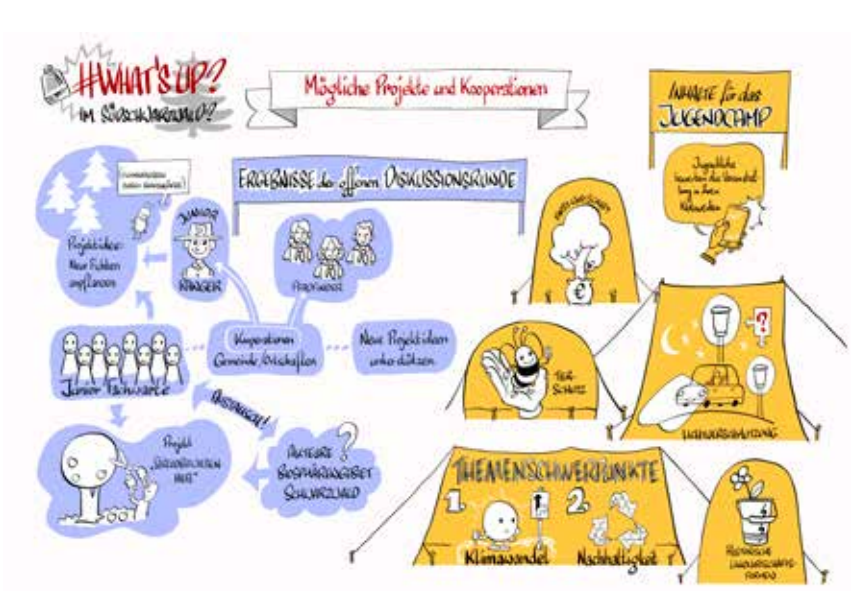
Wir freuen uns auf Sie / Dich!

Rahmenkonzept
BSG Schwarzwald

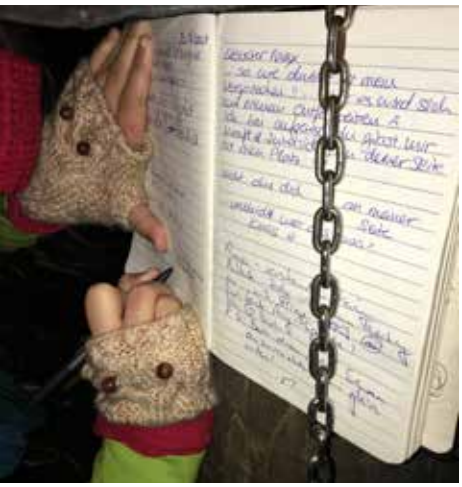
Geschäftsstelle
Biosphärengebiet Schwarzwald
Weitere Informationen:
www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de

Ideen, Anmerkungen und Rückfragen bitte per E-Mail an die Kontaktstelle zum Rahmenkonzept senden:
rahmenkonzept-bsg@agl-online.de

Biosphärengebiet
Schwarzwald


#WHAT'S UP?
Mögliche Projekte und Kooperationen
Ergebnisse der offenen Diskussionsrunde
Themenschwerpunkte
Klimawandel
Nachhaltigkeit

Verkehr
SCHONAU



www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de

E Verzeichnisse und Quellen

Abkürzungsverzeichnis

BfN	Bundesamt für Naturschutz
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BSG	Biosphärengebiet Schwarzwald
FFH-Arten	Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
FVA	Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
MAB	Man and the Biosphere
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr

Literaturverzeichnis

BfN Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), 2018: Vorschläge zur Gliederung und zu Inhalten von Rahmenkonzepten für Biosphärenreservate in Deutschland. Leitfaden des BfN. Bonn.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 17.2.2021: Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zugriff: https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.

Forst BW Forst Baden-Württemberg 15.2.2021: Klimastarke Wälder für die Zukunft. Zugriff: https://www.forstbw.de/schuetzen-bewahren/klimawandel/klimastarke-waelder-fuer-die-zukunft/, Startseite, Schützen und Bewahren, Klimawandel, Klimastarke Wälder für die Zukunft.

Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald, 22.3.2021: Rahmenkonzept-Prozess. Zugriff: https://www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de/rahmenkonzept-prozess/.

Job, Hubert, o.J.: Potentialanalyse des Naturtourismus im Biosphärengebiet Schwarzwald. Endbericht an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Würzburg.

Landkreis Waldshut 2020: Situation des Waldes im Landkreis Waldshut; Präsentation des Kreisforstamtes auf der 8. Sitzung des Biosphärenbeirates am 21.09.2020 in Bernau.

Nationale Naturlandschaften e.V., 1.3.2021: Biosphärenreservate in Deutschland. Programm „Man and the Biosphere". Zugriff: https://nationale-naturlandschaften.de/wissensbeitraege/programm-man-and-biosphere, Wissensbeiträge, Programme Man and the Biosphere.

UM BW Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2016: Biosphärengebiet Schwarzwald. Antrag auf Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat. Freiburg.

UNESCO United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation, 1995: Die Sevilla-Strategie für Biosphärenreservate. Sevilla.

UNESCO United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation, 2016: Lima Action Plan for UNESCO's Man and the Biosphere (MAB) Programme and its World Network of Biosphere Reserves (2016-2025). Lima.

UNESCO United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, 2017: A New Roadmap for the Man and the Biosphere (MAB) Programme and its World Network of Biosphere Reserves. MAB Strategy (2015-2025). Lima Action Plan (2016-2025). Lima Declaration. Paris.

UNESCO United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation, 22.3.2021: Man and the Biosphere (MAB) Programme. Zugriff: https://en.unesco.org/mab.

Rechtsquellen

FFH-RL Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH-Richtlinie). Zuletzt geändert durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006.

BNatSchG Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 290 der Verordnung vom 19. Juni 2020 (BGBl. I S. 1328) geändert worden ist.

Bildquellenverzeichnis

Die verwendeten Fotos wurden von der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald zur Verfügung gestellt und stammen aus folgenden Quellen:

- Clemens Emmler: Titelseite, Seiten 4/5, 9 (HF 1, 3), 10/11, 12, 36, 114, Rückseite
- Klaus Hansen: Seiten 6/7
- Petra Muth-Gräff: Seiten 9 (HF 7), 72
- Thomas Stephan: Seiten 9 (HF 2, 6), 24, 62, 112/113
- Holzbau Bruno Kaiser GmbH: Seiten 9 (HF 4), 46
- Geschäftsstelle BSG SW: Seiten 9 (HF 8, 9, 10), 82, 90, 98
- agl: Seiten 9 (HF 5), 56, 104, 112/113

Herausgeber:
Regierungspräsidium Freiburg
Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald
Brand 24
79677 Schönau im Schwarzwald
Tel. 07673 889-402 4370
biosphaerengebiet-schwarzwald@rpf.bwl.de

Nationale Naturlandschaften

Das Biosphärengebiet Schwarzwald gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften",
der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen
von Nationale Naturlandschaften e.V. (www.nationale-naturlandschaften.de)